

jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · JANUAR 2010 · 13. JAHRGANG NR. 120 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין



SZYMON LAKS Auschwitz-Nummer 49543

Kammerkonzert anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus
zum 65. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945

Mittwoch 27. Januar 2010 | Jüdisches Gemeindehaus | Fasanenstraße 79-80 | 10623 Berlin-Charlottenburg | Eintritt frei
18.45 Uhr Gedenkzeremonie und Kranzniederlegung vor dem Gemeindehaus | 19.30 Uhr Konzertbeginn

Szymon Laks:

5. Streichquartett | Lieder zu jüdischen, französischen und polnischen Texten von Antoni Słonimski u.a. | Klavierquintett

Anna Węgrzyn – Solistin der Staatsoper Hannover

Ewa Tomaszewska – Klavier

KWARTET POLSKI (Mitglieder des Orchesters der Deutschen Oper Berlin): Tomasz Tomaszewski – 1. Geige (Konzertmeister DOB) | Piotr Prysiążnik – 2. Geige | Sebastian Sokół – Bratsche | Maryjka Pstrokońska-Nawratil – Violoncello

Moderation: Dr. Antoni Buchner

In Zusammenarbeit mit: Botschaft des Staates Israel, Botschaft der Republik Polen, Stowarzyszenie Akademia Wilanowska, Jüdische Gemeinde zu Berlin
Gefördert durch die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit. Eine Veranstaltung des Bundesverbands Polnisches Forum in Deutschland e.V.

SZYMON LAKS (1901 Warschau – 1983 Paris) studierte in Vilnius und Warschau und lebte ab 1926 in Paris. Dort wurde er 1941 verhaftet und erst in das Übergangslager Beaune-la-Rolande und am 17. Juli 1942 ins Vernichtungslager Auschwitz II – Birkenau deportiert. Laks überlebte vor allem dank der Tatsache, dass er in Auschwitz als Musiker tätig war. Nach der Befreiung ging er wieder nach Paris, wo er seine Karriere als Komponist und Schriftsteller aufgebaut hat. Seine Erinnerungen – »Gry oświęcimskie« – sind auf Deutsch als »Musik in Auschwitz« (Droste-Verlag 1998) erschienen.

ZRZESZENIE FEDERALNE
POLSKIE FORUM W NIEMCZECH
BUNDESVERBAND POLNISCHES
FORUM IN DEUTSCHLAND e.V.



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



BOTSCHAFT DES STAATES ISRAEL



BOTSCHAFT DER REPUBLIK POLEN
in der Bundesrepublik Deutschland



Stowarzyszenie
Akademia
Wilanowska



10. Todestag Oberkantor Estrongo Nachama m.a.

Freitag, 22.01 • 20.30 Uhr • Gedenkgottesdienst
Synagogengemeinde Sukkat Schalom
Hüttenweg 46 • 14195 Berlin

Sonntag, 24.01 • 12.00 Uhr • Haikara
Friedhof Scholzplatz
Heerstraße 141 • 14055 Berlin

Sonntag 24.01 • 18.00 Uhr • Gedenkkonzert
Synagoge Pestalozzistraße
Pestalozzistraße 14 • 10625 Berlin



Synagoge
Pestalozzistraße

Inhalt

5 | Grußwort

7 Gedenken

- 7 | »Hier wohnte Herr So-und-so«
Was halten die Berliner von
Stolpersteinen?
9 | Ein Gedenkbuch über die
vertriebenen und die ermordeten
Charlottenburger Juden

11 Gemeinde

- 11 | Repräsentantenversammlung
13 | Synagogengemeinde Sukkat
Schalom feiert ihr 10-Jähriges

14 Politik

- 14 | Kurz notiert
15 | Ausstellung ...auf dem Dienstweg

16 Kalender

- 18 | Internationale Iran-Konferenz
des Mideast Freedom Forum

19 Kultur

- 19 | Shoshana Dietzmann-Lapidot
erinnert sich an die Anfänge des
Hebräischunterrichts in Berlin
20 | Kulturnachrichten
21 | Der neue Film der Coen-Brüder
23 | Weggesperrt. Frauen im Gulag

24 Jugend

- 24 | Jugendzentrum Olam
25 | Jüdische Oberschule

26 Aktivitäten

- 26 | Raoul Wallenberg Loge
26 | WIZO, JKV
27 | Evsej Lekach zum
75. Geburtstag
28 | MDA, Hatikwa

- 29 | Soziales & Integration
30 | Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.
Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.
Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli und August).

Содержание

5 | Приветствие

6 Память

- 6 | «Здесь жил господин Такой-То».
Что думают Берлинцы о
«камнях преткновения»
8 | Книга памяти изгнанных и
убитых евреев Шарлоттенбурга

10 Община

- 10 | Собрание Представителей
13 | Синагогальной общине
Суккат Шалом – 10 лет

14 Политика

- 14 | Новости коротко

16 Календарь

- 18 | Международная конференция
«Форума свободы на Среднем
Востоке» в Берлине

20 Культура

- 20 | Новости культуры
22 | В заключении. Среди узников
Гулага были и еврейки

24 Молодежная тематика

26 Еврейская жизнь

- 26 | Клубы
27 | 75 лет председателю клуба
Массорет Евсею Лекаху!
28 | Трефпункт «Хатиква»

29 Социальная тематика/ Интеграция

30 Культ

Das aktuelle »jüdisches berlin«
finden Sie auch als PDF unter:
[http://www.jg-berlin.org/
beitraege.html](http://www.jg-berlin.org/beitraege.html)

Публикуемые и подписанные
статьи не всегда соответствуют
мнению редакции или издателя.
Редакция оставляет за собой право
сокращения статей и писем
читателей.
Публикация незаказанных текстов
не гарантируется.
Номер подписывается в печать
15-го числа, прием объявлений
завершается 10-го числа каждого
месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenver-
sammlung der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia
Schlesinger, Sergey Lagodinsky,
Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Telefon 880 28-260/-269

Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30,13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin

Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdisches berlin« finden Sie
auch als PDF zum Herunterladen auf
der Gemeinde-Homepage unter:
www.jg-berlin.org



Titel Schülerinnen und Schüler der
Anne-Frank-Grundschule in Tiergarten
nach ihrem beeindruckenden Auftritt
in der Jüdischen Gemeinde bei der
Gedenkveranstaltung für die Opfer der
Novemberpogrome 1938
Foto: Margrit Schmidt

Rückseite Chanukka 2009 im
jüdischen Berlin – von Mitte bis
Zehlendorf.

Fotos: Margrit Schmidt, Helga Simon,
Nadine Bose, Judith Kessler

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth Lel Israel) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten. Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu.
Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Rufen Sie mich an:

(069) 97 14 02 - 11

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Liebigstr. 24 • 60323 Frankfurt/M.

e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de

VERANSTALTUNGEN

VORTRAG

DO 21. JAN 2010 | 20:00 UHR
Prof. Dr. Micha Brumlik
Judentum und Demokratie
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 5,- | erm. 3,-

VORTRAG

DO 28. JAN 2010 | 19:00 UHR
Alex Feuerherdt
Die Agenda der „Jaschke-Kritiker“
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 5,- | erm. 3,-

PODIUMSDISKUSSION

DO 31. JAN 2010 | 11:00 UHR
Karl Pfeiffer, Sonja A. Petner
und Dr. Clemens Hartl
Antisemitismus in Deutschland heute
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 5,- | erm. 3,-

LESUNG

DI 9. FEB 2010 | 20:00 UHR
Lizzie Dorn
„Es war einmal eine Familie“
Literarisches Berlin | Kassowitzer 23 | 10759 Berlin
Eintritt 5,- | erm. 3,-



Deutscher Kinopreis 2009 | Mila Denczkowski und Omer

VORTRAG

DO 11. FEB 2010 | 20:00 UHR
Dr. med. Dr. Wolff und
Dipl. Psychologe Gfr. Tournai
Altes Wissen und ganzheitliche Medizin
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 5,- | erm. 3,-

VORTRAG

DO 18. FEB 2010 | 20:00 UHR
Prof. Dr. Karl E. Gröndinger
Sprache und jüdische Identität
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin
Eintritt 5,- | erm. 3,-

18. Januar bis 26. März 2010

FILM

DO 28. FEB 2010 | 11:00 UHR
Lidia Brzezynski
„Unsere Vertreibung 1968“
Der Weg der polnischen Juden
Kino „Die Kunst“ | Chausseestraße 4 | 10659 Berlin
Anmeldungspreis 10,- 85 bis 99 gel
Eintritt 7,- | erm. 4,-

19 UHR WORKSHOP | 16 UHR KONZERT
DO 14. MÄRZ 2010

Das 3. Kantorinnenkonzert
Prasch mit Berliner Kantorinnen
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 8,- | erm. 5,-

VORTRAG

DO 25. MÄRZ 2010 | 20:00 UHR
Rabbiner Tuvia Ben-Chorin
Wie kommen die vier Söhne in die Haggada?
Jüdisches Gemeindehaus | Kleber Saal
Kassowitzer 79-80 | 10653 Berlin | Eintritt 5,- | erm. 3,-



JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE
 Jüdisches Gemeindehaus | Fasaneustraße 79-80
 10653 Berlin | Telefon 030 880 28 215



**JÜDISCHE GEMEINDE
ZU BERLIN**

BILDUNG UND ERZIEHUNG

www.jg-berlin.org



KITA Delbrückstraße

Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

- komplett modernisiertes Kita-Gebäude mit eigenem neuen Krippenbereich
- jüdische Tradition und professionelles Know-how nach den Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms
- speziell abgestimmte Lernförderprogramme
- hohe Betreuungsentfernung - kleine gleichaltrige Gruppen bei konstant zwei Erziehern

Delbrückstraße 8 | 14193 Berlin
 Tel.: (0 30) 89 16 7 48 • Fax: (0 30) 89 40 84 93



HEINZ GALINSKI-SCHULE

Heinz-Galinski-Schule - staatlich anerkannte Grundschule

- Ganztagschule mit kleinen Klassen und zusätzlich einem/i Erzieher/in pro Klasse
- jüdisches Profil mit gemeinsamen Schabbat- und Festtagsfeiern sowie Halbschulunterricht
- ausgestattet mit modernster Lerntechnik und neuen Medien
- Pilotgrundschule „digitales Klassenzimmer“
- bio-koschere Mittagessen und Schulbusystem

Waldschulallee 73/75 | 14055 Berlin
 Tel.: (0 30) 30 11 940 • Fax: (0 30) 30 11 9444



Jüdische Oberschule Berlin

Jüdische Oberschule - staatlich anerkannte Privatschule

- Ganztagschule in der Mitte Berlins
- jüdisches Profil - Teilnahme am jüdischen Religionsunterricht und Angebot eines bio-koscheren Buffets
- Französisch, Hebräisch oder Russisch als 2. Fremdsprache
- grundständiges Gymnasium ab Klasse 5, sowie ab Klasse 7 Realschul- und Gymnasialzweig
- Lernen in kleinen Klassen, Förderung der Schüler entsprechend Begabung

Große Bornburger Straße 27 | 10115 Berlin
 Tel.: (0 30) 72 62 63 7100 • Fax: (0 30) 72 62 63 7145

Dezernat für Bildung und Jugend

Orenburger Straße 28-31 | 10117 Berlin | Tel.: (0 30) 88 02 8-215 • Fax: (0 30) 88 02 8-214 | www.jg-berlin.org

Liebe Gemeindemitglieder,

als jüdische Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft richten wir unsere Zeitplanungen selbstverständlich auch nach dem allgemein üblichen Kalender und würdigen so den Jahreswechsel 2009 zu 2010 mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Familien.

Im Januar sind es gleich drei Termine, die wir Ihnen ans Herz legen wollen. Der wichtigste ist der 27. Januar, der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, der sich als Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus zunehmend in der Mitte der Gesellschaft und vor allem auch bei jungen Menschen verankert.

Innerhalb unserer Gemeinde finden am 20. Januar die nächste Repräsentantenversammlung und am 24. Januar die Gemeindeversammlung statt. Angesichts der Tatsache, dass Ende Januar 2010 die derzeit laufende Legislaturperiode ihre »Halbzeit« erlebt, bildet die Veranstaltung Gelegenheit für eine Zwischenbilanz.

Bitte erlauben Sie mir, dass ich – trotz des Eindrucks der aktuellen Debatten, die durch die RV-Sitzungen in der Gemeindeöffentlichkeit wahrgenommen werden – auf aus meiner Sicht durchaus ansehnliche Erfolge ver-

weisen möchte. Dazu gehören unter anderem:

- die deutlich bessere Wahrnehmung der Jüdischen Gemeinde in der Öffentlichkeit
- die Wiederherstellung einer guten Arbeitsebene zum Senat und anderen öffentlichen und privaten Institutionen
- die Aufarbeitung von vor unserem Amtsantritt nicht erledigter Jahresbilanzen seit 2004
- die deutlich bessere Lesbarkeit und dadurch bessere Transparenz der Jahreswirtschaftspläne
- die schonungslose Aufdeckung der finanziellen Lage der Gemeinde
- die neue jüdische Leitung der Heinz-Galinski-Schule
- das Sanierungsprogramm durch das Konjunkturpaket in Kita und Schulen in Höhe von über 2 Millionen Euro
- die Eröffnung einer Kinderkrippe, die eine erfreulich starke Nachfrage verzeichnen kann
- die Ausstattung der Heinz-Galinski-Schule mit modernen, z.T. spendenfinanzierten und deutschlandweit vorbildlichen Lernmitteltechnologien
- die Klärung der Kaschrut-Frage in den Gemeindefeinrichtungen
- die Personalentscheidungen bei Rabbinern und der Geschäftsführung in der JGzB

- die noch vor kurzer Zeit nicht absehbare Einigung mit der Jewish Claims Conference in Immobilienfragen
- das intensive Bemühen um die Lösung der Rentenprobleme

■ der Internetauftritt der Gemeinde als Portal für jüdisches Leben in Berlin, und anderes mehr.

Richtig ist allerdings auch, dass aus unserer Sicht notwendige Umstrukturierungen innerhalb der Verwaltung nicht allen Mitarbeitern verständlich gemacht werden konnten und wir die Reaktionen auf die eine oder andere – unsererseits in bester Absicht eingeführte Maßnahme – unterschätzt haben. Hier fehlte es unsererseits – und dies nehmen wir wirklich auf die »eigene Kappe« – oftmals an guter und sensibler Kommunikation, so dass wir sagen müssen: »Wir werden uns hier bemühen und hoffentlich auch bessern!«. Auch mit dem im Januar 2010 neu gewählten Vertrauensrat wollen wir eine gute Arbeitsebene einrichten.

In den verbleibenden zwei Jahren müssen wir nun unser Hauptaugenmerk auf die finanzielle Situation der Gemeinde legen. Unsere Jüdische Gemeinde zu Berlin soll eine sichere Zukunft haben können.

Ihre

Lala Süsskind

Дорогие члены Общины,

само собой разумеется, что, будучи еврейскими членами гражданского общества, мы в своих планах учитываем и общепринятый календарь, а следовательно отдаем должное наступлению нового 2010 года и желаем всего наилучшего Вам и Вашим семьям.

В январе нас ждут сразу три мероприятия, на которые мне хочется обратить Ваше внимание. Главное из них связано с датой 27 января, Днем освобождения узников Освенцима, который все больше закрепляется в общественном сознании, а главное – в восприятии молодежи, как День памяти жертв национал-социализма. 20 января в Общине пройдет следующее заседание СП, а 24 января – Собрание общины.

Ввиду того, что в конце января 2010 г. наступает середина настоящего срока созыва, есть повод для промежуточного подведения итогов. Разрешите, вопреки впечатлению, складывающемуся в общественности от заседаний СП, указать на значительные, по моему мнению, успехи работы Правления. Среди них:

- значительное улучшение внешнего восприятия Общины в общественности
- восстановление хороших рабочих отношений с Сенатом и другими общественными и частными заведениями
- проработка незавершенных до нашего вступления в должность годовых балансов с 2004 г.
- более понятные и прозрачные годовые балансы
- беспристрастный анализ финансового положения Общины

- новое еврейское руководство Школы им. Хайнца Галинского

■ санация детского сада и школ стоимостью в более 2 миллиона, ставшая возможной благодаря Программе стимуляции экономики

■ открытие яслей, которые пользуются отрядной популярностью

■ снабжение Школы им. Хайнца Галинского современными учебными технологиями, частично финансируемыми с помощью пожертвований и являющимися во всей Германии образцовыми

■ решение вопроса кашрута в заведениях Общины

■ кадровые решения относительно раввинов и ответственных за ведение дел Еврейской общины Берлина

■ достижение соглашения с Комиссией по материальным претензиям евреев к Германии по вопросам недвижимости, еще недавно казавшееся нереальным

■ интенсивная разработка решений пенсионных проблем

■ Интернет-портал Общины, ставший центром берлинской еврейской жизни в Интернете и многое другое.

Однако, справедливо и то, что необходимые с нашей точки зрения изменения структуры управления Общины были недостаточно четко пояснены части сотрудников. Мы недооценили реакцию на те или иные меры, проведенные в самых благих намерениях с нашей стороны. Мы полностью берем на себя ответственность за то, что коммуникация с сотрудниками была недостаточно качественной и чуткой. Мы обещаем приложить старания в этом отношении и надеемся исправиться. С новым Советом доверия, который будет избран в январе 2010 года, мы намерены создать хорошую рабочую основу. За оставшиеся два года мы должны обратиться основное внимание на финансовое положение Общины, чтобы наша Еврейская община Берлина обрела надежное будущее.

Ваша

Лала Зюскинд



AN- UND VERKAUF VON IMMOBILIEN · AUFTEILUNGSKONZEPTE · BERATUNG

У нас начали говорить по русски!

Telefon: 030.885 40 91

KURFÜRSTENDAMM 115C 10711 BERLIN WWW.DAVID-BORCK.DE

«Здесь жил господин такой-то»

27 января – День Памяти Катастрофы. Что думают Берлинцы о «Камнях преткновения»?

«Еврейский Берлин» различным образом освещал (например, в номерах 5/04 и 2/07) художественные акции Гунтера Демнига, который на протяжении 15 лет закладывает в пешеходные мостовые так называемые «Штольперштайне», камни памяти жертв национал-социализма – в основном евреев, но и коммунистов, синти, гомосексуалистов или графа фон Штауффенберга. В 500 местах от Мёрфельден-Вальдорфа до Переяслава уже установлены более чем 20 тысяч камней Демнига (в одном Берлине – 2500), дальнейшие ещё в работе – ныне под программным названием «Художественный проект для Европы». Демниг уже удостоен всевозможных призов и наград. Его идея пользуется успехом. По мнению её сторонников, она делает Память каждодневным явлением. Но случается столкнуться и с критикой по поводу монополии Демнига на укладку этих камней, а также смысла акции как таковой и обращения с ней. Например, высказывается недовольство тем, что вместо «памяти на уровне глаз», эти камни топчут ногами и оскверняют грязью. Местами владельцы домов или коммунальные власти отвергают укладку камней перед их зданиями, или уже уложенные камни удаляются неонацистами (и потому в Лейпциге, к примеру, охраняются специальной «гражданской службой», проектом по трудоустройству получателей социальной помощи). Кроме того, идею укладки камней «позимствовало» некое прирейское карнавальное общество, решившее укладывать «камни улыбки» в честь умерших участников карнавала.

Незадолго до международного Дня Памяти Катастрофы, назначенного ООН на 27 января, день освобождения концлагеря Освенцим, Ирина Лейтус опросила прохожих на улицах Берлина об их отношении к «Камням преткновения».

Мари Хакенбергер, учительница на пенсии, Берлин

Идея «Штольперштайне» проста и гениальна. В моей работе с учениками я с удовольствием пользовалась педагогическим методом «предмет, задающий вопросы», при котором учитель не занудно зачитывает тему, а разрабатывает совместно с учениками вопросы, как бы спровоцированные извне. В начале моей преподавательской деятельности ещё не было «Камней преткновения», а они могли бы стать прекрасным и непосредственным «исходным пунктом» для изучения истории евреев Берлина и даже данного района города.

Дом, в котором я живу уже несколько десятилетий, не числится в «Книге памяти», то есть формального основания для такого камня у нашего дома нет. Тем не менее задаюсь вопросом, как бы отреагировали на такое постоянное напоминание о погибших соседях нынешние жильцы дома. Наверняка, очень по-разному. Но это как раз и отражает функцию «каменной преткновения»: «мешая», сталкивать с историей, делать её осязаемой. Вторая, на мой взгляд не менее важная функция: вернуть имена жертвам, напомнить о них, их близких – если они вообще живы! – а также ныне живущих в Берлине евреев. Жерт-

вы не забыты, итоговая черта истории не подведена, заключительная точка поставлена не будет!

Юлия Бурде, художник-декоратор, Берлин

Чем покупать «Штольперштайне», разумнее тратить средства на написание «Книг памяти» и на другие научные проекты на тему истории национал-социализма. В этой области многое ещё не исследовано до конца, скорее всего, и в силу нехватки средств. Это более действенно способствовало бы сохранению памяти и помогло бы «вырвать» людей у забвения.

Дина и Владимир Шендерович, туристы из Москвы

Эти пластинки на тротуаре называются «Камнями преткновения»? Мы действительно о них споткнулись. Так что их имя – это программа, и эта программа действует. Классная идея! Однако с лёгким мазохистским уклоном со стороны немцев, не правда ли? Во всяком случае, они действуют на людей сильнее, чем музеи и памятные дни! Хотя мы бы не хотели иметь такие камни на нашей улице. Это стало бы напоминать нашим детям о страшной истории нашего народа, и при том ежедневно! У них ещё, не дай Бог, развился бы комплекс жертвы! С бытовым антисемитизмом в России мы их научили справляться, но как быть с насилием в прошлом, против которого не защититься?

Клаус Хаде, переводчик, Берлин

«Штольперштейне» в Берлине, на мой взгляд, подвержены «инфляции», теряют свою значимость. Каждый закладывает одну или две таких штук перед домом, чтобы успокоить совесть. Сразу видно, где живут «современные праведники». Наверно, это и является их целью. И чем больше таких камней, тем меньше внимания они привлекают. Скоро их уже больше никто не будет разглядывать. Ведь гораздо легче заниматься мёртвыми евреями, чем живыми.



Татьяна Руге, служащая банка, Берлин

В моём родительском доме меня так воспитали, что фильмы, истории и статьи о жизни евреев в эпоху фашизма и о нынешнем восприятии этой темы меня занимают и очень волнуют. Но лишь книга «Ключ Сары» Татьяны де Росней родила во мне желание стать спонсором такого «Камня преткновения». Кроме того, я хотела «оживить» судьбы предположительно 1037 депортированных и убитых жителей района, в котором я живу – Ханзафиртель (Тиргартен). Мне хотелось установить связь с сегодняшним днём, с близкими, потомками жертв, но и с прохожими, туристами, чтобы показать, что эти люди не забыты и что их судьбы волнуют нас по сей день. С тех пор, как я занялась этой темой, я ещё более охотно живу в моём районе, у меня появилась совсем новая привязанность к нему. Меня вдохновляет, когда удается вновь сделать из цифры в архивных документах людей, соседей, таких как мы. Иногда совершенно незнакомые люди загораются этой идеей и помогают деньгами и на деле. Как досадно, напротив, слышать, что все это было так давно, и что я, мол, зря теряю время на то, чего уже не изменить.

Прохожий в районе Шойненфиртель

«Камни преткновения» – верное название, о них действительно спотыкаешься. Туристы останавливаются, чтобы прочесть имена, и тормозят движение на узких тротуарах в этом районе. Кому это нужно? Уже ведь есть Еврейский музей и огромные камни за гостиницей «Адлон», да и в Западном Берлине полно монументов. Кстати интересно, что именно здесь неподалёку, где так много камней, располагалась Берлинская Биржа. Чисто случайно! (смеётся).

Йобст Фидлер, преподаватель Вуза, Берлин

«Камни преткновения» очень впечатляют своим тихим, но видимым присутствием. Они напоминают конкретно и напрямую, и я это нахожу чрезвычайно важным. Это путь от абстракции коллективной памяти к конкретному личному воспоминанию. А то, что эти камни повсюду укладывает один и тот же художник, делает их легко узнаваемыми: мне они встречаются постоянно, например, в Гамбурге. Когда они находятся у сохранившегося довоенного дома, то можно ещё более конкретно представить себе: здесь жил господин такой-то. Он каждое утро выходил из этой двери.



»Hier wohnte Herr So-und-so«

Am 27. Januar ist Holocaust-Gedenktag. Was halten die Berliner von Stolpersteinen?

Das jß berichtete verschiedentlich (u.a. 5/04, 2/07) über die »Kunstaktionen« des Kölners Gunter Demnig, der seit 15 Jahren seine so genannten Stolpersteine verlegt, für Menschen, die Opfer des NS-Regimes wurden: vor allem Juden, aber auch Kommunisten, Sinti, Schwule und Graf von Stauffenberg. 500 Orte von Mörfelden-Walldorf bis Perejaslaw hat Demnig schon versorgt, mit über 20 000 Steinen (allein an die 2500 in Berlin), der Rest ist in Arbeit – inzwischen unter der programmatischen Überschrift »Ein Kunstprojekt für Europa«. Demnig wurde bereits mit allen hierzulande erhältlichen Preisen und Medaillen dekoriert. Seine Idee kommt an, sie trage das Gedenken in den Alltag, so viele Befürworter. Einige Kritik bleibt dennoch – an Demnigs Verlege-Monopol wie am Sinn der Aktion selbst und dem Umgang mit ihr. So wird moniert, dass statt einer »Erinnerung auf Augenhöhe« die Steine mit Füßen getreten und beschmutzt würden. Hier und da untersagen Hausbesitzer respektive Kommunen das Verlegen oder werden Gedenksteine von rechten Tätern wieder ausgegraben (und deswegen wie in Leipzig von einem »Bürgerdienst«, einer Art Hartz-IV-Empfänger-ABM, bewacht) oder es »leiht« sich ein rheinischer Faschingsverein die Idee und verlegt »Schmunzelsteine« zum Andenken an verstorbene Karnevalisten.

Vor dem von den Vereinten Nationen zum internationalen Holocaust-Gedenktag ernannten 27. Januar, dem Tag der Befreiung des KZ Auschwitz, hat Irina Leytus Passanten in Berlin nach ihrer Meinung zu den Stolpersteinen befragt.

Marie Hackenberger, pensionierte Lehrerin, Berlin

Die Idee von Stolpersteinen ist einfach und genial. In meiner Arbeit mit Schülern benutzte ich gern die Methode »Der Gegenstand gibt Fragen auf«, wo nicht der Lehrer doziert, sondern die Fragen der Schüler, die auf Anregung von außen kommen, erarbeitet werden. In meiner Jugend hatten wir keine Stolpersteine. Das wäre ein wunderbarer und »nahe-liegender« Anstoß gewesen, um Schülern die jüdische Geschichte Berlins oder des jeweiligen Stadtteils nahezubringen.

Das Haus, in dem ich seit Jahrzehnten wohne, ist nicht im Gedenkbuch vermerkt, wir haben keinen »Grund« für einen Stolperstein. Trotzdem denke ich darüber nach, wie meine Nachbarn auf eine solche immer präsente Erinnerung an die ermordeten Nachbarn vor ihrer Haustür reagieren würden. Sicher verschieden! Und das wäre nur die erste Funktion des Stolpersteins: durch ein »Stören« Geschichte wahrnehmen zu lassen, greifbar zu machen. Die zweite Funktion ist in meinen Augen nicht weniger wichtig: Sie geben den Opfern ihre Namen zurück, sie sind ein Erinnerungszeichen an sie und an ihre – wenn es sie gibt! – Nachfahren und die jüdischen Menschen in unserer Stadt. Sie sind nicht vergessen, es wird kein Schlussstrich gezogen!

Julia Burde, Bühnenbildnerin, Berlin

Sinnvoller als Stolpersteine zu kaufen fände ich es, Gedenkbücher oder andere Forschungsarbeiten zum Nationalsozialismus zu sponsern. Da ist noch ganz viel nicht aufgearbeitet und nicht festgehalten, sicher auch, weil Geld fehlt. Das wäre Erinnerungsarbeit, die auf Dauer angelegt ist und mit der man Menschen tatsächlich dem Vergessen entreißen würde.

Dina und Wladimir Schenderovich, Touristen aus Moskau

Heißen die Platten auf dem Boden »Stolpersteine«? Wir sind tatsächlich über sie gestolpert. Also der Name ist das Programm, und das Programm »funktioniert«. Tolle Idee! Aber doch leicht masochistisch seitens der Deutschen, oder? Jedenfalls wirken diese Stolpersteine auf die Menschen stärker als Museen und Gedenktag! Wir würden allerdings nicht so

gern solch einen Stein in unserer Straße haben. Das würde unsere Kinder zu sehr an die schreckliche Geschichte unseres Volkes erinnern – täglich! Die bekommen noch, Gott bewahre, einen Opferkomplex! Gegen alltäglichen Antisemitismus in Russland sind sie ganz gut gewappnet, aber was macht man mit der Gewalt in der Vergangenheit, gegen die man sich nicht wehren kann?



»Stolperstein« in Berlin

Klaus Hade, Übersetzer, Berlin

Die Stolpersteine in Berlin finde ich inflationär. Jeder setzt sich ein oder zwei von den Dingen vor das Haus, um sein Gewissen zu beruhigen. Man kann genau sehen, wo die Gutmenschen wohnen. Das ist damit ja wohl auch bezweckt. Und je mehr Steine liegen, um so weniger Aufmerksamkeit werden sie bekommen. Da guckt irgendwann niemand mehr hin. Aber es ist halt viel leichter sich mit toten als mit lebenden Juden zu befassen.

Tatjana Ruge, Bankkauffrau, Berlin

In meinem Elternhaus wurde ich so geprägt, dass mich Filme, Geschichten oder Artikel zum Thema jüdisches Leben im Faschismus und der heutige Umgang damit bis heute berühren und beschäftigen. Doch erst das Buch »Sarahs Schlüssel« von Tatjana de Rosnay hat in mir den Wunsch ausgelöst, unbedingt selbst Patin von Stolpersteinen zu werden. Außerdem wollte ich die Schicksale der vermutlich 1037 deportierten und ermordeten Nachbarn aus meiner Gegend, dem Hansaviertel in Tiergarten, lebendig machen. Und ich wollte die Verbindung herstellen zum Jetzt, zu den Angehörigen, den Nachfahren der Opfer, zu den Passanten, den Touristen, um zu zeigen: Diese Menschen sind nicht vergessen und ihre Schicksale bewegen uns noch heute. Seit ich mich mit dem Thema beschäftige, wohne ich noch lieber in meinem Viertel, denn ich habe einen völlig neuen Bezug dazu. Mich spornt an, wenn ich aus den vielen Akten wieder Familien, Nachbarn und Menschen

wie Du und ich machen kann und wildfremde Menschen ihre Bereitschaft zur Patenschaft oder Mitarbeit erklären. Und es stört mich maßlos, wenn ich höre, es sei doch schon alles so lange her und ich würde mich mit Dingen befassen, die nicht mehr zu ändern seien.

Ein Passant im Scheunenviertel:

»Stolpersteine« ist der richtige Name, man stolpert darüber. Touristen bleiben stehen, um Namen zu lesen, und schon behindern sie den Verkehr auf den schmalen Straßen hier. Muss das denn sein? Es gibt ja schon das Jüdische Museum und die großen Steine hinter dem »Adlon« und in Westberlin auch eine ganze Menge von Monumenten. Aber die »Geografie« ist doch interessant. Hier, wo die vielen Steine sind, war doch auch die Berliner Börse. Rein zufällig! (lacht)

Jobst Fiedler, Hochschullehrer, Berlin:

Die Stolpersteine sind sehr eindrucksvoll: still aber sichtbar. Sie erinnern sehr konkret und gerade; das finde ich wichtig. Dieser Weg von der Abstraktion des kollektiven Gedenkens zu einem konkreten persönlichen Gedenken. Und dass die Steine von einem Künstler verlegt werden, gibt ihnen einen Wiedererkennungswert: ich treffe sie immer wieder, auch in Hamburg. Besonders beeindruckend ist, wenn sie vor Altbauten liegen, dann wird die Vorstellung noch konkreter: Hier wohnte Herr So-und-so. Aus dieser Haustür kam er jeden Morgen heraus...

IRINA LEYTUS

Из кафе «Мания величия» в лагерь смерти

Книга памяти изгнанных и убитых евреев Шарлоттенбурга

В 20-е годы в Берлине наибольшее количество евреев проживало в районах Шарлоттенбург и Вильмерсдорф. Благодаря сосредоточенной здесь еврейской инфраструктуре, такая же статистика сложилась и сейчас, но с ситуацией 1933 года ее не сравнить ни по количеству, ни по качеству.

Недавно в свет вышла книга, посвященная «кровавопусканию, от которого Германия не оправилась до сих пор», как пишут авторы, имея в виду почти полное истребление и изгнание евреев – в этом случае, скрупулезно восстановленное на примере Шарлоттенбурга.

До конца 19-го века королевская резиденция Шарлоттенбург оставалась излюбленным местом отдыха берлинцев, но уже привлекала и промышленные предприятия, такие как «Сименс», что обеспечило городу стремительный рост. Если в 1893 году Шарлоттенбург впервые насчитывал более 100 000 граждан, то в 1910 году их было уже вдвое больше. Среди новых жителей было много еврейских семей, стремившихся улучшить свое благосостояние и положение в обществе.

Самые известные описания жизни в Шарлоттенбурге принадлежат перу еврейских авторов, Георга Германна в «Еттхен Геберт» и Вальтера Бенъямина, который посещал школу на площади Савиньплатц, в книге «Берлинское детство на рубеже веков». Один нашел смерть в газовой камере, другой покончил с собой, спасаясь от фашистов, которые собирались убить его, как и 6000 других шарлоттенбургцев, даты жизни и последние адреса которых занимают почти 200 страниц книги.

Но эта книга не только возвращает имена погибшим. Она воскрешает атмосферу городка, который обзван своим молниеносным превращением в центр Западного Берлина (в 1920-м году город присоединили к только что созданному Большому Берлину), в существенной мере, своим еврейским гражданам.

Желание быть равноправной частью общества выражалось и во вступлении молодой еврейской буржуазии в масонские ложи. Одна из глав книги посвящена ложе «Три звезды», (в последствии – «Зеркало истины»), созданной в 1895 году, собрания которой до 1913 года проходили на Йоахимсталер Штрассе 13, где до 2006 года находилось управление Еврейской общины. Буквально за углом, на Курфюрстендамме, билось сердце нового центра. Особенно высокая доля еврейских жителей составляла здесь на 1910 год 25 %. В 1907 году Адольф Яндорф возвел здесь магазин «КаДеВе», а в 1912 году была открыта синагога на

Фазаненштрассе. Еще одно привлекающее внимание здание возникло в 20-ые годы на сегодняшнем Кудамм-Эк, когда магазин белья «Грюнфельд» из маленькой лавки (с бесплатным транспортом к главному филиалу на Лейпцигер Штрассе) переехал в суперсовременный, залитый светом монумент потребительства с круглой внутренней лестницей и стеклянным лифтом. «Угол Грюнфельда» с его трехчастным фасадом и броскими вертикальными неоновыми лампами



Die Charlottenburger Filiale des F.V. Wäschehauses Grünfeld, arisiert von Max Kühl

уже издавна привлекал внимание и стал излюбленным исходным пунктом для прогулки по Курфюрстендамму. Но в 1938 году началась травля против этого успешного предприятия, его сотрудников, клиентов, поставщиков и кредиторов. Грюнфельдам пришлось продать фирму за бесценок – предприятию Макс Кюль. Национал-социалисты отняли у Грюнфельдов выручку от продажи, когда те немногим позже эмигрировали в Палестину. Предприятие Макс Кюль (в описании истории которого аризация не упоминается) отлично перенесло войну и вскоре после нее опять открыло магазин на Курфюрстендамме/угол Фазаненштрассе. В апреле 2009 года был открыт новый филиал на углу Грольманнштрассе. Культурный и интеллектуальный авангард, круги Эльзы Ласкер-Шюлер и Мартина Бубера еще до Первой мировой войны встречались на Курфюрстендамме в «Кафе-дес-Вестенс», которое называли Кафе «Мания величия», а позже – в «Романском кафе». Йозеф Рот писал свой «Марш Радецкого» в ресторане «Мампес гуте Штубе», в доме № 206 Макс Райнхардт руководил театром «Комедия»... Ни один другой район Берлина не может и не мог похвастаться такой шеренгой звучных, всемирно известных имен. Здесь жил социолог Зиммель, сексолог Хиршфельд, антиквар Кассирер, актеры Буа и Лорре (позже сни-

мавшиеся в Голливуде), композиторы Шенберг и Вайль, а также писатель Эрих Мюзам, которого убили в концлагере Ораниенбург уже в 1934 году.

В книге, однако, упомянуты и «простые» люди, о судьбах которых почти никто не вспоминает. Одна из глав посвящена евреям-адвокатам в этом районе, другие – крещеным евреям или детям: самой младшей жертвой из Шарлоттенбурга была Цилла Шлезингер, родившаяся 8 февраля 1943, а 4 марта вывезенная в Освенцим. Книгу дополняет хронологическая таблица законов и событий, от уличных оскорблений евреев на Курфюрстендамме (12 сентября 1931) до последней депортации (27 марта 1945), а также глава о еврейских местах, в которой перечислены еврейские организации помощи, религиозные школы, кошерные рестораны или легендарное Палестинское ведомство.

Здесь собраны и воспоминания бывших шарлоттенбургцев. Гюнтер Фонтхайм описывает свою молодость в районе Вестэнд и Олимпийские игры 1936 года, прошедшие на Олимпийском стадионе Шарлоттенбурга – здесь он 14-летним мальчиком смотрел футбольный матч с матерью, обожавшей спорт. На фотографии семейства Кон, выехав-

шего в Колумбию, изображен их дом на Виндшайдштрассе в 1936 году: с каждого балкона свисает флаг со свастикой, только их балкон пустует. На этой улице завершаются и воспоминания Петера Райхе, который выжил благодаря тому, что ребенком был вывезен в Англию. Отец Петера – врач доктор Пауль Райхе – пережил Терезинштадт и до своей смерти в 1953 году продолжал принимать «тех же самых преданных пациентов» на Виндшайдштрассе.

Переписка эмигрантов с родственниками, оставшимися в Берлине, почти не сохранилась. По выдержкам из корреспонденции семьи фабриканта Макса Рыхвальского, проживавшего на Курфюрстендамме 96, можно подробнейшим образом проследить коварство «еврейской политики» и ее последствия. Из членов семьи, которые делятся в этих письмах своими планами, надеждами и опасениями, две трети были убиты.

Здесь рассказано и о бескорыстных «тихих героях», таких как «аполитичная» храбрая жена пекаря Клара Грюгер, которая помогала евреям хлебом, кровом, поддельными подписями и вообще гуманным отношением к ним, так же как и сестры ордена «Унзерер либен Фрау», которые, рискуя жизнью, прятали в доме послушниц на улице Ахорналлее бесчисленных детей и взрослых, которым грозила депортация. ЮДИТ КЕССЛЕР

Vom »Café Größenwahn« in den Tod

Ein Gedenkbuch über die vertriebenen und die ermordeten Charlottenburger Juden

Ich bin, vor jenen »tausend Jahren«, / Viel in der Welt herumgefahren. / Schön war die Fremde, doch Ersatz. / Mein Heimweh hieß Savignyplatz. (Mascha Kaleko)

In den 1920er Jahren waren Charlottenburg und Wilmsdorf die Berliner Bezirke mit den meisten jüdischen Bewohnern. Auch wenn sie dies (auch dank der hier konzentrierten jüdischen Infrastruktur von Gemeindehaus über Synagogen und Seniorenzentrum bis hin zur Heinz-Galinski-Schule) heute wieder sind – vergleichbar mit der Situation vor 1933 ist dies nicht, weder quantitativ noch qualitativ. Der unlängst erschienene Band des »Vereins zur Förderung des Gedenkbuches für die Charlottenburger Juden« widmet sich einem »Aderlass«, von dem »sich Deutschland bis heute nicht erholt« hat, wie die Autoren schreiben. Gemeint ist die fast vollständige Ermordung und Vertreibung der Juden – in diesem Fall akribisch recherchiert am Beispiel Charlottenburg.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war die königliche Residenzstadt Ausflugsgebiet für die Berliner, zog aber bereits Industriebetriebe wie Siemens an, was der Stadt ein rasantes Wachstum bescherte. 1893 hatte Charlottenburg erstmals über 100 000 Einwohner, 1910 waren es bereits dreimal soviel. Unter den Neubürgern waren auch viele aufstrebende jüdische Familien.

Die berühmtesten Schilderungen des zunehmend mondänen und selbstbewussten Charlottenburger Milieus stammen von jüdischen Autoren, von Georg Hermann in »Jettchen Gebert« und von Walter Benjamin, der am Savignyplatz zur Schule ging, in »Berliner Kindheit um Neunzehnhundert«. Der erste wurde vergast, der zweite brachte sich auf der Flucht vor den Nazischergen um, bevor man ihn umbringen konnte – so wie die über 6 000 anderen Charlottenburger, die mit ihren Lebensdaten und letzten Adressen fast 200 Seiten des Gedenkbuches füllen. Das Buch gibt aber nicht nur Opfern ihren Namen zurück. Es vermittelt aus verschiedenen Perspektiven auch viel von der Atmosphäre des Ortes, der seinen kometenhaften Aufstieg zur City West (1920 wurde die Stadt administrativ in das neue Groß-Berlin eingegliedert) wesentlich seinen jüdischen Bürgern zu verdanken hat.

Ausdruck des Wunsches nach Gleichberechtigung war beispielsweise der Drang des jungen bürgerlichen Judentums zur Freimaurerbewegung. Ein Kapitel widmet sich der 1895 gegründeten Loge »Zu den drei Sternen« (später »Zum Spiegel der Wahrheit«), deren Logenlokal sich bis 1913 in der Joachimstaler Straße 13 befand, dort, wo bis 2006 die Verwaltung der Jüdischen Gemeinde saß. Gleich um die Ecke, am Kurfürstendamm, verlief die Lebensader des neuen Zentrums. Der Anteil jüdischer Bewohner war hier mit 25 Prozent (1910) besonders hoch. 1907 errichtete Adolf Jandorf hier sein Kaufhaus des Westens, das später in den Besitz des zweiten großen jüdischen Kaufhausimperiums von Hermann Tietz

(Hertie) übergang, und 1912 wurde die Synagoge in der Fasanenstraße eröffnet. Ein anderer spektakulärer »Hingucker« entstand in den 1920ern am heutigen Ku'damm-Eck, als das Wäschehaus Grünfeld sich nach einer kleinen Filiale (mit kostenlosem Pendelverkehr zum Haupthaus in der Leipziger Straße) einen hypermodernen, lichtdurchfluteten Konsumtempel mit nie dagewesener kreisrunder Innentreppe und gläserner Fahrstuhlröhre leistete. Die »Grünfeld-Ecke« mit ihrer horizontal dreigeteilten Glasfassade und den auffälligen senkrechten Neonleuchten war schon von Weitem ein Blickfang und fortan der ideale Treffpunkt der Berliner für einen Ku'dammbummel. Doch 1938 begann das Kesseltreiben gegen die erfolgreiche Firma, gegen Angestellte, Kunden, Zulieferer, Kreditgeber und sogar gegen Zeitungen, die Anzeigen des Wäschehauses druckten. Den Grünfelds blieb nichts übrig als weit unter Wert zu verkaufen – an die Firma Max Kühl (die fortan mit »Grünfeld in deutschem Besitz!« warb). Doch selbst dieser Verkaufserlös wurde den Grünfelds vom NS-Staat wieder abgenommen, als sie bald darauf nach Palästina auswanderten. Die Firma Max Kühl (in deren Geschichtsschreibung die Arierisierung nicht vorkommt) überlebte den Krieg bestens, betrieb danach wieder ein Geschäft am Ku'damm, Ecke Fasanenstraße und eröffnete erst im April 2009 Ecke Grolmannstraße eine Filiale.

Die kulturelle und intellektuelle Avantgarde von Else Lasker-Schüler bis Martin Buber hatte sich schon vor dem Ersten Weltkrieg am Ku'damm zusammengefunden, im Café des Westens, genannt »Café Größenwahn« (Hausnummer 18/19), später dann im Romanischen Café. In Mampes Guter Stube (Nr. 14/15) saß Joseph Roth und schrieb am »Radetzkmarsch«, in Nummer 206 betrieb Max Reinhardt die »Komödie«... Kein anderer Berliner Bezirk kann (konnte) mit einer solchen Fülle klangvoller, in aller Welt bekannter Namen aufwarten. Hier wohnte der Soziologe Simmel, der Sexualwissenschaftler Hirschfeld, die Kunsthändler Cassirer, die (späteren Hollywood-) Schauspieler Bois und Lorre, die Komponisten Schönberg und Weill, die Schriftsteller Else Ury (»Nesthäkchen«) und Erich Mühsam, der schon 1934 im KZ Oranienburg ermordet wurde.

Das Buch widmet sich aber auch all den »kleinen« Leuten, die in Vergessenheit geraten sind. Ein Kapitel dreht sich um die jüdischen Anwälte im Bezirk, ein anderes um getaufte Juden oder um Kinder: das jüngste Charlottenburger Opfer war Zilla Schlesinger, geboren am 8. Februar 1943, deportiert am 4. März, nach Auschwitz. Eine Zeittafel mit Gesetzen, Verordnungen und Geschehnissen, vom Anpöbeln jüdischer Passanten auf dem Ku'damm (12.9.1931) bis zur letzten Deportation (27.3.1945) und ein Kapitel mit jüdischen Orten im Bezirk ergänzen das Buch. Hier finden sich Angaben zu den vielen jüdischen Hilfsvereinen, Religionsschulen, rituellen Speisehäusern oder zum legendären Palästina-Amt in der Meinekestraße.



Zusammengetragen wurden auch Erinnerungen ehemaliger Charlottenburger. Günther Fontheim beschreibt seine Jugend am Westend und die Olympiade 1936, die im Charlottenburger Olympiastadion stattfand, wo der 14-jährige mit seiner sportbegeisterten Mutter das Fußballenspiel sah. Ein Foto der nach Kolumbien ausgewanderten Familie Cohn zeigt ihr Haus in der Windscheidstraße im Jahre 1936: jeder Balkon ist mit der Hakenkreuzfahne beflaggt, bis auf ihr eigener. In dieser Straße enden auch die Erinnerungen von Peter Reiche: Er, aufgewachsen gegenüber dem Amtsgericht Charlottenburg und gerettet dank Kindertransport nach England, berichtet über seinen Vater, den Arzt Dr. Paul Reiche, der, nach dem er Theresienstadt überlebt hat, bis zu seinem Tod 1953 »teilweise mit den selben treugebliebenen Patienten« in der Windscheidstraße weiter praktizierte.

Erhalten gebliebene Briefwechsel zwischen Emigrierten und ihren in Berlin gefangenen Angehörigen sind selten. Im Fall der abgedruckten Korrespondenz der Familie des Fabrikbesitzers Max Rychwal-ski, Kurfürstendamm 96, lässt sich die Perfidie der »Judenpolitik« und ihre Auswirkungen bis in die alltäglichen Details verfolgen. Von den Mitgliedern der großen Familie, die hier ihre Pläne, Hoffnungen und Ängste miteinander teilen, wurden zwei Drittel ermordet.

Erinnert wird aber auch an uneigennützig »stille Helden«, an Klara Grüger, eine »unpolitische« couragierte Bäckersfrau, die Juden geholfen hat, mit Brot, Unterkunft, gefälschten Unterschriften und – menschlichem Verhalten, genau wie die Schwestern des Ordens »Unserer lieben Frau«, die in ihrem Schülerinnenheim in der Ahornallee unter Einsatz ihres Lebens unzählige von der Deportation bedrohte Kinder und Erwachsene versteckten.

JUDITH KESSLER

Juden in Charlottenburg. Ein Gedenkbuch. Verein zur Förderung des Gedenkbuches für die Charlottenburger Juden (Hg.), text.verlag 2009, 456 S., 20 Euro

Собрание представителей

Заседания от 18 ноября, 2 декабря и 9 декабря 2009 года

Ноябрьское заседание СП, как и предыдущее заседание, началось с дискуссии некоторых Представителей о повестке дня, содержащей 15 пунктов. Благодаря Илану Бен-Шалому, предоставившему для голосования полностью переработанную повестку дня, дискуссия в этот раз была прекращена сравнительно быстро.

Закрытое заседание

Решение о продлении трудового договора кантора Шломо Брауна было одобрено раввином Эренбергом, габбаями и прихожанами синагоги на Йохимсталер Штрассе (17/0/2).

Электронные средства аудио- и видеозаписи

Предложение Президиума дать общее разрешение на съемки заседаний СП с применением электронных средств (камер и микрофонов) было отклонено (7/12/1). Таким образом, продолжает действовать решение, принятое в предыдущий период созыва Правления.

Инициатива вотума недоверия Марку Яффе

Представители Лагодинский, Кантор, Йоффе и Тэхтинен выдвинули инициативу выразить недоверие Ответственному за кадры Марку Яффе. Помимо прочего, Яффе пытались обвинить в «недостаточной социальной компетентности», «провале кадровой политики» и вытекающем из него «резком росте расходов», «пренебрежении решениями арбитражной комиссии» и «нечестных операциях». В качестве примеров были приведены 4 (из 16 текущих) арбитражных исков. Инициаторы назвали Яффе «опасной закладной». По их словам, своим высказыванием «каждый человек продажен, вопрос только в цене» Яффе обвинил Представителей в коррупции. Кроме того, присутствующим было представлено письмо сотрудницы Общины, расторгнувшей свой трудовой договор к концу 2009 года, в котором она предъявляет Яффе тяжелые обвинения и пишет, что увольняется из-за невыносимого обращения Яффе с сотрудниками. В своей ответной речи Яффе выразил свое мнение по поводу выдвинутых против него обвинений и в свою очередь обвинил инициаторов в том, что они использовали вырванные из контекста фразы, непроверенные слухи и обвинения. Инициатива о вотуме недоверия была отклонена (7/11/1).

Перерыв и продолжение

Из-за оставшихся не проработанными пунктов повестки дня заседание было прервано. Чрезвычайное продолжение было назначено на 2 декабря. Перед открытием второй части заседания слово взяла Лилиана Либерманн. Она проинформировала членов СП о длинном разговоре, проведенном ею с сотрудницей, письмо которой было опубликовано на предыдущей части заседания СП. Либерманн передала СП написанное от руки личное заявление этой сотрудницы, в котором та признается, что письмо, обвиняющее Яффе, было не написано, а только подписано ею, в связи с чем она снимает все обвинения и благо-

дарит за сотрудничество. Назвать истинного автора письма она отказалась.

Повестка дня II

Установленная повестка дня (так как заседание являлось продолжением предыдущего) не помещала некоторым Представителям начать дискуссию о том, что перерыв заседания на две недели может противоречить Порядку ведения Собрания. Президиум, однако, остался при установленной повестке дня.

Кандидат на освободившееся место в Центральном совете

После короткой дискуссии об устоявшейся процедуре в Палату представителей общин Центрального совета евреев (на место, которое ранее занимал покойный Мойше Вакс) незначительным большинством голосов (7/3/4) был избран Михаил Кантор.

Изменение текста параграфа Устава

Рон Никлас представил рекомендацию Главной, правовой и кадровой комиссии внести изменение в текст § 27 Устава Общины, регулирующего порядок выборов в комиссии. Следуя рекомендации, слово «пассивное» стоило бы заменить словом «активное». Это изменение позволило бы членам Общины, супруги которых работают в Общине, или тем, чьи дети не являются евреями, выставлять свою кандидатуру на пост в комиссии. Главная, правовая и кадровая комиссия считает, что это изменение полнее соответствовало бы нынешнему времени. Кроме того, в случае отклонения рекомендации некоторые члены комиссий вынуждены были бы выйти из них, в связи с чем определенные комиссии оказались бы недееспособными. Однако рекомендация не получила необходимого большинства в две трети голосов (11/5/0). Теперь подлежит рассмотрению вопрос, смогут ли остаться на должности члены комиссий, на которых распространяется данный параграф Устава.

Дополнительные выборы в комиссии

Из-за не принятого изменения в тексте Устава (см. выше) выбрать новых кандидатов в три комиссии не представилось возможным, так как вначале необходимо проверить, обладают ли они пассивным избирательным правом. В знак протеста против того, что Ответственная по вопросам интеграции Маргарита Бардих не поддержала его кандидатуру в Палату представителей, Михаил Кантор ушел с поста в интеграционной комиссии. Теперь в эту комиссию предстоит избрать двух Представителей. В комиссию по вопросам культуры избран Михаэль Йохим (12/4/0).

Дополнение к хозяйственному плану на 2009 г.

Ответственный за финансы Йохен Паленкер попросил Представителей одобрить свое прошение о повышении бюджета Совета доверия на 3000 евро. В этой связи разгорелась дискуссия о текущих исках в арбитражный суд. В срочном заявлении Сара Зингер предложила СП принять

решение впредь в случае кадровых споров сперва представлять спорный вопрос на СП и заслушивать соответствующих сотрудников, чтобы избежать лишних исков в арбитражном суде. Правление приветствовало это предложение, решение которого, однако, было отложено до разработки формулировки, соответствующей Уставу и Порядку. Дополнение к хозяйственному плану было принято (15/1/0).

Кроме того, д-р Паленкер попросил Представителей утвердить повышение бюджета на 24 675 евро, потраченные на уже приобретенную кухонную утварь и приборы для молочной кухни Школы им. Хайнца Галинского, призванной обеспечить детям более качественное и разнообразное питание. Дополнение было принято 13/0/2 голосами.

9 декабря 2009. Хозяйственный план на 2010 г.

Ответственный за финансы Йохен Паленкер напомнил о плохой платежеспособности Общины. Бюджеты некоторых ее сфер, таких как кухня Дома для престарелых или отдел образования, являются дефицитными. На нужды детей были потрачены большие суммы, так как большая часть субсидий, предоставленных Общине, связана с условием обязательной собственной инвестиции, производимой заранее. Многие инвестиции, в свою очередь, обещают большую прибыль в будущем (как санация детского сада).

Особые сложности связаны с выплатой пенсионного обеспечения и возврата Сенату ошибочно выделенных средств, необходимого в соответствии с Государственным договором, запрещающим привилегирование пенсионеров внесударственных учреждений по сравнению с бывшими государственными служащими. Подлежащая возврату сумма в настоящий момент оценивается в 500 000 евро, но после окончания подсчетов предположительно возрастет до 6 миллионов. Господин Паленкер и Председатель общины однозначно пояснили госсекретарю Шмитцу, что Община ни в коем случае не сможет уплатить такую сумму. Допустив нарушение Государственного договора на протяжении нескольких лет, Сенат, по их мнению, несет по меньшей мере часть моральной ответственности за сложившуюся ситуацию.

Уже сейчас, объяснил господин Паленкер, 58% налоговых поступлений (при тенденции к повышению) уходят на выплаты по социальному обеспечению. Поэтому неустанно идет разработка нового Порядка обеспечения, который будет представлен в 2010 году. Участки и здания Общины в повышенной мере нуждаются в санации. Община не получает часть возможных доходов от сдачи в аренду недвижимости из-за плохого состояния последней. Для санации необходимы около 1,4 миллиона евро, пояснил Ответственный по вопросам финансов. Кроме того, он предложил совместно подумать о том, каким образом Община могла бы в долгосрочном плане сэкономить на расходах, связанных с использованием и арендой земельных участков.

продолжение на стр. 12

Repräsentantenversammlung

Die Sitzungen vom 18.11./2.12. und 9.12. 2009

Wie schon die vorherige Sitzung begann auch die November-RV mit Diskussionen einiger Repräsentanten über die Tagesordnung, die 15 Punkte enthielt. Dank Ilan Ben-Schalom, der eine komplett überarbeitete Tagesordnung zur Abstimmung vorlegte, konnten diese diesmal jedoch relativ kurzfristig beendet werden.

Geschlossene Sitzung

Befürwortet von Rabbiner Ehrenberg, den Gabbaim und den Betern der Synagoge Joachimstaler Straße, wurde die Verlängerung des Arbeitsvertrages von Kantor Shlomo Braun beschlossen (17/0/2).

Elektronische Medien

Ein Antrag des Präsidiums auf Erteilung einer generellen Drehgenehmigung für die Sitzungen der RV für elektronische Medien (Kameras und Mikrofone) wurde abgelehnt (7/12/1). Somit bleibt der in der letzten Legislaturperiode getroffene Beschluss bestehen.

Misstrauensantrag gegen Mark Jaffé

Die Repräsentanten Sergey Lagodinsky, Michael Kantor, Gideon Joffe und Risto Tähtinen stellten den Antrag, dem Personaldezernenten Mark Jaffé das Vertrauen zu entziehen. Ihm wurden unter anderem »mangelnde Humankompetenz«, eine »gescheiterte Personalpolitik« mit daraus folgender »Kostenexplosion«, »Missachtung von Schiedsausschussentscheidungen« und »unlautere Geschäfte« vorgeworfen. Beispielhaft wurden vier (von 16 laufenden) Schiedsverfahren vorgeführt. Jaffé sei eine »gefährliche Hypothek«, der mit dem Satz »Jeder ist käuflich, es ist nur eine Frage des Preises« die Repräsentanten der Korruption bezichtigt hätte.

Zudem wurde der Brief einer Mitarbeiterin, die zum Ende 2009 gekündigt hat, vorgelegt, in dem sie schwere Anschuldigungen gegen ihn erhebt und schreibt, sie hätte aufgrund des schlechten Umgangs Jaffés mit den Mitarbeitern gekündigt. Jaffé nahm zu den Vorwürfen Stellung und warf wiederum den Antragstellern vor, Sätze aus dem Kontext gerissen sowie Gerüchte und Vorwürfe nicht geprüft zu haben. Der Misstrauensantrag wurde abgelehnt (7/11/1).

Unterbrechung und Fortsetzung

Aufgrund der vielen noch offenen Tagungspunkte wurde die Sitzung unterbrochen und eine außerordentliche Fortsetzung für den 2.12. festgesetzt.

Vor Eröffnung dieser Sitzung informierte Liliana Liebermann über ein langes Gespräch, das sie mit der Mitarbeiterin hatte, deren Brief auf der letzten Sitzung öffentlich geworden war. Sie übergab der RV eine handgeschriebene, persönliche Erklärung der Mitarbeiterin, in der diese zugibt, den betreffenden Brief gegen Jaffé nicht selbst verfasst, sondern lediglich unterschrieben zu haben; sie ziehe alle Anschuldigungen zurück und bedanke sich für die Zusammenarbeit. Den tatsächlichen Verfasser des Briefes nannte sie nicht.

Tagesordnung II

Die bereits feststehende Tagungsordnung (da die

Sitzung eine Fortsetzung der letzten war) hielt einige Repräsentanten nicht davon ab, eine Diskussion über eine mögliche Satzungswidrigkeit in Bezug auf die Unterbrechung einer Sitzung über einen Zeitraum von zwei Wochen zu beginnen. Das Präsidium behielt die Tagungsordnung jedoch bei.

Nachrücker Zentralrat

Nach kurzer Diskussion um das bisherige Prozedere wurde (für den verstorbenen Moishe Waks sel. A.) Michail Kantor knapp für den Sitz in der Ratsversammlung des Zentralrats der Juden bestätigt (7/3/4).

Änderung der Geschäftsordnung

Ron Nicklaß trug die Empfehlung des Haupt-, Rechts- und Personalausschusses auf Änderung der Geschäftsordnung (GO) vor, nach der in § 27 GO (der das Wahlrecht in die Ausschüsse regelt) das Wort »passiv« in »aktiv« geändert werden möge. Durch eine solche Änderung könnten auch Mitglieder, deren Ehepartner in der Gemeinde arbeiten oder die nicht-jüdische Kinder haben, als Ausschussmitglieder kandidieren. Der Ausschuss sieht in dieser Änderung eine Anpassung an die heutige Zeit. Zudem gebe es bereits Ausschussmitglieder, die bei Nichtänderung der GO ihren Ausschuss womöglich verlassen müssten, was zur Handlungsunfähigkeit bestimmter Ausschüsse führen könnte. Die Empfehlung erhielt nicht die benötigte Zwei-Drittel-Mehrheit (11/5/0). Nun muss geprüft werden, ob für betroffene Ausschussmitglieder Bestandsschutz besteht.

Nachwahl Ausschüsse

Durch die Nichtänderung von § 27 der GO (siehe oben) konnten die Nachrücker für drei Ausschüsse nicht bestätigt werden, da zunächst geprüft werden muss, ob diese überhaupt ein passives Wahlrecht haben. Weil Integrationsdezernentin Margarita Bardich seine Wahl in die Ratsversammlung nicht mitgetragen hat, trat Michail Kantor aus Protest aus dem Integrationsausschuss zurück, sodass nun zwei Repräsentanten für diesen Ausschuss neu gewählt werden müssen. In den Kulturausschuss wurde Michael Joachim gewählt (12/4/0).

Nachtrag Wirtschaftsplan 2009

Finanzdezernent Jochen Palenker bat um Zustimmung für einen Antrag auf Haushaltsnachtrag für den Vertrauensrat in Höhe von 3 000 Euro. Darüber entbrannte eine Diskussion um die laufenden Schiedsverfahren. Sarah Singer bat in einem Dringlichkeitsantrag darum, die RV möge beschließen, strittige Personalfragen künftig zunächst der RV vorzutragen und betreffende Mitarbeiter anzuhören, um die Schiedsverfahren zu minimieren. Der Vorstand begrüßte den Antrag, der jedoch vertagt wurde (14/1/1), um eine satzungs- und ordnungsgemäße Formulierung zu erarbeiten. Der Haushaltsnachtrag wurde mit 15/1/0 beschlossen.

Weiterhin bat Palenker um Zustimmung zu einem Haushaltsnachtrag für bereits gekaufte Küchenmittel und -geräte für die milchige Küche der Heinz-Galinski-Schule in Höhe von 24 675 Euro, die den Kindern

eine bessere und abwechslungsreichere Ernährung gewährleisten sollen. Der Antrag wurde mit 13/0/2 Stimmen angenommen.

9.12.2009. Wirtschaftsplan 2010

Finanzdezernent Jochen Palenker führte aus, dass die Liquiditätslage der Gemeinde sehr schlecht sei; und es gebe diverse Bereiche, die Defizite erwirtschafteten, so die Küche im Pflegeheim und der Bildungssektor. Man habe viele wichtige Investitionen für die Kinder getätigt, denn die meisten Gelder, die die Gemeinde erhalte, seien an einen im Voraus zu leistenden Eigenanteil gebunden. Viele Investitionen wiederum (wie die Sanierung der Kita) versprächen jedoch in der Zukunft höhere Einnahmen.

Besondere Probleme bestünden in Bezug auf die Versorgungsleistungen und Rückzahlungen, die aufgrund des Besserstellungsverbot aus dem Staatsvertrag an den Senat zu zahlen seien. Die bislang mit 500 000 Euro veranschlagte Rückforderung werde voraussichtlich nach Abschluss der Prüfungen auf 6 Mio. Euro ansteigen. Die Vorsitzende und er hätten bei Staatssekretär Schmitz bereits deutlich signalisiert, dass die Gemeinde unter keinen Umständen in der Lage sei, diese Summe aufzubringen. Durch jahrelange Duldung des Verstoßes gegen den Staatsvertrag trüge der Senat zumindest moralisch eine Mitschuld an der Situation.

Bereits heute, so Palenker, würden 58 Prozent der Steuereinnahmen für Versorgungsleistungen aufgebracht, Tendenz steigend. Daher arbeite man durchgängig an der neuen Versorgungsordnung, die 2010 vorgelegt werden solle. Zudem habe man erhöhten Sanierungsbedarf bei Grundstücken und Immobilien. Mieteinnahmen gingen verloren, weil Gebäude und Wohnungen in schlechtem Zustand seien. Um sie zu sanieren, wären etwa 1,4 Millionen Euro nötig, erklärte der Finanzdezernent. Außerdem müsse man gemeinsam überlegen, wie die Gemeinde langfristig Grundstückskosten sparen könne.

Bezüglich des Wirtschaftsplans bedankte sich Palenker ausdrücklich bei dem gesamten Finanzausschuss für dessen Eifer und die Geduld. Der Ausschussvorsitzende Risto Tähtinen bestätigte die schlechte finanzielle Situation, bemängelte aber, dass der Ausschuss nicht hinreichend über Liquiditätsprobleme und genaue Zahlen informiert würde. Der Ausschuss wünsche sich einen genauen Zielplan. Es würde an vielen Stellen gespart, an anderen stiegen seiner Meinung nach die Kosten, daher sei eine detailliertere Aufstellung nötig. Auch andere Repräsentanten vermissten tiefergehende Informationen und einen konkreten Finanzplan und bemängelten nicht zusammenpassende Zahlen aus Stellenplan und Einnahmen-Überschuss-Rechnung. Jochen Palenker entgegnete, dass man Dank anderthalbjähriger Arbeit mit den Bilanzen nun aktuell wäre und erstmals ein Wirtschaftsplan noch vor dem zu beschließenden Jahr vorläge. Einiges müsste noch aufgearbeitet werden. Man werde aber die gewünschten Unterlagen nachreichen. Aufgrund der vor allem von Gideon Joffe vorgetragenen Mängel, beantragte Sergey Lagodinsky, für den reibungslosen Ablauf der Arbeit drei Zwölftel des Wirtschaftsplans 2010 zu ge-

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von S. 11

nehmen; außerdem solle der Vorstand der Repräsentantenversammlung einen Wirtschaftsplan zukommen lassen, der der Haushaltsrechnungsordnung entspräche, damit der komplette Wirtschaftsplan dann auf der März Sitzung verabschiedet werden könne. Der Antrag wurde einstimmig (15/0/0) angenommen und die Sitzung anschließend geschlossen, da mit nur noch 10 Anwesenden keine Beschlussfähigkeit mehr bestand. NADINE BOSE

Nach Redaktionsschluss

Der Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung am 17.12.2009 durch einen Mehrheitsbeschluss Mark Jaffé von seinem Dezernat für Personal und Verwaltung entbunden. Seine Abwahl aus dem Vorstand verfehlte auf einer kurzfristig einberufenen außerordentlichen RV am 21. 12. mit 10 zu 9 Stimmen die erforderliche Zweidrittelmehrheit von 14 Stimmen. Jaffés Aufgabenbereich wird kommissarisch von Ilan Ben Schalom übernommen.

Kommentar

Laut Bericht zur Jahresabschlussprüfung für das Jahr 2008 lagen die Personalkosten im Jahr 2007 bei 16,5 Mio. €. Laut Wirtschaftsplan sollen die Personalkosten im Jahr 2010 auf 18 Mio. € steigen. Interessant ist nun, wie der Vorstand diese Millionen an gestiegenen Personalkosten finanzieren will. Allem Anschein nach durch den Verkauf unserer Gemeindeimmobilien. Die Anhänger von Süßkind haben ihre Zustimmung für den Verkauf von drei Immobilien im Wert von 4,5 Mio. € erteilt. Ich war in allen drei Fällen dagegen, da nicht klar dargelegt wurde, wie die Einnahmen aus den Verkäufen verwendet werden sollten. Noch drei Immobilien zum Verkauf haben wir nicht, aber die extrem gestiegenen Personalkosten werden auch noch die nächsten Jahre bleiben. Eines muß man dem Vorstand allerdings zugute halten: Es wurden bisher »nur« 14 Dienstwagen angeschafft, d.h. nicht jeder neue Mitarbeiter der Gemeinde hat als Willkommensgeschenk ein neues Auto erhalten. Bravo! Dr. Gideon Joffe

продолжение с стр. 10

Относительно хозяйственного плана д-р Паленкер выразил благодарность всему составу финансовой комиссии за усердие и терпение. Председатель финансовой комиссии Ристо Тэхтинен подтвердил сложность финансовой ситуации, но критически отозвался о том, что комиссии не предоставляются достаточно подробные цифры и конкретная информация о проблемах платежеспособности. Комиссия желает ознакомиться с подробным планом на будущее. Во многих областях Община экономит средства, в иных, по его мнению, расходы растут. Поэтому необходима детальная смета. Иные Представители также подчеркнули, что им не хватает более глубокой информации и конкретного финансового плана, а также критиковали несоответствие цифр в штатном расписании и отчете о доходах и расходах. Йохен Паленкер ответил, что благодаря полуторалетней работе удалось завершить переработку прошедших балансов и перейти к актуальным, так что впервые хозяйственный план предоставлен еще до начала соответствующего года. Некоторые положения еще подлежат подробной доработке. Необходимые документы, по его словам, еще будут предоставлены.

Из-за недостатков, на которые указал в первую очередь Гидеон Йоффе, Сергей Лагодинский предложил принять 3/12 части хозяйственного плана на 2010 год, чтобы обеспечить бесперебойную работу. Помимо того, он попросил Правление предоставить СП хозяйственный

план, соответствующий Порядку выполнения бюджетов, чтобы на заседании СП в марте можно было утвердить полный хозяйственный план. Это предложение было единогласно принято (15/0/0), после чего заседание было закрыто, так как на нем к этому времени присутствовали всего 10 Представителей, и тем самым отсутствовал кворум.

НАДИН БОЗЕ

Комментарий

Из доклада о проверке годового баланса на 2008 год следовало, что в 2007 году издержки Общины на персонал составили 16,5 миллионов евро. Согласно хозяйственному плану, в 2010 году издержки на персонал возрастут до 18 миллионов евро. Возникает вопрос, каким образом Правление собирается финансировать эти дополнительные миллионы по содержанию персонала. Видимо, путем продажи недвижимости нашей общины. Сторонники госпожи Зюскинд дали согласие на продажу трех объектов недвижимости общей стоимостью в 4,5 миллионов евро. Во всех трех случаях я был против такого решения, так как отсутствовало четкое объяснение, как будет использована выручка от их продажи. Следующих трех объектов, которые можно было бы продать, у нас нет, в то время как резко повысившиеся издержки на персонал останутся и в последующие годы. Однако, в оправдание Правления стоит упомянуть о том, что до сих пор Община приобрела »всего лишь« 14 новых служебных автомобилей, т.е. не каждого нового сотрудника Общины приветствовали автомобилем. Bravo!

Д-р Гидеон Йоффе



Im Dezember wurde die Sanierung des ältesten Berliner Jüdischen Friedhofs in der Großen Hamburger Straße mit der Wiederaufstellung historischer Grabsteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert abgeschlossen. Das Bild zeigt Rabbiner Ben Chorin mit den »neuen« alten Grabsteinen. Der Friedhof war von 1672 bis 1827 genutzt worden. Ab 1942 missbrauchten die Nazis das benachbarte jüdische Altenheim als Deportationssammelstelle und zerstörten den Friedhof. 2008 konnte er in Stand gesetzt werden. Die geretteten Grabsteine waren in Sicherheit gebracht worden. Je zur Hälfte wurden von Landesdenkmalamt und Gemeinde 26000 Euro zur Restaurierung von 20 Grabsteinen aufgebracht, die jetzt unter einem Schutzdach stehen. ANNA FISCHER



GEMEINDEVERSAMMLUNG

Sonntag 24. 1. 2010 • 11 Uhr

Jüdische Gemeinde zu Berlin

Gemeindehaus Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin

mit Übersetzung Deutsch/Russisch

ОБЩЕЕ СОБРАНИЕ ОБЩИНЫ

Вс. 24. 1. 2010 • 11.00

Большой зал Дома Общины

Фазаненштрассе 79/80, 10623 Берлин

С переводом на немецкий и русский языки

После подписания данного номера в печать

Правление Общины на своем заседании 17 декабря 2009 г. большинством голосов приняло решение освободить Марка Яффе от его обязанностей Ответственного за кадры и управление.

На внеочередном Собрании Представителей 21 декабря 2009 года отзыв Марка Яффе из состава Правления не получил необходимого большинства в две трети голосов (10/9/0). Илан Бен-Шалом на время возьмет на себя прежние обязанности Яффе в отделе кадров и управления.

Familiäre Atmosphäre

Synagogengemeinde Sukkat Schalom feiert 10-jähriges Jubiläum

Im Toleranzzentrum am Zehlendorfer Hüttenweg, wo es seit 1946 Gottesdienste auch für die jüdischen Angehörigen der US-Armee gab, treffen sich seit 1999 jeden Freitagabend in zwischen regelmäßig etwa sechzig Beter. Sukkat Schalom gehört als Synagoge der Jüdischen Gemeinde zu Berlin an und ist Mitglied der Union Progressiver Juden in Deutschland. Man ist den Traditionen von Moses Mendelssohn und Leo Baeck verbunden. Zu Beginn prägten Rabbiner Nathan P. Levinson und Oberkantor Estrongo Nachama s. A. – indem sie an das Erbe der Reformen des 19. Jahrhunderts anknüpften – durch ihr Amt den Gottesdienst. Danach übernahmen Andreas Nachama als Rabbiner und die Kantoren Alexander Nachama sowie Avital Gerstetter die Nachfolge. Inzwischen gestalten die Vorbeterinnen Esther Hirsch und Noga Hartmann unter der Leitung von Rabbiner Andreas Nachama die Liturgie. Mittlerweile findet

Der Kiddusch und die Bewältigung der vielfältigen organisatorischen Aufgaben sind vor allem dem ehrenamtlichen Einsatz Benno Simonis zu verdanken, Vorstandsmitglied des eingetragenen Vereins, der inzwischen über 150 Mitglieder hat. Sukkat Schalom beteiligt sich auch am interreligiösen Dialog. Die pensionierte Studiendirektorin Jael Botsch-Fitterling, Vorsitzende der Synagogengemeinde Hüttenweg e.V., führte beispielsweise kürzlich christliche Studenten in die jüdische Gebetsliturgie ein.

Und im Dezember feierte Sukkat Schalom Chanukka im Abion, wo unter anderem die Kinder den eingeladenen Gästen, darunter auch Mitglieder der



Beim Jubiläumsgottesdienst

MARGRIT SCHMIDT

auch am Samstagmorgen um zehn Uhr ein Schabbat-Gottesdienst statt. Als Gäste predigten hier zuweilen prominente Rabbiner wie Uri Regev, Präsident der World Union for Progressive Judaism, der New Yorker Rabbiner Steven Franklin und der Rektor des Potsdamer Geiger-Kollegs, Walter Homolka.

Die Gebetsatmosphäre in Sukkat Schalom ist von Kawana geprägt. Dies zeigt sich beispielsweise auch an der starken Beteiligung der Beter am Gesang. Auch die jüngere Generation nimmt aktiv am Gemeindeleben teil. Die Judaistikstudentin Mirjam Rothholz beispielsweise übt mit den Kindern das Aleph-Bet, Berachot und liturgische Lieder ein; jeden Freitagabend gibt es diesen Schiur parallel zum Gottesdienst. Zum Lecha Dodi und zum Kiddusch sind die Kinder dann wieder mit den Erwachsenen zusammen. Vor kurzem feierte eine der Schülerinnen Mirjams ihre Bat Mizwa zusammen mit ihren amerikanischen Verwandten im Kreis der ganzen Beterschaft.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Chanukka-Lieder vortrugen.

Langfristig benötigt die Beterschaft von Sukkat Schalom dringend einen eigenen Synagogenraum, um auch alle Feiertage mit allen, die teilnehmen wollen, feiern zu können. Man hofft, die schon bestehenden Pläne zu diesem Vorhaben mit einer Grundsteinlegung auf dem Gelände des Hüttenwegs 2010 endlich realisieren zu können.

Zur Teilnahme an den Gottesdiensten sind interessierte Besucher jederzeit willkommen. Und bestimmt beschließt man dann nach dem Kiddusch, bald wiederzukommen, vielleicht zur Grundsteinlegung oder einfach zum Schabbat. Lehitraot!

STILLA ZRENNER

Synagogengemeinde Berlin
Sukkat Schalom e.V.

Hüttenweg 46, 14195 Berlin

www.sukkat-schalom.de

info@huettenweg.de

Gottesdienste Fr 19.30 Uhr, Sa 10 Uhr

Семейная атмосфера

Синагогальной общине Суккат Шалом – 10 лет

В Центре толерантности на ул. Хюттенвег в районе Целендорф, где с 1946 года кроме прочего проходили богослужения для еврейских членов вооруженных сил США, с 1999 года по пятницам регулярно встречаются около 60 прихожан. Синагога Суккат Шалом входит в число синагог Еврейской общины Берлина и является членом Союза прогрессивных евреев Германии. Здесь ценят традиции, восходящие к Моисею Мендельсону и Лео Беку. На характер служб на первом этапе наложили свой отпечаток деятельность раввина Натана П. Левинсона и главного кантора Эстронго Нахамы, опиравшихся на наследие реформ 19-го века. Их преемниками

раются вместе с родителями. Недавно одна из учениц Мирьям отменила Бат-мицу при участии своих американских родственников в кругу всех прихожан. Киддуш, как и решение различных организационных вопросов, были бы немыслимы без добровольного вклада Бенно Симони, члена Правления зарегистрированного общества, насчитывающего уже более 150 членов.

Суккат Шалом участвует в межрелигиозном диалоге. К примеру, председатель зарегистрированного общества «Синагогальная община Хюттенвег» госпожа Яэль Ботш-Фиттерлинг, до выхода на пенсию работавшая директором школы, недавно провела введение в еврей-



были раввин Андреас Нахама и канторы Александр Нахама и Авитал Герштеттер. Теперь за литургию отвечают хазаны Эстер Хирш и Нога Хартманн под руководством раввина Андреаса Нахама. Субботняя служба проходит в субботу в десять часов утра. Здесь выступали с проповедью такие известные гости как Ури Реgev, президент Всемирного союза прогрессивного Еврейства, нью-йоркский раввин Стивен Фрэнклин и директор потсдамского Колледжа им. Гайгера Вальтер Хомолка. При молитве в Суккат Шалом царит кавана. Это значит, к примеру, что молящиеся часто поют вместе с теми, кто ведет богослужение. Молодое поколение также охотно участвует в жизни общины. Например, студентка еврейских наук Мирьям Ротхольц разучивает с детьми Алеф-Бет, Берахот и литургические песнопения. Каждую пятницу вечером эти занятия проходят одновременно с богослужением. На «Леха Доди» и Киддуш дети опять соби-

скую литургию для христианских студентов.

А в декабре Суккат Шалом отмечал Ханукку в «Абионе», где для званных гостей, среди которых присутствовали и члены Общества христианско-еврейского сотрудничества, ханукальные песни исполнили и дети.

В будущем прихожанам Суккат Шалом непременно понадобится собственное синагогальное помещение, чтобы отмечать Праздники вместе со всеми желающими принять участие. В 2010 году запланирована закладка фундамента на территории Хюттенвег, и есть надежда, что существующие планы по этому проекту начнут воплощаться в жизнь.

В Суккат Шалом рады каждому желающему присутствовать на богослужении. После Киддуша гости наверняка захотят скоро вернуться сюда, на церемонию закладки фундамента или просто на Праздник Субботы. Леитраот!

СТИЛЛА ЦРЕННЕР



Mauersanierung

Noch vom damaligen Gemeindevorsitzenden Albert Meyer angeregt, versucht Berlin, mit einem Beschluss des Abgeordnetenhauses aus dem Jahre 2005 eine Nominierung des Jüdischen Friedhofes Weißensee mit seiner enormen Größe von 44 Hektar und seinen über 115 000 Gräbern für die UNESCO-Welterbeliste zu erringen. Darum werden nun als erstes bis 2012 rund 1 000 von 2 700 Metern der historischen Ziegelmauer einschließlich der dort befindlichen Wandgräber saniert (vier Wandgrabmale wurden bereits 2009 saniert). Die Kosten von fast zwei Millionen Euro übernehmen Bund und Land je zur Hälfte. Bausenatorin Ingeborg Junge-Reyer erklärte im Dezember bei einem Ortstermin mit Gemeinde- und Medienvertretern, dass man für die Bewerbung Verbündete suche. Allein die vollständige Bestandsaufnahme des Friedhofs, dies ist eines der zahlreichen Kriterien der UNESCO für eine Bewerbung, würde um 450 000 Euro kosten. So unterstützt die Senatorin auch den Spendenaufruf des Fördervereins »Jüdischer Friedhof Berlin-Weißensee e.V.« für die Rettung des eingestürzten Wandgrabmals der Familie Ellenburg, eines der ältesten Grabmäler, dessen kompletter Wiederaufbau rund 35 000 Euro kosten würde (Spendenkonto 040 286 0000, BLZ 10080000, Dresdner Bank).

Der stellvertretende Landeskonservator, Klaus von Krosigk, erläuterte den



V.l.n.r.: Ingeborg Junge-Reyer, Klaus von Krosigk, Lala Süsskind und Franziska Eichstädt-Bohlig in Weißensee

FOTOS: HELMUT CASPAR

Medienvertretern den »enormen Schädigungsgrad« der Friedhofsmauer. Teilweise drohten Bäume, den Sandstein auseinanderzudrücken. Viele der Grabmäler an der Mauer seien umgestürzt – infolge von Kriegseinwirkungen, provisorischer Instandsetzung, jahrzehntelanger Vernachlässigung und wuchernder Vegetation. Schnelles Handeln tue Not. Die Vorsitzende der Gemeinde, Lala Süsskind, erklärte, die Jüdische Gemeinde sei dem Bund und dem Land Berlin sehr dankbar, dass sie sich so stark für den Erhalt des Friedhofs engagierten. ANDRÉ LOSSIN

Minarettverbot

Im Dezember haben die Schweizer in einem Referendum für ein Bauverbot von Minaretten gestimmt. Die Initiative zweier rechtspopulistischer Parteien wurde mit 57 Prozent Ja-Stimmen angenommen.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin ist über das Votum der Schweiz, den Bau von Minaretten gesetzlich zu verbieten, beunruhigt. »Auch wenn wir in Deutschland nie wieder die staatlich gelenkte Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen erleben werden, so ist es gerade für uns Juden auch weiterhin eine zentrale Aufgabe, den Dialog und das Miteinander aller Menschen zu fördern und zu stärken. Vom Minarett-Verbot darf keine Signalwirkung nach Europa ausgehen!«, so die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind in einer Presseerklärung.

Gedenktafel restauriert

Der Dichter Arnold Zweig (1887–1968), der nach fast 15 Jahren in Palästina seit Ende der 1940er Jahre mit seiner Frau Beatrice wieder in (Ost-) Berlin lebte, hat u.a. testamentarisch verfügt, dass zur Erinnerung an ihn, seine Frau, seinen Bruder und seine Schwägerin am Grab seiner Schwiegereltern Regina und Carl Zweig auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee eine Gedenktafel aufgestellt werden solle, was auch geschah. Arnold Zweig selbst wurde – wie seine Ehefrau – nicht hier, sondern auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof beigesetzt. Da Grabstein und Tafel nicht mehr lesbar waren, bat Hermann Simon, der Direktor des Centrum Judaicum, zu seinem 60. Geburtstag um Spenden an den Förderverein Jüdischer Friedhof Berlin-Weißensee. So konnte der Ver-



ein im Herbst 2009 mit den eingegangenen Spenden und einer Zuwendung des Landesdenkmalamtes Berlin die Grabanlage restaurieren lassen. Auf den Fotos: der Zustand vor und nach der Restaurierung.

Ehrung für Familie Möhring

Ende November wurde im Gemeindehaus in einem Festakt der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit eine Gedenktafel für Dorothea und Georg Möhring übergeben, die von 1943 bis 1945 das jüdische Ehepaar Margarete und Siegmund Weltlinger in ihrer Wohnung in Pankow vor den Nazis versteckt und so vor der Deportation bewahrt hatten. Siegmund Weltlinger (1886–1974) gehörte 1949 zu den Gründungsmitgliedern der Berliner GCJZ, war ihr jüdischer Vorsitzender sowie Abgeordneter der CDU-Fraktion des Berliner Parlaments und dessen Alterspräsident. Schüler des Rosa-Luxemburg-Gymna-

siums in Pankow haben die Geschichte der Rettungstat erforscht und 2003 auch eine Gedenktafel angeregt. Unterstützt von der GCJZ, dem Bezirk und dem Berliner Senat hat die Historische Kommission die Tafel nun in das »Berliner Gedenktafel«-Programm aufgenommen. Derzeit handelt es sich noch um ein Provisorium, da der Hauseigentümer, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Steglitz, das Anbringen der Tafel an dem Haus Kissingerstraße 25 bisher versagt.

Ehrendoktorwürde für Rabbiner Ernst M. Stein

Die Berliner Humboldt-Universität hat dem emeritierten Berliner Rabbiner Ernst M. Stein (80) die Ehrendoktorwürde verliehen. Ernst M. Stein, 1929 in Elberfeld geboren, floh mit seiner Mutter 1940 vor den Nazis nach Shanghai. Er lernte Schmied und übte den Beruf in Israel und in den USA aus, bevor er mit 43 Jahren sein Rabbinerstudium begann und am Leo Baeck College in London seine Smicha erwarb. Von 1980 bis 1997 war er Rabbiner der Berliner Gemeinde, in der er bis heute an Hohen Feiertagen amtiert. Die Laudatio hielt Rabbiner Jonathan Magonet (Leo Baeck College), der Steins Einsatz für den jüdisch-christlichen Dialog und für die kleinen Gemeinden in der ehemaligen DDR würdigte und ihn Teil einer »stillen Revolution im geistigen Leben Europas« nannte. Die Auszeichnung sei auch eine Geste dafür, dass sich die Universität ihrer Verantwortung für ihre Geschichte und dem durch Universitätsmitglieder verursachten Unrecht stelle (wie der Bücherverbrennung 1933 auf dem Bebelplatz und der folgenden Entlassung jüdischer Mitarbeiter), erklärte HU-Präsident Christoph Marksches. Auch Ernst M. Stein selbst betrachtet den Ehrendokortitel als »Geste des Verständnisses«, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass vom NS-Terror nichts vergessen ist und nichts vergeben werden könne.

Anstieg rechter Straftaten

Seit 2001 gibt es einen fast kontinuierlichen Anstieg rechter Straf- und Gewaltstraftaten. Nach vorläufigen Zahlen des Bundesinnenministeriums für Januar bis Ende September 2009 wurden von den Landeskriminalämtern 11 025 rechtsextremistisch motivierte Delikte registriert (2008: 10 841). Die Zahl der Gewalttaten lag 2009 bei 517 (ohne viertes Quartal). 528 Personen wurden durch Neonazis verletzt. Die

Ägypterin Marwa el-Sherbini war dabei 2009 nach der Zählung des Opferfonds CURA das 143. Todesopfer rechter Gewalt im wiedervereinigten Deutschland. Mehr Infos: www.ama-deu-antonio-stiftung.de, www.mut-gegen-rechte-gewalt.de. JK

Новости коротко

Запрет на строительство минаретов

В декабре в Швейцарии прошел референдум, в ходе которого избиратели высказались в пользу запрета на сооружение минаретов. Это решение, вынесенное на голосование по инициативе двух правопопулистских партий, поддержали 57% швейцарцев.

Еврейская община Берлина озабочена решением Швейцарии запретить строительство минаретов. «В Германии мы никогда больше не столкнемся с управляемой государством дискриминацией определенных групп населения. Тем не менее, важной задачей для нас, евреев, является поддержка диалога и содействие дружеским отношениям между всеми людьми. Запрет минаретов не должен послужить примером для других европейских стран!», – сказала председатель Общины Лала Зюскинд на заявлении для печати.

Увеличилось количество деликтов правоэкстремистской направленности

С 2001 года наблюдается постоянный рост количества правоэкстремистских преступлений. По предварительным данным Министерства внутренних дел, за период с января по сентябрь 2009 г. Земельные криминальные ведомства зарегистрировали 11025 правоэкстремистских деликтов (в 2008 г.: 10841). Количество актов насилия в 2009 году (без учета последнего квартала) составило 517, при этом неонацисты нанесли телесные повреждения 528 лицам. По подсчетам «Фонда жертв» организации «КУРА» в 2009 году, египтянка Марва эль-Шербени стала 143 по счету жертвой правой преступности в воссоединенной Германии.

Почетное звание доктора

В ноябре Берлинский университет им. Гумбольдта присвоил берлинскому раввину Эрнсту М. Штайну (80), ныне состоящему на пенсии, звание почетного доктора. Штайн родился в Эльберфельде в 1929 году, в 1940 г. вместе с матерью бежал от

фашистов в Шанхай. Он овладел профессией кузнеца и работал по ней в Израиле и США, а в возрасте 43 лет стал посещать курсы, чтобы стать раввином. Штайн получил смиху раввина в Колледже им. Лео Бека. С 1980 по 1997 год Штайн состоял раввином Еврейской общины Берлина, где он до сих пор служит по Высоким праздникам. Хвалебную речь произнес раввин Йонатан Магонет (Колледж им. Лео Бека), который подчеркнул вклад Штайна в обновление еврейско-христианского диалога и развитие малых общин в бывшей ГДР. По его словам, Штайн является частью «тихой революции духовной жизни Европы» и «камнем преткновения», напоминая о былом и утраченном. Президент Университета им. Гумбольдта Кристоф Маркшис сказал, что присвоение Штайну почетного звания – это жест, демонстрирующий сознание своей ответственности за собственную историю и учиненную членами университета несправедливость (например, сожжение книг на Бебельплац в 1933 г. и последующее увольнение еврейских преподавателей и сотрудников). Сам Эрнст М. Штайн также рассматривает присвоение ему звания как «жест взаимопонимания», но напоминает о том, что национал-социалистический террор не подлежит забвению, и ни одно из его проявлений не может быть прощено.

Предстоит санация стены кладбища

По давней инициативе бывшего председателя Общины Альберта Майера, Берлин ходатайствует о включении Еврейского кладбища Вайссензее с его 115 000 могилами в список Объектов Всемирного наследия Юнеско. С этой целью до 2012 года будет проведена санация около 1000 из 2700 метров исторической кирпичной стены, окружающей кладбище, включая находящиеся в ней захоронения. Расходы по санации размером почти в два миллиона евро в равных долях возьмут на себя Федерация и Земля Берлин. Посетив Еврейское кладбище в декабре, сенатор по делам строительства и архитектуры Ингеборг Юнге-Райер заявила, что для ходатайства в Юнеско необходимо найти союзников. Одна только полная инвентаризация кладбища, которая является одним из многих условий Юнеско для рассмотрения кандидатуры объекта, обойдется в 450 000 евро.

...auf dem Dienstweg

Eine Ausstellung über die Verfolgung von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Berlin im Nationalsozialismus

Die Stadt Berlin war, als die Nationalsozialisten die Macht übernahmen, der größte Arbeitgeber in der damaligen Reichshauptstadt. Fast 100 000 Menschen standen in Lohn und Brot der Kommune. Juden, Sozialdemokraten, Kommunisten und andere missliebige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden – quasi auf dem Dienstweg – in ihren Stellungen verfolgt, entlassen oder zwangspensioniert. Für sie und ihre Familien hatte dies oft fatale Folgen.

Die Ausstellung »...auf dem Dienstweg« – eine Zusammenarbeit zwischen Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und BERGZWO communication + concepts im Auftrag der Senatsverwaltung für Inneres und Sport – präsentiert beispielhafte Schicksale, die diese Brüche in den Arbeitsbiographien und ihre Auswirkungen deutlich machen.

Die Nationalsozialisten hatten seit den späten 1920er Jahren mit Pressekampagnen und auf Versammlungen immer wieder versucht, die Berliner Stadtverwaltung entweder als »korrupt«, »marxistisch« oder unqualifiziert zu verunglimpfen. Gerade im »roten Berlin« vermuteten die NS-Aktivisten dabei einen »Sumpf« aus linken, jüdischen und angeblich korrupten Bediensteten. Der von der NS-Propaganda bemühte »Parteibuchbeamte«, der nur durch politische Patronage ins Amt gelangt sei, blieb jedoch die Ausnahme. Die neuen Machthaber richteten seit Januar 1933 ihr besonderes Augenmerk auf die kommunalen Verwaltungen in Städten und Gemeinden. Waren es doch vor allem die Behörden vor Ort, die in ständigem Kontakt mit der Bevölkerung standen und somit »Volkes Stimme« unmittelbar vernehmen konnten. Mit Hilfe der Stadtverwaltungen wollte man sich die umfangreichen Eingriffsmöglichkeiten sichern, die die Kommunen in vielen Lebensbereichen besaßen.

Die Maßnahmen hatten zunächst den öffentlichen Dienst zum Ziel, wurden aber wenig später auch auf die Privatwirtschaft und alle anderen Bereiche der Gesellschaft, wie etwa Sportvereine, ausgedehnt. Auch in Berlin machte sich die neue Spitze der Stadtverwaltung im Frühjahr 1933 daran, uner-

wünschte Bedienstete in der Hauptstadt sowie den Bezirksverwaltungen und den zahlreichen städtischen Betrieben zu entlassen.

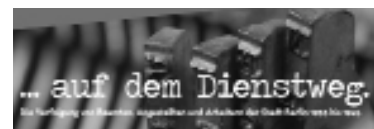


Ernst Kaerber

So etwa Ernst Kaerber, den Leiter des Berliner Stadtarchivs. Kaerber wurde vor die Wahl gestellt: Scheidung von seiner jüdischen Ehefrau oder Versetzung in den Ruhestand. Eine Trennung kam für ihn nicht in Frage, und so erfolgte 1937 seine Zwangspensionierung. Die Eheleute konnten sich bis zum Mai 1945 durchschlagen. Indem er seinen Beruf für seine Ehe opferte, rettete Ernst Kaerber seiner Frau das Leben.

Der NS-Staatskommissar für die Reichshauptstadt, Julius Lippert, dirigierte federführend diese, wie es hieß, »Aufräumarbeiten«, die in Berlin größere Ausmaße annahmen als in anderen Kommunen. Nach den »wildem« Entlassungen seit Januar 1933 ging die NS-Regierung ab April dazu über, die »Säuberung« der Verwaltung auf eine neue gesetzliche Grundlage zu stellen. Doch der Titel des neuen Regelwerks führte in die Irre; das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« diente dem Zweck, die grundlegenden Prinzipien der Beamtenschaft abzusichern.

Die Ausstellung zeigt, wie die Berliner Stadtverwaltung die »Säuberung« als Wettlauf betrachtete, bei dem sie sich an die Spitze setzen wollte.



»...auf dem Dienstweg. Die Verfolgung von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Berlin 1933 bis 1945«: Ausstellung 20. 1. – 4. 2. 2010. Bärensaal des Alten Stadthauses, Eingang Klosterstr. 47, 10179 Berlin

VERANSTALTUNGEN JANUAR 2010

SCHABBAT & FESTTAGE

- Fr 1** > 15.44
Sa 2 Wajechi < 17.03
Fr 8 > 15.53
Sa 9 Schmot < 17.11
Fr 15 > 16.03
Sa 16 Wa'era < 17.20
Fr 22 > 16.15
Sa 23 Bo < 17.31
Mi 27 Internat. Holocaust-Gedenktag
Fr 29 > 16.27
Sa 30 Beschalach < 17.42 · Tu Bschwat

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

- Di 5 Jüdische Chorgruppe**
18.00 Probestunden (jeden Dienstag)
Mi 6 Kinderensemble Bim Bam
16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
Mo 7 Child Survivors
14.00 14–17 Uhr
Mi 20 Repräsentantenversammlung
18.00 *Заседание СП*
So 24 Gemeindeversammlung
11.00 *Общее собрание Общины*
Mi 27 Gedenkzeremonie u. Kranzniederlegung, anschließend:
19.30 **Kammerkonzert** mit Werken von Szymon Laks anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus zum Jahrestag der Befreiung des KZ-Auschwitz am 27. 1.1945

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

- So 3 Sonntagsschule** für Kinder mit
10.30 Rabbiner Gvitz
So 3 Schiur mit Rabbiner Yehuda
20.00 Teichtal in Kabbala
Di 5 Parascha (auf russisch) mit
20.00 Rabbiner Golovacheov
Mi 6 Talmud
20.00 mit Rabbiner Segal
Do 7 Tora
20.00 mit Rabbiner Kahn

INTEGRATHEK/ »BNEJ OR«

Passauer Straße 4, T. 21 91 22 81

- Mo 4 Beratungstag**
10.00 für Klubleiter
Mo 4 Theatergruppe »Mendel &
11.00 Söhne« (Oranienburger Str. 31)
Probestunden/Lesung (Mo+Do)
Di 5 Einbürgerungsberatung/
9.00 Vorbereitung (Mo+Fr)
Di 5 Ind. PC/
10.00 Notebook-Kurs (Mo)
Di 5 Bewerbungstraining
Mi 13 Klub der sefardischen Frauen
»Tova«. Poesieabend mit
D. Bratzlawer

- So 17 Feierliche Eröffnung** des
15.00 neuen Integrations- und Kulturcenters »Bnei Or«
Mi 20 Klub der sefardischen Frauen
12.00 »Tova«. Gedächtnistraining mit A. Schmerzler
Mi 20 Dom Deribas e.V. A. Maniovich.
16.00 Vortrag »Sigmund Freud und der Wolfsmensch aus Odessa«.
Do 21 Klub der kaukasischen Juden
Tora-Lernkreis mit Rabbiner R. Yacoobov

- So 24 Bericht** über den Besuch der
14.00 Sefardischen Gemeinde in Hannover. J. Simchaev
So 24 Treffen mit Klubmitgliedern des
15.00 Seniorenclubs »Massoret«
Mi 27 Vortrag B. Bairamova »Das
12.00 Schicksal des kleinen Volkes«
Mi 27 Dom Deribas e.V. Exkursion
16.00 »Juden in Spandau« + Besuch des koscheren Restaurants im Jüdischen Viertel
Fr 29 Interne
10.00 MAE-Konferenz

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

0172-705 41 48, 0163-260 67 22

- Di 5 Treffen**, Jüdisches Gemeinde-
18.30 haus, Fasanenstraße 79-80

JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

- Mo 11 Film:** »Unser täglich Brot«.
19.30 Dokumentation, A 2005
Mo 18 Film: »Leylaseder/
19.30 Pessach-Fieber«. Spielfilm, IL
So 24 Konzert: »Im buntesten Chaos«.
16.00 Der Komponist Erwin Schulhoff.
Karten (10,-/7,-) T. 25993 488
Mo 25 Dokumentation »China
19.30 kulinarisch. Das Essen und der Geist«, D 2005
Mi 27 Symposium: »Der Holocaust in
18.00 der visuellen Kultur«. Karten
(3,-/2,-) T. 25993 488
Do 28 Buchpräsentation. Ulrike Kolb:
19.30 »Yoram«. mit der Autorin und Micha Brumlik
Sa 30 Lange Nacht der Museen
18.00 (bis 2.00)

JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE

Gemeindehaus, Fasanenstraße
79–80. T. 880 28-225/-265

- Do 21 Vortrag.** Micha Brumlik: Ju-
20.00 dentum und Demokratie. 5,-/3,-
Do 28 Vortrag. Alex Feuerherdt: Die
19.00 Agenda der »Israelkritiker«. 5,-/3,-
So 31 Podiumsdiskussion. »Antisemitismus in Osteuropa heute«
11.00 mit Karl Pfeifer, Sonja A. Petner, Dr. Clemens Heni. 5,-/3,-

JUGENDZENTRUM OLAM

Joachimstaler Straße 13

- So 10 Peuloth**
13.30 bis 16.00
So 17 Chugim
12.00 & Peuloth (+ 24. 1.)
So 31 Tu-Bischwat-Feier zusammen
13.30 mit Bambinim und KKL
KLUB DER KRIEGSVETERANEN
Gemeindehaus, Fasanenstr. 79
Di 12 Konzert. Duo »Manon«.
15.00 Lieblingssongs und Romanzen.
Konzert. *Любимые песни и романсы. Вокально интсрументальный дуэт Манон.*
Di 19 Vorstandssitzung
14.00 *Заседание правления клуба.*
Di 26 Vortrag A. Maniovitch: A. Einstein
15.00 – Leben, wissenschaftliche Tätigkeit, religiöse Ansichten«. *Лекция. А. Маниович: «А. Эйнштейн – жизнь, научная деятельность, религиозные взгляды»*
PROJEKT »BRÜCKE DER KULTUR«

T. 880 28-404, Sveta Agronik
Oranienburger Str. 29, 3. Et.

- Mo 4 Englisch** für Schüler (10–13 J.)
15.00 T. 0152-04683422, M. Prigozhina
16.30 Englisch für Schüler (7–9 J.),
Di 5 Englisch für Fortgeschrittene
16.30 (Di/Do, 18.00), T. 0152-04683422
Di 5 Tanzklub »Jachad« (»Вместе!«)
18.00 mit L. Schein (Di), 880 28-166.
Oranienburger Str. 31, Sportsaal
Mi 6 Deutsch-Konversation
15.00 T. 880 28-404
Mi 6 Englisch für Anfänger
16.30 T. 0152-04683422
Do 7 Neues Museum mit N. Holler.
11.00 Nur mit Anmeldung: T. 880 28-404
So 10 Klub »Tourist« *Поход с В. Гейбелем, 12 км: Johannesstift – Wildgehege (вольеры с дикими животными) – река Kuhlake – лес Spandau – Eiskeller.* Treff: U7 Rathaus Spandau, на платформе
Fr 15 Museum für Naturkunde:
15.30 Kosmos. *Экскурсия с М. Пригожиной для детей от 4-х лет: «Звездный мир». 2,-. Treff: Invalidenstr. 43, у входа*
So 17 Kulturforum. *Экскурсия с Н. Холлер: «К 100-летию архитектора Альфреда Месселя (1853–1909)». По записи, т. 880 28-404*
Mo 18 Klub »Kinosaal«. *«1,5 комнаты или сентиментальное путешествие на Родину», об И. Бродском, 2009. Реж. А. Хржановский. В ролях: А. Фрейндлих, С. Юрский.*

So 24 Klub »Jüdische Spuren«

- 11.00 *Экскурсия с Людмилой Будич: «Русские издательства 'Геликон' (В. Масютин, А. Бушняк), 'Слово' и на Lindenstraße (Ullstein, Mosse). 2,-. Treff: U-6 Hallesches Tor, на платформе*
Mi 20 Timur Shaov (Moskau), *Сергей Костюхин (гитара) и Михаил Махович (мандолина). Концерт «Какая меня муза укусила?», презентация новых дисков. Oranienburger Str. 29, билеты по тел. 880 28-404*
Sa 30 Benefiz: н.а. СССР Людмила
19.30 Касаткина (Москва) и ее ученики – з. а. России Михаил Богдасаров & Сергей Соловьев (Петербург), лауреат Госпремии ФРГ Марина Байтман. Скетчи, юмор, поэзия, песни, танцы, сюрпризы. *Zusammen mit dem Theater »Mechaje«. Fasanenstr. 79-80, билеты по тел. 880 28-0.*

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- Mo 4 Computerklasse** für Senioren
17.00 mit Maxim (jeden Montag)
Mi 6 Vortrag. Dr. Irene Runge:
15.00 Vor 20 Jahren. Erinnerungen an den Runden Tisch.
Mi 13 Josif Gofenberg und
15.00 Chor sorgen für Unterhaltung
Mi 20 Miki Pluznik: 90 Jahre
15.00 Keren Hayesod
Mi 27 Dr. Rudolf Rosenberg: Ghetto
15.00 Theresienstadt – Täuschung und Wirklichkeit

SYNAGOG PESTALOZZISTRASSE

- So 24 Gedenkkonzert**
16.00 zum 10. Todestag von Estrongo Nachama sel. A.

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа »Талмуд-Тора«, Bella Bairamov, Joachimstaler Str. 13
T. 448 21 53/0170-947 97 18

- So 3 Meine kleine Tora,** Gebete,
11.00 Iwrit, Deutsch, Englisch
So 3 Jüdische Lieder und
13.00 Kunstunterricht
So 3 Elternklub »Обучение детей заповедям«
Mo 4 Jüdische musikalische
16.00 Erziehung für Kinder
Mo 4 Lev Leachim.
16.00 Kunstprogramm für Kinder
Mo 4 Neu: *За полгода научим беседовать на бытовые темы по-немецки. (Новая методика). Еженедельно.*

TEWET/SCHWAT 5770

Di 5	Schulvorbereitung
16.00	für 5- bis 6-Jährige
Di 5	Schach für Kinder +
17.00	Erwachsene (jeden Di)
Di 5	Neu: Modellieren –
17.30	Skulpturen und Origami
Di 5	Kindertanzgruppe
18.00	»Sevivonim«
Mi 6	Lev Leachim.
12.00	Krankenbesuch.
Mi 6	Iwrit für Kinder, Erwachsene
17.30	(jeden Mi). <i>Иврит (еженед.)</i>
Mi 6	Kinder zeichnen
17.30	Szenen aus der Tora
Mi 6	Jüdische Volkstanzgruppe
18.00	»Chaj« mit L. Schain
Do 7	Neu: Selbstverteidigung.
16.00	Voranmeldung erwünscht
Do 7	Theatergruppe »Belcanto«
17.00	Probestunden 18-35 J. (jeden Mi)
Do 7	Zauberkurs
17.30	mit Krasimir
Do 7	Neu: <i>Запись в группу фольклорного танца евреев Кавказа.</i> Folkloretanz-Gruppe von Juden aus dem Kaukasus
So 10	Elternklub: « <i>Секреты женственности</i> » <i>Советы врача-косметолога</i>
13.00	
Mo 18	Jazzclub. Thema: « <i>Рояль в современном джазе.</i> » <i>Esbjörn Svensson Trio</i>
17.00	
Do 21	Klub »Initiative« <i>Музыкально-поэтический вечер: Еврейская мудрость в пословицах и поговорках по книге Е. Фишмана. Poesieabend: Jüdische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten (dt.-russ.)</i>
17.00	
Mo 18	Jazzclub. Thema: « <i>Рояль в современном джазе (2).</i> » <i>Esbjörn Svensson Trio.</i>
17.00	
Mo 28	Künstlertreff: Herausragende jüdische Künstler: Man Ray«. Mod. K. Obretenov
17.00	
So 31	Wir feiern
11.00	Tu Bischwat
TRADITIONSKLUB	
»MASSORET«	
Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245	
So 3	Konzert T. Schwarzkopf,
15.00	O. Faller, D. Faller: Lieder meiner Heimat. <i>Вижу чудное мгновение</i>
So 10	Vortrag J. Zipris: Männer und Frauen in der Tora. <i>Мужчина и женщина в Торе</i>
15.00	
So 17	Konzert A. Sigbaum, S. Herzwolf:
15.00	Beliebte jüdische Melodien. <i>Любимые еврейские мелодии</i>
So 24	Vortrag E. Shakhnikova, Leiterin des Integrationsbüros. <i>Встреча с зав. Интеграционым бюро</i>
15.00	

So 31	Vortrag D. Prisamd. Zum Gedenken an die NS-Opfer <i>День памяти жертв национал-социализма</i>
15.00	
TREFFPUNKT HATIKWA	
Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, T. 282 68 26	
Mo 4	Kunst- und Literaturklub.
17.00	<i>Чтение и обсуждение новых работ (публицистических произведений, переводов, эссеистики, стихов), предназначенных для альманаха «До и после №14». К. 214 (+11., 18., 25.)</i>
Di 5	Klub Kiew. <i>Посещение выставки известного фотографа моды Ф. К. Гундлаха. Martin Gropius Bau. Встреча у входа.</i>
12.00	
Di 5	Klub Odessa. <i>Вечер памяти Юрия Курильского. Мифгаш</i>
15.00	
Mi 6	Klub Moskau. <i>Музыкальная программа «Снятся мне по-прежнему светлые мелодии...». Ведущая Галина Фирсова, Инна Стрела (гитара, keyboard), Веско Вангелиев (кларнет, саксофон). Большой зал/Мифгаш</i>
17.00	
Fr 8	Klub Moskau. <i>Диспут: «Жизнь и творчество И. Бабеля». Приглашаем всех желающих. К. 214</i>
13.00	
So 10	Bnej Israel. « <i>Вера и качества человека</i> ». <i>Доклад по учению рабби Шалом Аруш. К. 107</i>
15.00	
Mo 11	Bildungszentrum. <i>Консультация для гимназистов старших классов «Задачи на экстремум и реконструкция функций», Э. Шуб. К. 207</i>
15.00	
Di 12	Bikkur Cholim. <i>Посещение больных и престарелых членов общины в Seniorenhaus №1. Благотворительная акция к празднику Ту би-Шват.</i>
11.00	
Mi 13	Klub Leningrad. <i>Из цикла «Художественные памятники Европы», часть 2-ая. «Музеи Рима». Лектор д-р искусствоведения Э. Кузнецова. Мифгаш</i>
15.00	
Do 14	Klub Bakinez. « <i>Не утихает боль потери нашей</i> » – <i>вечер памяти Муслима Магомаева, последнего «Орфея» ушедшей эпохи. Мифгаш</i>
18.00	
So 17	Bnej Israel. « <i>Ничего смешного: сатирик Эфраим Кишон. К. 107</i>
15.00	
Di 19	Klub Kiew. <i>Новогодний литературно – музыкальный калейдоскоп, ведёт М. Глинкин. Песни под гитару исполняет Игорь Шмидт. Мифгаш</i>
15.00	

Mi 20	Klub Moskau. <i>Из цикла «Великие люди и их музы»: «Святослав Рихтер и Нина Дорлиак». Ведущая Галина Мартыанова. Большой зал/Мифгаш</i>
17.00	
Do 21	Bikkur Cholim. <i>Ту би-Шват – Новый год деревьев. Празднование в Seniorenhaus №2.</i>
13.00	
Do 21	Bildungszentrum. <i>Консультация для гимназистов старших классов «Электрохимические процессы», А. Майорова. К. 210</i>
15.00	
Do 21	Veteranenklub. <i>Вечер, посвящённый Дню памяти жертв национал-социализма: Доклад о Дне памяти. Положение на Ближнем Востоке. Концерт песни на идиш: Гуменная Ира и Лакла Лора. Мифгаш</i>
15.00	
So 24	Bnej Israel. « <i>Красота Ваших рук</i> » <i>беседу ведёт косметолог Оксана Морхох. К. 107</i>
15.00	
Di 26	Bikkur Cholim. <i>Собрание актива: Традиции и значение праздника Ту би-Шват. Просмотр фильма. Отчёт волонтеров по посещениям. Утверждение плана посещений на февраль</i>
11.00	
Di 26	Bildungszentrum. <i>Семинар для преподавателей центра по физике и математике. Ответственный проф. Ян Беленький. К. 210</i>
14.00	
Mi 27	Klub Leningrad. <i>Годовщина снятия блокады Ленинграда. Во встрече принимает участие член Союза журналистов И. Черняк. Мифгаш</i>
15.00	
So 31	Bnej Israel. « <i>Ту би-Шват – Новый год деревьев</i> » – <i>законы и обычаи праздника. К. 107</i>
15.00	
WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT	
<i>Научное Общество Oranienburger Str. 31, Zi 311</i>	
Mo 11	Chemie. <i>Индивидуальные Konsultationen für Gymnasiasten der 8.-13. Kl. (+25. 1.). Dr. B. Lurik. Anmeldung: T 465 79 72</i>
15.00	
Do 14	Physik. <i>Mathematik für Schüler, Gymnasiasten, Studenten (+ 21., 28. 1.). Dr. V. Chain. Anmeldung: T 216 98 91</i>
15.00	
Fr 15	Schwierige Fragen <i>der Schulchemie, auch Chemie-Konsultation für Studenten (+22.1.). Prof. V. Mairanowski. Anmeldung: T 465 79 72</i>
15.00	

So 17	Biologie, Genetik. <i>Individueller Unterricht für Gymnasiasten. (+31. 1.). V. Kochergin. Anmeldung: T 236 271 32.</i>
15.00	
Di 26	Vollversammlung <i>der WiGB. Oranienburger Straße. 29, Seminarraum</i>
15.00	
UND SONST...	
Sa 2	Schiur <i>in der Synagoge Lev Tov (jeden Sa), Grolmanstr. 20, T 88 47 22 90 o. 0 177 32 84 186</i>
14.00	
Sa 2	Wenn der Rebbe <i>tanzt, singt und erzählt (+ 7., 9., 13., 16., 24., 28., 31. 1.), Jüdisches Theater Bimah, Jonasstr. 22</i>
20.00	
So 3	Ephraim Kishon. <i>Humoresken (+ 10., 6., 20., 27. 1. + 30. 1. 20.00), Bimah</i>
19.00	
Mi 6	Schiur <i>Tora-Wochenabschnitt im Licht des Sohar (jeden Mi), Synagoge Lev Tov</i>
19.00	
Mi 6	Jüdisches Leben <i>im Alltag (jeden Mi), Synagoge Lev Tov</i>
20.00	
Do 7	Schiur <i>Midrasch Tanchuma, Halacha</i>
19.00	
Do 7	Chofez Chajim <i>(jüdische Ethik) Parashat haShawua</i>
20.15	
Fr 8	Kurt-Tucholsky-Kabarett
20.00	<i>(+ 29. 1.), Bimah</i>
So 10	Geschichtsvortrag – <i>Eine vielfach gestörte Beziehung, Synagoge Lev Tov</i>
15.30	
Do 14	Chagall – <i>Eine Kindheit, Bimah</i>
20.00	
Fr 15	Massel und Schlamassel
20.00	<i>Szenische Lesung, Bimah</i>
So 17	Exkursion <i>in die Zitadelle Spandau, Synagoge Lev Tov</i>
20.00	
So 17	A Serious Man. <i>JFFB-Preview, Kino Kurbel, Giesebrechstr. 4, Karten: T. 88 91 59 98</i>
18.00	
So 17	Schabbat Schalom <i>Judentum zum Anfassen, Bimah</i>
19.00	
Do 21	Gastspiel: <i>Philipp Kain – Ein Abend zu Mascha Kaléko (+ 22., 23. 1.). Bimah</i>
20.00	
So 24	»Wir waren Nachbarn«.
18.30	<i>Eröffnung der Ausstellung und Gedenkveranstaltung zum Holocaust-Gedenktag. Rathaus Schöneberg, Foyer, John-F.-Kennedy Platz</i>
Do 28	Projekt »Über Grenzen«:
17.00	<i>Präsentation des künstlerischen Verfahrens. Gemeindehaus Fasanenstr. 79–80</i>
Fr 29	Wladimir Kaminer <i>liest im BKA; 23 Uhr Russendisko. BKA, Mehringdamm 34, T. 20 22 007</i>
20.00	
So 31	Geschichtsvortrag. <i>Der mühsame Weg in die Eigenständigkeit. Synagoge Lev Tov</i>
15.30	

»Politik der Nadelstiche« gefordert

Eine internationale Iran-Konferenz des Mideast Freedom Forum Berlin

Es war eine schallende Ohrfeige für die internationale Staatengemeinschaft, als Irans Präsident Machmud Achmadinedschad am 29. November 2009 ankündigte, zehn weitere Anlagen zur Urananreicherung bauen zu lassen. Seine Ankündigung gilt als Trotzreaktion auf eine neue Resolution der Internationalen Atomenergiebehörde, die eine stärkere Kooperation des Iran und einen Baustopp für die Urananreicherungsanlage bei Ghom verlangt. Unter dem Motto »Time to act« haben Wissenschaftler aus Deutschland, dem Iran, Israel und den USA gleichzeitig ein Ende des iranischen Atomprogramms gefordert. Mehr als 150 Teilnehmer, darunter Hochschullehrer, Experten für Außenpolitik und Exil-Iraner, trafen sich Ende November zu einer internationalen Iran-Konferenz des Mideast Freedom Forum Berlin. »Der entscheidende Punkt ist, dass es nicht um die Technik geht, sondern um die Ideologie, die damit verbunden wird. Und da haben wir nur in Iran eine Ideologie des Messianismus, der Apokalypse, des Antisemitismus. Es gibt kein anderes Land der Welt, das offen erklärt, ein UN-Mitgliedsland (d.h. Israel) auslöschen zu wollen«, sagte der Hamburger Politikwissenschaftler Matthias Küntzel. In seinem neuen Buch »Die Deutschen und der Iran – Geschichte und Gegenwart einer verhängnisvollen Freundschaft« malt er ein Horrorszenario: Einen iranischen Atomschlag gegen den Judenstaat. »Israel ist nicht mehr« lautet die fiktive Schlagzeile vom 6.12.2011 in Küntzels Abtraum. Dass dieser Horror Realität werden könnte, befürchtet auch Gerald Steinberg von der Bar-Ilan-Universität in Israel. »Es ist sehr leicht vorstellbar, dass Hisbollah-Führer sich in Zukunft dafür entscheiden, Israel wieder anzugreifen, in der Erwartung, dass die iranische Atombombe sie beschützen wird. Wir könnten eine größere nukleare Krise im Nahen Osten erleben, ohne die Fähigkeit, sie friedlich zu beenden. Wenn Iran in den nächsten sechs bis zwölf Monaten sein Atomprogramm fortsetzt, wird Ägypten sicherlich nachziehen, vielleicht auch Saudi-Arabien, Syrien und Algerien. Wir werden einen Nahen Osten mit fünf oder sechs Atomwaffenstaaten haben.« Und Michael Spaney, Sprecher der Kampagne »Stop the Bomb«, sagt: »Das Problem betrifft

nicht nur Israel, sondern die komplette internationale Gemeinschaft.«

Zu den Unterstützern von »Stop the Bomb« gehören Elfriede Jelinek, Leon de Winter, Elie Wiesel und Henryk M. Broder, die Spitze des Zentralrats der Juden und Lala Süsskind. In einer Internet-Petition fordern mehrere tausend Unterzeichner ein Verbot der Hisbollah in Deutschland, eine Unterstützung der iranischen Opposition und deutsche Handelssanktionen. Die Bundesrepublik ist einer der wichtigsten Wirtschaftspartner Irans. Für die Deutschen, so Matthias Küntzel, wären schärfere Sanktionen durchaus zu verschmerzen. »2005, als die Geschäftsbeziehungen zum Iran am höchsten waren, hat der Anteil der deutschen Exportindustrie nach Iran 0,6 Prozent des Gesamtanteils der deutschen Exporte weltweit ausgemacht.«

Den Einwand, dass Russland und China schärfere Sanktionen nicht mittragen würden, ließen die Referenten nicht gelten. Deutsche Firmen, sagen sie, unterhielten seit Jahren so intensive Beziehungen zum Iran, dass man dort auf deutsche Ersatzteile angewiesen sei. Selbst einseitige deutsche Sanktionen könnten das Regime also empfindlich treffen. Immanuele Ottolenghi, Leiter des Transatlantic Institute in Brüssel führte aus, der Iran importiere 40 Prozent seiner Technologie aus Europa. Um das Mullah-Regime durch Sanktionen zu beeinträchtigen, müssten diese umfassend sein und Teil einer Gesamtstrategie. Ein Systemwechsel im Iran sei durchaus im Interesse des Westens: »Es ist ein Fehler, den Iranern ständig zu erzählen, dass man ihr Regime nicht stürzen will. Alle Optionen müssen auf den Tisch.« Auf dem diplomatischen Parkett sei eine Politik der Nadelstiche angebracht. Beispielsweise schlug Ottolenghi vor, Straßen in Europa nach Neda Agha-Soltan zu benennen, der jungen Frau, die am 20. Juni 2009 in Teheran bei Protesten gegen die Wahlfälschungen getötet worden war und zur Märtyrerin der Opposition wurde.

Die Podien der Iran-Konferenz waren hervorragend besetzt, die Diskussionen informativ und das Publikum ausdauernd. Matthias Küntzel bedauerte allerdings, dass kein Vertreter des Auswärtigen Amtes anwesend war und die Teilnehmer mit ihren Ansichten »unter sich« blieben. AYALA GOLDMANN

Требуется политика болезненных уколов

Конференция «Форума свободы на Среднем Востоке» в Берлине

Президент Ирана Ахмадинежад дал мировому сообществу стран звонкую оплеуху, заявив 29 ноября 2009 г., что он намерен построить еще десять объектов по обогащению урана. Его заявление считается демонстрацией своенравия в ответ на резолюцию Международн. агентства по атомной энергии, потребовавшего более активного сотрудничества со стороны Ирана и прекращения строительства завода по обогащению урана вблизи города Кум.

Одновременно, под лозунгом «Пора действовать» приостановления ядерной программы Ирана потребовали ученые из Германии, Ирана, Израиля и США. В конце ноября более 150 участников встретились на конференции по Ирану «Форума свободы на Среднем Востоке». «Решающей для нас является не сама техника, а связанная с ней идеология. И лишь в случае Ирана налицо идеология мессианства, апокалипсиса, антисемитизма. В мире нет другой страны, которая открыто заявляет, что намерена стереть с лица земли какую-либо страну-член ООН (т.е. Израиль),» - объясняет гамбургский политолог Маттиас Кюнцель. В своей новой книге «Немцы и Иран – прошлое и настоящее роковой дружбы» он описывает страшный сценарий: ядерный удар Ирана по еврейскому государству. Геральд Штайнберг, сотрудник израильского Университета Бар-Илан, также опасается, что этот ужас может стать реальностью: «Совершенно не трудно представить себе, что лидеры Хизболлы в будущем решат опять напасть на Израиль, в надежде, что иранская ядерная бомба послужит им защитой. Мы могли бы пережить серьезный ядерный кризис на Ближнем Востоке, не имея возможности прекратить его мирно. Если Иран продолжит свою атомную программу в течение следующих 6-12 месяцев, Египет наверняка поравняется с ним, а возможно и Саудовская Аравия, Сирия и Алжир. Мы будем иметь дело с пятью или шестью ядерными державами на Ближнем Востоке». А Майкл Спэни, спикер кампании »Stop the Bomb«, говорит: «Эта проблема касается всего мирового сообщества». Среди тех, кто поддерживает »Stop the Bomb«, числятся руководство Центрального совета евреев и

Л. Зюскинд. В распространяемой по Интернету петиции несколько тысяч подписавшихся требуют запрета Хизболлы в Германии, поддержки для иранской оппозиции и экономических санкций со стороны Германии. Германия является одним из главных экономических партнеров Ирана. Германия, в свою очередь, вполне могла бы справиться с последствиями более жестких санкций, считает М. Кюнцель. «В 2005 г., году наиболее интенсивных торговых отношений с Ираном, доля экспортной промышленности Германии в Иран составляла 0,6% общей доли германского экспорта по всему миру».

Докладчики отвергли тот довод, что Россия и Китай не стали бы участвовать в более жестких экономических санкциях против Ирана. Они объяснили, что предприятия из Германии уже несколько лет настолько интенсивно сотрудничают с Ираном, что там вряд ли обойдутся без германских запчастей. Даже односторонние санкции Германии чувствительно поразили бы существующий режим. Иммануэль Оттоленхи, руководитель Трансатлантического института в Брюсселе, объяснил, что 40 % своих технологий Иран импортирует из Европы. Чтобы действительно пошатнуть режим мullah, санкции должны быть всеобъемлющими и являться частью общей стратегии. Смена власти в Иране была бы в интересах Запада: «Постоянно твердить иранцам, что никто не собирается свергать их правительство, неправильно. Нужно открыто рассматривать все варианты». Но дипломатическом уровне настал черед политики болезненных уколов. Например, предложил Оттоленхи, улицы в Европе стоило бы называть в честь Неды Ага-Солтан, девушки, убитой 20.06.2009 г. в Тегеране на демонстрации против фальсификации результатов выборов.

Конференция по Ирану отличалась высококвалифицированными и авторитетными докладчиками, содержательными дискуссиями и терпеливыми слушателями. Однако, М. Кюнцель сожалеет о том, что на ней не присутствовал ни один представитель Министерства иностранных дел, и участники просто обменялись друг с другом и без того схожими мнениями. АЯЛА ГОЛЬДМАН

»Ich habe den Unterricht geliebt«

Im Januar vor 50 Jahren begann der erste Hebräischkurs in der Berliner Nachkriegsgemeinde. Shoshana Dietzmann-Lapidot erinnert sich an die Anfänge

Jeder in der Gemeinde kennt sie. Dramatische Hüfte, auffälliger Schmuck, kräftige Stimme... Shoshana Lapidot wurde 1929 als Kind deutscher Juden in Palästina geboren. Nach ihrer Ausbildung – zu ihren Lehrern gehörten Koryphäen wie Tur Sinai und Yeschayahu und Nahama Leibowitz – unterrichtete sie erst in jüdischen Schulen und dann im arabischen Gymnasium in Kfar Yassif Hebräisch. Unter anderem war auch der bedeutendste palästinensische Dichter der Gegenwart, Mahmud Darwish, ihr Schüler. 1959 kam sie nach Deutschland und blieb... Heute schreibt sie über sich und die Anfänge des Hebräischunterrichts in Berlin.

Ende der 50er Jahre war ich nach Wuppertal eingeladen worden, um dort für die Verständigung von Christen und Juden, Israelis und Deutschen zu arbeiten. Aber ich habe mich mit der Leiterin der Gruppe nicht verstanden und beschloss, nach Israel zurückzukehren. Vor der Abreise wollte ich noch einen Vortrag von Dr. van Dam in Düsseldorf hören, der damals Generalsekretär des Zentralrates der Juden war. Er war Jurist und sprach über den Naziverbrecher Schubert. Nach dem Vortrag sprach mich ein mir Fremder an. Heute ist er recht bekannt in Deutschland. Es war Ralph Giordano. Er war jung, einige Jahre älter als ich, klein an Gestalt, glänzende schwarze Haare, ein sehr interessantes Gesicht...

Wir unterhielten uns, er dachte, ich sei Journalistin, ich sagte, ich wäre nur eine Lehrerin. Dann geschahen Dinge, die meine Pläne und mein Leben total verändert haben.

Plötzlich kam nämlich van Dam auf uns zu und lud uns überraschend zu sich nach Hause ein. Wir sprachen bis Mitternacht über Gott und die Welt. Als es immer später wurde, bestellte van Dam Hotelzimmer für uns, getrennte natürlich. Mich bat er, am nächsten Tag in sein Büro zu kommen. Dort telefonierte er in meiner Anwesenheit mit Heinz Galinski, dem Vorsitzenden der Berliner Gemeinde. Er fragte ihn, ob er eine Lehrerin bräuchte und ohne mich überhaupt richtig zu kennen, behauptete er im gleichen Atemzug noch, ich wäre eine phantastische Lehrerin. Galinski sagte sofort zu. Und so schickte mich der Zentralrat nach Berlin.

In Berlin wohnte meine Tante, Gertrud Geschke, die die Nazizeit überlebt hatte. Sie war blond und blauäugig und fiel äußerlich nicht auf. Ihr Mann, mein

Onkel Kurt, hatte sich von ihr nicht scheiden lassen. Man hatte ihn in die Organisation Todt gesteckt, wo er schwer verletzt wurde; später nahm man ihm ein Bein ab, so hat er gelitten, bis zu seinem Tod. Ihre Tochter hieß Käthe, und ihr Sohn Klaus, ebenfalls groß, blond und blauäugig – ein richtiger Germanicus –, sah aus wie seine Mutter und sie wie ihr Vater,



unser frommer jüdischer Großvater. So wollten die Nazis gern alle aussehen! Und bei dieser Tante habe ich zuerst gewohnt. Die Jüdische Gemeinde musste mir erst eine Arbeitserlaubnis besorgen, obwohl ich in Tel Aviv in englischer Mandatszeit als Deutsche geboren wurde.

Im Dezember 1959 begann ich in der Gemeinde zu arbeiten. Da ich nur wenig Arbeitsstunden hatte, schlug ich Heinz Galinski vor, Hebräischkurse für Erwachsene zu geben, darin hatte ich schließlich große Erfahrung. Er war sofort einverstanden. So eröffnete ich am 19. Januar 1960 den (und meinen) ersten Hebräischkurs nach dem Krieg in Berlin. Bald kam noch ein Bibelkurs auf Hebräisch dazu. Beides unterrichtete ich 33 Jahre lang. Religion unterrichtete ich auch, zusammen mit Ora Gutmann, die schon zwei Jahre früher damit angefangen hatte.

In meinen Kursen waren alle möglichen Arten von Menschen, Israel wurde ja damals gerade populär. Viele wollten als Touristen hinfahren – für die war ich zu gründlich. Andere kamen, weil sie die Bibel

im Original lesen wollten, unter ihnen sehr ernsthafte Schüler. Es gab auch Weltverbesserer und solche, die meinten, Gott hätte mich nach Berlin geschickt, um sie die Sprache zu lehren. Einer behauptete sogar, er sei – so wie Jesus zu den »Nationen« gegangen sei – von den »Völkern« zu den Juden gekommen und ich dazu da, ihm Hebräisch beizubringen, damit er seine Mission erfüllen kann (er ist schon lange tot). Ich hatte auch Sprachsammler, die Sprachen lernten, um anschließend mit ihrem Wissen zu protzen, und solche, die aus purer Neugier Hebräisch lernen wollten.

Das alles war für mich neu, ich musste mich mit dieser Realität erst auseinandersetzen. Doch die Arbeit machte mir Spaß. Der Unterricht kann nur so gut sein, wie der Lehrer ist. Und eine Sprache muss man von Anfang an richtig lernen. Es gibt Leute, die schreiben ihr Leben lang das »mem sufit« falsch herum, weil es ihnen falsch beigebracht wurde... Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass ich in 43 Jahren als Lehrerin – zehn in Israel und 33 in Berlin – keinen einzigen Tag lustlos zur Arbeit gegangen wäre. Ich liebte meine Arbeit.

Natürlich waren unter den Lernenden auch komische Menschen (zum Beispiel hatte ich mal eine Frau Doktor, die wollte ihre vier Hunde mit in den Unterricht bringen und beschimpfte mich schriftlich). Das hat mich nie gestört. Ich hatte wunderbare Schüler. Einige meiner Schüler sind meine Freunde geworden. Auch mein Mann, der Vater meiner vier Kinder war mein Schüler. Den Hebräischunterricht machen jetzt andere. Was ich begonnen habe, lebt weiter.

Jüdische Volkshochschule Berlin



**Unsere Hebräisch-Kurse
im 1. Trimester 2010**

- Dozentin Gila Wendt (20.1.–24.3.):
_Mittelstufe 4: Mi 17–18.30 Uhr
_Fortgeschrittene 5: Mi 18.35–20 Uhr
_Anfänger ohne Vorkenntnisse: Mi 20.10–21.40 Uhr
- Dozentin Miriam Rosengarten (18.1.–22.3.)
_Grundstufe A: Do 17–18.30 Uhr
_Grundstufe B: Do 18.30–20 Uhr
_Anfänger ohne Vorkenntnisse: Mo 17–18.30 Uhr
- Dozentin Dr. Sylvia Powels-Niami (20.1.–24.3.):
_Mittelstufe – Oberstufe: Mi 16–17.30 Uhr
_Oberstufe: Mi 17.45–19.15 Uhr
_Mittelstufe: Mi 19.30–21 Uhr
- Dozent Avi Eichenbaum (18.1.–22.3.)
_Grundstufe/Weiterführungskurs: Mo 18.35–20.10
_Grundstufe/Weiterführungskurs: Fr 9.30–11 Uhr
_Anfänger ohne Vorkenntnisse: Fr 11–13.30 Uhr
- Dozent Nicholas Yantian (18.1.–22.3.)
_Grundkurs: Mo 18.30–20 Uhr
_Konversationskurs: Do 18–19.30 Uhr
_Fortgeschrittene: Do 19.45–21.15 Uhr
- Alle Kurse finden im Jüdischen Gemeindehaus in der Fasanenstraße 79–80, 10623 Berlin statt.
Anmeldefrist: 6.–15. Januar 2010 im Gemeindehaus,
Mo–Mi/Fr 10–13 Uhr, Do 12–19 Uhr
● Kursgebühr, 50 Euro (ermäßig: 25 Euro).

Fashion Davaa
zeitlos klassische Mode

wir sprechen russisch, deutsch, englisch

Tel.: 030/291 21 80 • Mobil: 0172/80 22 618
E-mail: shavaa@web.de • www.shavaa.de

Eröffnung der erweiterten biografischen Ausstellung »Wir waren Nachbarn«

mit einer Gedenkveranstaltung
zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar

So 24. Januar 2010 • 18.30 Uhr

Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy Platz

2010 liegt der Schwerpunkt der Ausstellung auf dem
Thema jüdische Schulen und Schüler.

Kunstamt Tempelhof-Schöneberg, Haus am Kleistpark

Der Jesus-Skandal

Ein Liebermann-Bild im Kreuzfeuer der Kritik – Ausstellung

Das Geschrei war groß: Der Sohn Gottes ein schmutziger, »naseweiser Judenbengel«? Unerhört! Kaum ein Liebermann-Gemälde hat solch einen deutschlandweiten Skandal hervorgerufen wie »Der zwölfjährige Jesus im Tempel« von 1879. Grund hierfür war die ungewohnt naturalistische Darstellung des Jesusknaben. Man war entrüstet, wie Max Liebermann als jüdischer Maler es überhaupt wagen konnte, das christliche Thema zu ma-



Max Liebermann:

Studie zum Jesusknaben, 1878

THOMAS LECLAIRE KUNSTHANDEL, HAMBURG

len. Die öffentliche, von antijüdischen Ressentiments genährte Empörung war so groß, dass sich sogar der Bayerische Landtag damit beschäftigte. Die Ausstellung in der Liebermann-Villa am Wannsee präsentiert das Skandalbild erstmals zusammen mit allen erhaltenen Vorarbeiten, Ölstudien, Skizzen und Zeichnungen. Und sie zeigt Liebermanns Vorbilder: Werke von Adolf Menzel, Rembrandt und anderen Künstlern.

...bis 1. März täglich außer Di 11–17 Uhr, 6,-/4,- Euro. Liebermann-Villa, Colomierstr. 3, 14109 Berlin, T. 805 85 90-0

...10. Februar 19 Uhr

Liebermanns »Der zwölfjährige Jesus im Tempel« aus theologischer Sicht. Ein Gespräch mit Rabbiner Dr. Andreas Nachama, Pfarrerin Marion Gardei, Dr. Martin Faass. Karten: 805 85 900

Скандалное изображение Христа

Выставка о картине Либермана, попавшей под огонь критики

Скандал разразился нешуточный:

Сын Божий в виде грязного, »назойливого еврейского сорванца«? Неслыханное дело! Ни одна картина Либермана не повлекла за собой такой волны возмущения как »Двенадцатилетний Иисус в храме«, написанная художником в 1879 году. Причиной скандала было нетрадиционно натуралистическое изображение мальчика-Иисуса. Критики возмущались самим фактом того, что еврейский художник Макс Либерман вообще посмел обратиться к христианскому сюжету.

Общественная реакция, подпитываемая антисемитскими предрассудками, была настолько бурной, что этой темой занимался даже баварский ландтаг. Выставка в Вилле Либермана на Ваннзее впервые показывает скандальную картину вместе со всеми сохранившимися набросками, рисунками, эскизами и написанными маслом этюдами. Они документируют процесс создания картины.

На выставке представлены и произведения других художников, повлиявшие на Либермана: Адольфа Менцеля, Рембрандта и других.

...до 1 марта 2010 г. ежедневно кроме вторника с 11 до 17 ч.

вход 6,-/4,- евро, Вилла Либермана

»В служебном порядке«

В здании Альтес Штадтхаус на ул. Клостерштрассе 47 с 20-го января пройдет выставка о преследовании чиновников, служащих и рабочих Берлина во время национал-социализма. Муниципалитет Берлина в 1933 г. был самым крупным работодателем города. Зарплату от коммуны получали почти 100 000 человек. Евреев, социал-демократов, коммунистов и иных неудобных сотрудников и сотрудников преследовали, увольняли и принудительно отправляли на пенсию »в служебном порядке«, что имело роковые последствия для них и их семей. Выставка показывает, что Городское управление Берлина рассматривало эту »чистку« как своего рода соревнование, которое оно стремилось возглавить. Выставка знакомит и с примерами мужественных людей, таких как Эрнст Кебер, начальник Городского архива Берлина, который отказался расстаться с еврейкой-женой и за это в 1937 году был отправлен на пенсию. Пожертвовав профессией ради брака, Эрнст Кебер спас жене жизнь.



Timur Shaov

MARK KOPELEV

...20. 1. 19.30 Uhr: Konzert des Liebermanners Timur Shaov (Moskau).

Karten (12,-/9,-): T. 880 28-0.

Projekt »Impuls«/Kulturabteilung.

Тимур Шаов в Берлине

Давно уже в кругах авторской песни не появлялось фигуры, вызывающей столь противоречивые эмоции. Песни Тимура Шаова – иронический взгляд здравомыслящего человека на царящий вокруг бардак: »Жанр, в котором я работаю, – как анекдот. Рассказал один – давай следующий«. Тимур – явление уникальное, его творчество невероятно разнообразно: это и романс, и городской фольклор, и пародия на »новых русских«, и »Кошачий блюз«. В результате, его поклонники – от рокеров до седых академиков: от Москвы до Сан-Франциско и Хайфы (из машин неслется песня про Мишаню, записного израильянина). Манера стихосложения и его стиль в целом близки В. Высоцкому, И. Губерману. И неважно, в какой стране или когда происходит действие песни: зритель понимает – это о нас, сегодняшних. »Шаов замечательно продолжает современным языком наследие саркастических баллад Галича и Высоцкого«, – Ю. Ким. »Тимур рассказывает о нашей жизни весело и иронично, как не умеет никто. В сущности, он – бардовский Зощенко...«, – ТВ-журналист А. Максимов.

...20.01 в 19.30, Oranienburger Str. 29.

Концерт »Какая меня муза укусила«,

презентация новых дисков. С участием С. Костюхина (гитара) и М. Маховича (мандолина). Билеты (12,-/9,-) по тел. 880 28-404. Projekt »Impuls«, Kulturabteilung

Projekt »Über Grenzen«

Дrei jüdische Künstlerinnen und Kunstwissenschaftlerinnen – Tanya Ury, Ola Lewin und Ruth Kuperman – organisieren eine Kunstaktion, die sich an jüdische Frauen mit Migrationshintergrund richtet. Sie gehen davon aus, dass die Zusammenarbeit mit diesen Frauen dazu beiträgt, die Erfahrung von Migration neu und positiver zu bewerten. Die Kunstaktion findet vom 25. bis 28. Januar im Gemeindehaus mit einer Gruppe von 25 Frauen statt. In Workshops werden sie unter Leitung der Künstlerinnen zeichnen, malen, schreiben, nähen, weben, singen und mit Formen körperlicher Theatersprache experimentieren. Die Teilnehmerinnen werden dazu angeregt, die gemeinsame Arbeit mit der Erzählung ihrer Lebensgeschichte zu begleiten und zu bereichern, im Bezug auf den eigenen Migrationsprozess, aber auch auf die Erfahrungen der Familienangehörigen. Die beiden Künstlerinnen, die das ganze Verfahren filmen und fotografieren, werden in der künstlerischen Bearbeitung des entstandenen Bildmaterials zeigen, wie die Fragmente der privaten Erinnerungen in der Konstruktion einer gemeinsamen Geschichte aufgehen. Am letzten Tag wird das künstlerische Verfahren öffentlich präsentiert und das Publikum zum Mitmachen eingeladen: **28. Januar, 17 Uhr Fasanenstraße 79–80.** Die Ergebnisse der Arbeit werden in einer Ausstellung im Mai im Centrum Judaicum präsentiert. Das Projekt wird von der Stiftung ZURÜCKGEBEN und von privaten Sponsoren gefördert und von der Kulturabteilung der Gemeinde unterstützt.

Sa 30. Januar · 19.30 · Fasanenstraße 79-80

Впервые в Германии! Бенефис

Ludmila Kasatkina/Moskau

ЛЮДМИЛА КАСАТКИНА,

н. а. СССР, героиня фильмов »Укротительница тигров«, »Вызываем огонь на себя«, »Большая перемена«, »Операция »Трест«, »Помни имя свое«, »Мать Мария«, »Принцесса цирка«... И ее ученики: з. А. России Михаил Богдасаров – король рекламы, з. А. России Сергей Соловьев – артист Петербург-концерта и лауреат Госпремии ФРГ Марина Байтман – актриса т-ра »Мехайе«.

Театральные монологи, юмор, поэзия. · Истории из закулисной жизни театра и кино · Скетчи из репертуара кабаре »Летучая мышь« · Песни, танцы, сюрпризы.

Билеты (12,-/10,-/8,-) по тел. 880 28-0. Theater »Mechaje«, »Impuls«/Kulturabteilung



J. Rosenblatt gegen J. Airplane

Der großartige, bisher jüdischste Film der Coen-Brüder kommt ins Kino

»Nimm in Einfachheit alles hin, was dir passiert.« *Raschi*

Larry Gropnick ist Physikprofessor. Er lebt mit Frau und Kindern in einer kleinen jüdischen Gemeinde in Minnesota. Seine Erfüllung ist es, die Wurzel aus 0,007 a Quadrat zu ziehen und Tafeln mit Zahlen zu bekratzeln. Das Leben plätschert. Doch plötzlich beginnt alles, aus dem Ruder zu laufen: Die Universitätsleitung bekommt anonyme Briefe, die seine Verbeamtung gefährden. Der koreanische Gaststudent versucht, mit einem Bündel Dol-

sich un elend bin ich wi a stajn.«) und ist am Verzweifeln. Weil er nicht kaputt, was er falsch macht. (Gar nichts.)

Joel und Ethan Coen tauchen mit »A serious man« tief in die eigene Kindheit ein und sie tun dies komischer, schräger, klüger, absurder denn je. All dies in einer Low-Budget-Produktion (Ethan: »Wenn du einen Film über eine jüdische Gemeinschaft im Mittleren Westen drehst, der 1967 spielt, und Fred Melamed ist der Sextyp, dann geben sie dir nicht viel Geld...«) und mit

bei dem er als erstes landet, kommentiert all die Fürchternisse mit »This is life!«, während der älteste und weiseste weit und breit ihn von seinem Vorzimmerdrachen abwimmeln lässt: »Der Rabbi ist beschäftigt... Er denkt nach.«

Nummer Drei fällt zu Larrys Fall die Story von Zahnarzt Sussman ein, der eines Tages eine Botschaft des Ewigen im Gebiss eines goischen Patienten findet – Hebräisch steht da: Hilf mir! Sussmann, fortan appetit- und schlaflos, versucht verzweifelt herauszufinden, was HaSchem ihm damit sagen will... – »Und?«, fragt Larry. – Der Rebbe: »Man kann nicht alles wissen.« Irgendwann scheint sich das Blatt wieder zu wenden. Oder doch nicht? Larrys Arzt möchte seine Röntgenbilder mit ihm besprechen (»Ja, am besten gleich.«) und in Dannys Religionschule sollen wegen eines aufziehenden Tornados alle in den Keller. Doch die Kids bleiben diskutierend draußen stehen. Die schwarze Wand rollt heran. Cut! Ende. »Please, accept the mystery«!

JUDITH KESSLER

»A Serious Man«: ab 21. 1. im Kino
JFFB-Preview: 17. 1. 18 Uhr, »Kurbel«, Giesebrechstr. 4, Karten: 88 91 59 98

3 Wechselausstellungen

»Koscher & Co. Über Essen und Religion« spannt den Bogen von den uralten Kulturen Mesopotamiens bis in die Gegenwart der jüdischen Küche. (siehe jb 11/09). Bis 28. 2.

»It must swing«. Das legendäre Jazzlabel Blue Note Records wurde 1939 in New York von den jüdischen Emigranten Alfred Lion und Francis Wolff aus Berlin gegründet. Die Ausstellung zeigt Fotografien von Wolff, der die Schallplattenaufnahmen mit seiner Kamera begleitete und Musiker wie John Coltrane und Miles Davis porträtierte. Arbeiten von Jimmy Katz zeigen die Fotogeschichte des Labels seit 1993. Bis 7. 2.

»Ich will mir gern die Finger verbrennen«. Der Journalist Theodor Wolff (1868–1943) – »einer der vielseitigsten und dabei tiefsten und stilvollsten politischen Journalisten Deutschlands«, bewunderten Zeitgenossen den brillanten Leitartikler und legendären Chefredakteur des Berliner Tageblatts, der 1943 ermordet wurde. Bis 31. 1.

Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 9, 10969 Berlin-Kreuzberg, Mo 10–22, Di–So 10–20 Uhr



Michael Stuhlbarg als Larry Gropnick in Joel & Ethan Coens »A serious man«

larscheinen seine Klausurnote aufzubessern. Larrys heulsüßiger Bruder Arthur, der sich bei ihm eingenistet hat und entweder die Couch oder das Bad blockiert (wo er die Talgzyste in seinem Nacken entleert), wird beim illegalen Glücksspiel geschnappt. Der Nazityp vom Nebenhaus verlegt mal eben die Grundstücksgrenze. Ehefrau Judith nimmt sich den schleimigen »Macher« Sy Ableman mit dem sanften Aaaales-wird-gut-Timbre zum Liebhaber, will den Get, räumt Larrys Konto leer und verfrachtet ihn ins Motel und seinen (schnarchenden) Bruder gleich mit. Sohn Danny interessiert sich für genau zwei Dinge: Kiffen und Jefferson Airplane, auch wenn er mit Jossele-Rosenblatt-Platten für seine Bar Mizwa lernen soll und seine Schwester angiftet (»Ich studiere die Tora, Du Arsch!«), die ihrerseits partout nur eins will: einen Nose-Job... Der korrekt-brave Larry hingegen verstrickt sich tiefer und tiefer in Katastrophen Hiobscher Ausmaße (die Coens: »Wir fanden immer wieder neue Wege, wie wir Larry quälen konnten«). Er dudelt jiddische Depri-Schnulzen (»Di reder drejen sich, di joren gejen

No-Name-Darstellern. Die rekrutieren sich größtenteils aus der örtlichen Kehille, und auch die Profis, lauter lokale »authentische Juden«, scheinen sich selbst (oder etwa Mitglieder der Berliner Gemeinde?) zu spielen. Die wichtigste Beschäftigung ist 1967 offenbar das Richten von Fernsehantennen, der Universalausruf der Jugend ist »Fuck!« und der der (jüdischen) Erwachsenen: »Jesus Christ!« (so beim Heben der sauschweren Torarollen im Gottesdienst).

Der Film ist zum Schreien komisch und sehr, sehr jüdisch. Der Prolog spielt im Stetl, auf Jiddisch. Es wimmelt vor Hebräismen – von Schiwe, Dibbuk, Aguna, Ez monim und Naches bis hin zur Konjugation von »lalechet ha baita«; statt Antworten gibt's immer nur neue Fragen und alles, was komisch ist, ist zugleich tief traurig und existentiell. Die Phantasien sind angstbesetzt, in Larrys Alpträumen treiben sich juden-erlegende Jäger herum und schon Danny flüchtet ständig wie ein Hase vor dem fetten Nachbarsjungen durchs Bild.

In seiner Not sucht Schlemihl Larry rabbinischen Rat. Der »Junior Rabbi«,



Die in Berlin lebende, israelische Künstlerin Anat Manor demonstrierte unter dem Titel »Ein Biss voller Glück, der mich bis heute begleitet...« in der Jüdischen Volkshochschule in einer ungewöhnlichen Mischung aus Vortrag, Film und musikalisch unterlegter Performance, wie sehr die »Königin« Schabbat und die Challa als ihre »goldene Krone« Zentrum jüdischen Lebens und weiblich geprägt sind und wie sich die dazugehörigen Traditionen und Rituale in der jüdischen Welt unterscheiden.

MARGRIT SCHMIDT

В заключении

Среди узников Гулага были и еврейки

«Казалось, будто чудовищные санкции сталинской эпохи произвели на свет новый вид людей: покорных, неподвижных, безынициативных, безмолвных. Именно поэтому крик тех немногих, кто выжил, не должен отзвучать неслышанным, крик тех, кто пронес в наше время идеалы истинной человечности, пронес сквозь ужас несправедливого правосудия, сквозь унижения и муки, сквозь голод и неопишущую нужду...», – пишет в своих воспоминаниях Вера Шульц, одна из 19 женщин, которые рассказывают историю своей жизни в книге «В заключении». Эти женщины рассказывают о жизни за стенами тюрьмы, в лагерях и в изгнании. Они были исключены из жизни на 10, 15, 20 или 25 лет, отлучены от семей и любимых. Они пишут о себе, но еще больше – о судьбах своих товарищей, таких же как они, узников тюрем и лагерей. Моральную стойкость этих женщин доказывают их сочувствие, их непреклонная человечность в нечеловечной системе, в которой над заключенными издевались, где их унижали и пытались сломить, системе, которая разрушила солидаризацию общества.

Читатель этих рассказов может составить представление о производстве «врагов народа», происходившем во время сталинских чисток 30-х годов как на конвейере, также как и о лагерях, тюрьмах и об изгнании. Многие вели свои записи тай-

но, за колючей проволокой, некоторые их там и завершили, без всякой надежды на скорую публикацию, под постоянной угрозой смертельного наказания. Ольга Слиозберг завершает свои воспоминания заключением, что «самое значительное и лучшее в моей жизни были мои записки». До ареста она вела обыкновенную жизнь образованной, беспартийной советской женщины, и лишь после того, как ее жизнь внезапно была разрушена, в ней пробудилось неукротимое желание бороться с такой несправедливостью. Ольга Слиозберг провела в заключении 20 лет и 41 день. В 1936 году в подвале на Лубянке в возрасте 37 лет расстреляли ее первого мужа, Юделя Закгейма, доцента университета. Второй муж Николай Адамов, с которым она познакомилась на Колыме, умер от последствий лагерных лет. Двое детей выросли у родственников. Ольга провела в плену все свои лучшие годы.

В апреле 1936 года за нею приезжает печально известный «черный ворон», автомобиль ГПУ, предназначенный для перевозки пленных, и немногим позже она оказывается в битком набитой камере на Лубянке. Она абсолютно уверена, что все это – недоразумение, пытается доказать, что они с мужем невиновны. После невыносимо долгого ожидания следствия она «разоблачена»: ее обвиняют в том, что она не до-



несла на мужа, якобы организовавшего троцкистские собрания (статья 58 Уголовного кодекса СССР). Следуют 20 мучительных лет скитаний по тюрьмам и лагерям – Казань, Соловки, Колыма, Бутырки, Караганда.

Особенно тяжелой она описывает зиму 1943 года, когда женщины при пятидесятиградусном морозе по 10 часов в день работали на рубке леса. На ужин им доставался хвост селедки «величиной с палец». При таких условиях люди просто помирали, «доходилили». Ольга Слиозберг, на протяжении многих лет оставшаяся крепкой рабочей, тоже почти стала «доходягой». Никто из других пленных не желал с ней работать, потому что норма, назначенная «подлой лагерной системой» должна была быть выполнена. Начальство в лагере делало карьеру за счет жизни и здоровья заключенных, получало награды и премии. Но ра-

бота была единственным, что осталось у этих женщин. У них не было книг, они жили в грязи и темноте, терпели унижения и насилие. Поэтому Ольга пишет, что «только работа и была человеческой и чистой, это была крестьянская работа».

В ее записках большое место занимают судьбы женщин, с которыми она жила. Например, какое-то время на Колыме ее соседкой по койке была польская еврейка и член Сейма врач Полина Герценберг. Когда при ее освобождении (в Советско-польском договоре было оговорено, что все поляки, арестованные в 1939 году на территории СССР, должны быть освобождены) ей наказывают «не распространять клеветы о Советском Союзе», та отвечает, что «всегда и везде будет говорить чистую правду и только правду».

В эшелоне пленных по дороге в Караганду Ольга Слиозберг разделяет койку с киевской студенткой Ольгой, в 1947 году приговоренной к 20 годам заключения. Прокурор сочинил вопиющие протоколы ее допросов, даже приписал ей связи с Гестапо. Женщины подружились, но эта дружба причиняет Ольге Слиозберг «много горя, так как молодая Ольга – антисемитка» и рассказывает всякие истории о том, «как евреи всегда и везде способны хорошо устроиться». Эти неприятные разговоры Ольге Слиозберг трудно было бы прекратить, всего лишь признавшись, что она сама – еврейка. Но она боялась, что «эта дурочка отвернется от меня, а без продуктов и одеяла, посланных мне еврейскими родственниками, замерзнет и умрет с голода». Поэтому она терпела ее антисемитизм, и лишь в Караганде открылась студентка, которая так «ранила ее».

Ольгу Слиозберг реабилитируют после XX-го Съезда КПСС, как почти всех оставшихся в живых женщин со схожей судьбой. В ее справке о реабилитации Верховный суд СССР 6 апреля 1956 года пишет, что «дело против Адамовой-Слиозберг закрыто по отсутствию состава преступления».

Ее и иные воспоминания являются выразительным обвинением сталинского террора, они универсально действительны и необходимы. Почти весь материал книги издан впервые в 1989 году издательством Советский писатель, а теперь вышел и на немецком языке.

ГАБИ БАНАС

Weggesperrt

Auch Frauen, unter ihnen viele Jüdinnen, verbrachten Jahre im Gulag

»Die ungeheuerlichen Selektionen der Stalinzeit schienen eine neue Art von Menschen hervorgebracht zu haben: untätig, unbeweglich, initiativlos, stumm. Gerade deshalb darf der Ruf der wenigen Überlebenden nicht ungehört verhallen, der Ruf derer, die die Ideale einer wahren Menschlichkeit in unsere Zeit trugen – durch die Schrecken einer ungerechten Rechtsprechung, durch Erniedrigung und Qualen, durch Hungersnot und unsägliche Entbehrungen...«, so Vera Schulz in ihren Erinnerungen. Sie ist eine der 19 Frauen in dem Buch »Weggesperrt«, die ihre Lebensgeschichte erzählen. Diese Frauen berichten von einem Leben hinter Gefängnismauern, in Gefangenenlagern und in der Verbannung. Weggesperrt, 10, 15, 20 oder gar 25 Jahre vom Leben ausgeschlossen, getrennt von der Familie, den Liebsten. Sie schreiben über sich, aber mehr noch über die Schicksale ihrer Gefährten, Gefangene in Lagern und Gefängnissen wie sie selbst. Ihr Mitgefühl, ihre Unbeugsamkeit in einem unmenschlichen System, das darauf ausgerichtet war, die Gefangenen zu erniedrigen, zu zerbrechen, zu verhöhnen, und das die Entsolidarisierung der Gesellschaft forcierte, sind Zeugnis für die moralische Stärke dieser Frauen.

In ihren Berichten vermitteln sie dem Leser ein Bild der fast fließbandmäßigen, organisierten Produktion von »Volksfeinden« während der Stalinischen »großen Säuberungen« in den 1930er Jahren, ebenso wie das der Lager, Gefängnisse und der Verbannung. Viele der Aufzeichnungen wurden heimlich, hinter Stacheldraht, begonnen und einige auch dort zu Ende geschrieben, ohne Hoffnung auf baldige Veröffentlichung und den Tod stets vor Augen. Olga Sliosberg kommt in ihren Erinnerungen zu dem Schluss, dass »das Bedeutsamste und Beste in meinem Leben meine Aufzeichnungen waren«. Bis zu ihrer Verhaftung im April 1936 hatte sie das Durchschnittsleben einer parteilosen, gebildeten sowjetischen Frau geführt, aber erst als ihr Leben von einem Tag auf den anderen zerstört wurde, war in ihr der unbändige Wille erwacht, gegen

diese Ungerechtigkeit zu kämpfen. 20 Jahre und 41 Tage verbrachte Olga Sliosberg in Gefangenschaft. Ihr erster Mann, Judel Sackheim, Dozent an der Universität, wurde 37-jährig 1936 in



Olga Sliosberg

den Kellern des Lubjanka-Gefängnisses erschossen, und ihr zweiter Mann Nikolai Adamow, den sie auf Kolyma kennenlernte, starb an den Folgen der Lagerjahre. Die besten Jahre ihres Lebens hatte die Mutter zweier Kinder, die bei Verwandten aufwachsen, in Gefangenschaft verbringen müssen. Im April 1936 wird sie mit dem berühmten »schwarzen Raben«, dem Polizeiauto für Gefangenentransporte, abgeholt und findet sich in einer überfüllten Zelle in der Lubjanka wieder. Sie ist vollkommen überzeugt, dass alles ein Irrtum ist, will beweisen, dass ihr Mann und sie unschuldig sind. Nach unerträglichem Warten auf ein Untersuchungsverfahren wird sie wegen Nichtanzeige ihres Ehemannes, der trotzistische Zusammenkünfte organisiert habe (Artikel 58 des sowjetischen Strafgesetzbuches), als Verbrecherin »entlarvt«. 20 qualvolle Jahre durch Gefängnisse und Lager – Kasan, Solowki, Kolyma, Butyrki-Gefängnis, Karaganda – beginnen.

Den Winter 1943 beschreibt sie als besonders hart, täglich müssen die Frauen zehn Stunden bei minus 50 Grad im Holzeinschlag arbeiten. Zum Abendbrot gab es dann einen Heringschwanz »nicht größer als ein Finger«. Unter diesen Bedingungen gingen die Menschen einfach ein, sie »kratzen ab«. Auch Olga Sliosberg, die über die Jahre eine kräftige Arbeiterin gewesen war, wird fast zur »Abkratzerin«, keine der Mitgefangenen will mehr mit ihr zusammenarbeiten, denn die von dem »schurkischen Lagersystem« auferlegte Norm muss erfüllt werden – auf Kosten des Lebens und der Gesundheit der Gefangenen machen die Nat-schalniks der Lager Karriere, bekamen Orden und Prämien. Aber die Arbeit ist auch das Einzige, was den Frauen geblieben war. Sie hatten keine Bücher, lebten in Dreck und Dunkelheit, ertrugen Erniedrigungen und Gewalttätigkeiten. Und so schreibt Olga, dass »einzig die Arbeit menschlich und rein war, es war Bauernarbeit«.

In ihren Aufzeichnungen nehmen die Schicksale der mit ihr lebenden Frauen einen großen Raum ein. So war die Ärztin Polina Gerzenberg – polnische Jüdin und Mitglied des Sejm – einige Zeit auf Kolyma ihre Pritschennachbarin. Als ihr bei der Entlassung (laut dem sowjetisch-polnischen Vertrag mussten alle Polen, die 1939 auf UdSSR-Gebiet verhaftet worden waren, freigelassen werden) auferlegt wird, sie solle »keinerlei Verleumdungen über die Sowjetunion verbreiten«, antwortet sie, sie werde »immer und überall die Wahrheit und nichts als die Wahrheit, die ganze Wahrheit verkünden«.

Auf dem Gefangenentransport 1949 nach Karaganda teilt Sliosberg sich die Schlafstätte mit der Kiewer Studentin Olga, die 1947 zu 20 Jahren verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte die unmöglichsten Vernehmungsprotokolle fabriziert, ihr sogar eine Verbindung zur Gestapo angedichtet. Beide Frauen schließen Freundschaft, doch diese Freundschaft bereitet Olga Sliosberg »viel Kummer, denn die junge Olga ist Antisemitin«, erzählt unzählige Geschichten »von Juden, die es immer und überall verstehen, sich gut einzurichten«. Olga Sliosberg hätte die für sie peinigenden Gespräche leicht beenden können und nur zu sagen brauchen, dass sie selbst Jüdin sei. Aber sie fürchtete, dass sich »dieses Dummerchen von mir abgewendet hätte, und ohne die Lebensmittel und die Decke, die mir meine jüdischen Verwandten geschickt hatten, erfroren und verhungert wäre«. Und so erduldet sie deren Antisemitismus. Erst in Karaganda offenbart sie sich der Studentin, die ihr »so wehgetan hat«.

Wie fast alle Frauen – soweit sie es noch erlebt haben – wird auch Olga Sliosberg nach dem XX. Parteitag rehabilitiert. In ihrer Rehabilitationsbescheinigung des Obersten Gerichts der UdSSR vom 6. 4. 1956 steht, dass »das Verfahren gegen Adamowa-Sliosberg wegen fehlenden Tatbestandes eines Verbrechens eingestellt wird«.

Ihre und die Aufzeichnungen der anderen Frauen sind eine bedrückende Anklage gegen den Terror unter Stalin und zugleich von zeitloser Gültigkeit und Notwendigkeit. Fast alle Materialien dieses Buches sind das erste Mal veröffentlicht worden, im Verlag Sowjetski pisatel 1989, und nun auch in deutscher Sprache.

GABI BANAS

»Weggesperrt. Frauen im Gulag.«
Herausgegeben und übersetzt von Nina Kamm. Dietz Verlag 2009, 416 S., 19,90

LEO SAWIN REISEBÜRO	
Königsplatz 39 • 10707 Berlin • Nähe U-Bahnhof Alexander Platz (U7) Fax: 030 461 40 46 • Fax: 030 461 90 41 • E-Mail: leosawin@web.de	
Travel World Fernreise Spezialist since 1981	
Minireise 2 Wochen Hotel 4* inkl. HP und Flug p.p. ab 2174 €	AUSWANDERUNG Event im Juni 2010 Berliner Spandauermarkt - Touristisches Angebot von Hotel Gern - Inklusiv Reiseversicherung
Themenreise 2 Wochen Hotel 3* inkl. F und Flug p.p. ab 999 €	JETZT DEN IDEALEN REISEN 1 Woche im 4* Hotel inkl. HP und Flug p.p. ab 599 €
Israel - Israel - SONDERREISE 1 Woche inkl. Frühstück Hotel Dan Hotel - 5* Hotel Herod - 5* Hotel Palm Jumeirah - 3*	Israel - Tel Aviv 10- und 12-tägig inkl. aller Transportkosten, je nach Touristenklasse, Flughafensteuern
p.p. ab 679 € p.p. ab 594 € p.p. ab 288 €	p.p. ab 285 €



2010 beginnt!

Die letzten Monate des vergangenen Jahres waren voll mit Chugim, Peuloth und verschiedenen Veranstaltungen. Über 50 Kinder besuchten im Oktober das Daycamp »Ani we Ata« (Ferienbetreuung) und verließen nach einer Woche voller Spaß und Action und einem Ausflug zum Hansa Park mit glücklichen Gesichtern und fröhlicher Stimmung das Jugendzentrum. Im November erhielten die Kinder und Jugendlichen in zahlreichen Peuloth (Gruppenaktivitäten) wertvolle Informationen zu Israel, zu verschiedenen Feiertagen und zur jüdischen Religion. Durch eine große Chanukka-Party wurde im Dezember, gemeinsam mit den Jugendlichen des Jugendzentrums, das letzte Jahr freudig beendet.

So wie das alte Jahr geendet hat, fängt auch das Neue wieder an. Am 10. 1. begrüßt das Team des Jugendzentrums Olam alle alten und neuen Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren in ihren Räumen in der Joachimstaler Straße 13 (Hinterhaus, 2. Stock) zu einem tollen Programm für das Jahr 2010. Euch erwarten in den Monaten wertvolle Peuloth, tolle Veranstaltungen zu TuBischwat und zu Purim, neue Ausflüge und natürlich die Jewrovision 2010 in Köln. Team Olam erwartet DICH!

JUGENDZENTRUM

Olam
Joachimstaler Str. 13
10719 Berlin



IMMER SONNTAGS

PEULOTH

für 5-12 Jahre 13.30-15 Uhr ·

PEULOTH

für 13-19 Jahre 15-16.30 Uhr

Kwutza Bar Kochba

Alter: 5-6 Jahre

Zeit: 13.30-15 Uhr

Kwutza Theodor Herzl

Alter: 7-8

Zeit: 13.30-15 Uhr

Kwutza Ben Jehuda

Alter: 9-10

Zeit: 13.30-15 Uhr

Kwutza Ben Gurion

Alter: 11-12

Zeit: 13.30-15 Uhr

Kwutza Ariel Sharon

Alter: 13-15

Zeit: 15-16.30 Uhr

CHUGIM:

Fashion & Design

mit Natascha und Janina

0176-24092378

So 12-13.30 Uhr

Sport

mit Danny und Wilen

0177-3684006

So 12.30-13.30 Uhr

Lateinamerikanische Tänze

mit Alexander 0177-8611428

Mo 17-18.30 Uhr

Hip-Hop Dance

mit Nadia 0172-3130812

Mi 16.30-19.30 Uhr

Rhythmische Tanzgymnastik

mit Natascha 0170-3078064

Di + Do 16-20 Uhr

DER JANUAR IM OLAM

10.1. Peuloth 13.30-16.30 Uhr

17.1. Chugim & Peuloth 12-16.30

24.1. Chugim & Peuloth 12-16.30

31.1. Tu-Bi-Schwat Feier 13.30 Uhr

limmud.de

Schreib uns!

Limmud.de startet Schreibwettbewerb für (ganz) junge Autoren.

Limmud ist ein jüdisches Lernfestival für alle von 0 bis 120. Die Limmudnikim in Deutschland treffen sich jedes Jahr an verschiedenen Orten, um voneinander und miteinander zu lernen und Spaß zu haben.

Jetzt macht sich Limmud.de auf die Suche nach jungen Talenten. **Bist Du jüdisch, zwischen 6 und 26 Jahren alt und schreibst gern?**

Dann wähle eines der folgenden Themen aus und schreibe an Limmud.de: Wie sieht das Judentum in Deutschland in 100 Jahren aus? oder Mein jüdische/r Held/in ...

Die Limmud-Jury wird die interessantesten Beiträge auswählen, um sie zu veröffentlichen.

Dein Beitrag – egal, ob Gedicht, Geschichte, Kommentar, Bericht... – sollte nicht länger als 3000 Zeichen sein. Schicke ihn bitte bis zum 15. März 2010 mit Name, Wohnort und Altersangabe an:

schreibwettbewerb@limmud.de

Jüdisch-liturgische Musik
Israelische Chormusik

SHALOM CHOR BERLIN

(jüdisch-christlicher Chor)
unter der musikalischen Leitung von Regina Yantian

sucht Sänger und Sängerinnen

Kontakt:
Walter Löhr 0122187
shalom-chor@gmx.de

Rechtsanwalt Dieter Ahnert

und Mitarbeiter Rechtsanwälte Ponick u. Ketturkat

12165 Berlin, Albrechtstraße 131
www.lawoffice-ahnert.com

Office Tel.: 030/ 790 122 0
E-Mail: raahnert@freenet.de

35 Jahre Erfahrung in der Vertretung ausländischer Mitbürger. Tätigkeit auf allen Rechtsgebieten.

Visa-Angelegenheiten, Familienzusammenführung, Selbständige Erwerbstätigkeit, Strafverteidigung, Familienrecht, Eheschließungen, Scheidungen



TuBischwat Familienfest im JuZe Olam

Am Sonntag den **31. 1. ab 13.30 Uhr** seid Ihr herzlich eingeladen, im Jugendzentrum OLAM in der Joachimstaler Straße 13 an einer Veranstaltung mit einem attraktiven Fest-der-Bäume-Programm für die ganze Familie teilzunehmen! Veranstalter sind »OLAM«, Jüdischer Nationalfonds (JNF-KKL) und »Bambinim«. Für Essen sorgt das »Israeli Brunch«-Team.



Der Schulsanitätsdienst unter Leitung von Thomas Schaaf stellte seine Arbeit vor und warb um neue Mitstreiter. S. THOMASIU

Wer geht schon gern am Sonntag in die Schule...?

...Offenbar einige, denn eine große Zahl von Schülern und vor allem interessierten Eltern fand am letzten Sonntag im November den Weg in die Jüdische Oberschule, die ihre Klassen- und Fachräume zum bewährten »Tag der offenen Tür« öffnete.

Die verschiedenen Fachbereiche boten den interessierten Besuchern Einblick in ihren Unterricht, Quizspiele, spektakuläre Experimente und zahlreiche Mitmachaktionen. Erstmals gestalteten Eltern und Absolventen der JOS eine Bildungsmesse, um Schüler und deren Eltern bei der Berufswahl zu beraten und aus der Praxis zu plaudern. Zahlreiche Eltern von künftigen Fünft- und Siebtklässlern nutzten bereits die Chance, um Termine für Voraufnahmegespräche zu vereinbaren. Diese finden im Anmeldezeitraum für weiterführende Schulen vom 10. bis 24. Februar 2010 in der JOS statt. Voraussetzung für ein solches Gespräch ist das Absolvieren des Lernstandstests für Schülerinnen und Schüler, die im nächsten Schuljahr in die Klasse 5 oder 7 aufgenommen werden wollen.

Die JOS führt diesen **Lernstandstest am 26. Januar 2010 um 15.30 Uhr** durch. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Jüdischen Oberschule:

info@josberlin.de oder 72 62 657 110.

HAUKE CORNELIUS



Jüdischer Religionsunterricht für Grundschüler/innen – Einmal im Monat



Sonntags jeweils 10 – 15.30 Uhr an verschiedenen Lernorten!

- 10. 01. 2010 – Hebräisch ist gar nicht so schwierig! – Jüdisches Museum
- 14. 02. 2010 – Synagoge und Gebet – Synagoge Fraenkelufer (angefragt)
- 14. 03. 2010 – Das Jüdische Jahr – Zeit und Kalender – Museum N. N.
- 18. 04. 2010 – Pessach – Schule am Falkplatz
- 09. 05. 2010 – Von Generation zu Generation – Jüdisches Gemeindehaus
- 20. 06. 2010 – Israel und wir – N. N.

**Wir werden basteln, malen, singen und viele andere Dinge tun!
Ein Einstieg ist jederzeit möglich!**

Anmeldungen & Rückfragen: Tel. 880 28 253 oder
religionsunterricht@jg-berlin.org

limmud.de

Das jüdische Lernfestival 13. – 16. Mai 2010
Werbellinsee bei Berlin



Werden Sie aktiv! Gestalten Sie Limmud mit
als Teilnehmer, Referent oder Freiwilliger.
Info ✨ Anmeldung: www.limmud.de

- ✨ offen für alle jüdischen Menschen von 0 bis 120
- ✨ mit unterschiedlichen Haltungen und Interessen
- ✨ die voneinander lernen, miteinander diskutieren und feiern wollen



BAMBINIM FAMILY CLUB

für Babys, Kinder und deren Eltern!

**Ab der 2. Januar-Woche werden
im Bambinim Family Club die
laufenden Kurse fortgesetzt!
Meldet euch schnell an, denn es
gibt nur noch wenige freie Plätze!**

Musikkurse für Babys und
Kleinkinder bis 5 Jahre
(hebr. + russ.)

Basteln für Kinder
(dt., russ. + hebr.)

Pilates für Erwachsene
(dt., hebr. + engl.)

Schabbat-Spielgruppe für Kinder
zwischen 2 und 4 Jahren
und deren Eltern (dt.)

Highlight:

TU B'SCHWAT FAMILIENFEST

am 31. Januar ab 13.30 Uhr

im Jugendzentrum OLAM,
Joachimsthaler Straße 13

Veranstalter: OLAM Jugendzent-
rum + KKL + BAMBiNiM

Kontakt: bambinim@gmail.com
oder T. 530 975 85

Bambinim_Berlin ist ein Projekt
vom American Jewish Joint Distri-
bution Committee: www.jdc.org

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernseh-
programm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)

BABEL TV

www.babel-tv.de

Bc. (10.00) · Cp. (22.00) повторение

Konto 120 300 00

Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

Sprechstunde der Dezernentin für Bildung und Erziehung Mirjam Marcus

1. Montag im Monat 17–19 Uhr
Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80
Bitte nur mit Voranmeldung unter
Telefon 880 280-0

Sandra Anusiewicz-Baer
**Referentin für Bildung, Jugend
und Erziehung**
Oranienburger Straße 29, Zi 308.
Telefon: 880 28-215

Bei schulischen Problemen
aller Art berät das Mitglied des
Schulausschusses, Studiendirektorin
Jael Botsch-Fitterling Schüler und
Eltern nach Vereinbarung, T. 832 64 50

Raoul Wallenberg Loge e.V.



Unsere B'nei B'rith Loge Raoul Wallenberg feierte im November 2009 ihr 30-jähriges Jubiläum. Die feierliche Vollversammlung begann mit der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern, sodass wir uns jetzt über eine Mitgliederzahl von 81 Brüdern und Schwestern freuen können. Der Vorstand konnte mit Stolz berichten, dass wir in diesem Jahr unsere vornehmlichste Aufgabe, wohl tätig zu

Rede, dass die ganze Feier in dieser Form nur ausgerichtet werden konnte, weil unsere Mitglieder durch Spenden dieses ermöglicht haben. Darüber hinaus konnten wir unseren Spendenetat in diesem Jahr erhöhen.

Besonderen Wert legte er auf die Feststellung, dass die Mitglieder sich in einer familiären Atmosphäre bei allen Veranstaltungen immer sehr wohlfühlen. Die vielseitigen Programme werden ständig von 50 bis 60 Prozent der Logenmitglieder besucht.

Auch auf diesem Wege bedanken wir uns bei allen Mitgliedern, die durch Spenden und Tombola-Preise zum Gelingen des Abends beigetragen haben.



sein, mit einer erhöhten Spendentätigkeit ausüben konnten. So haben wir Projekte in Israel, der Ukraine und Berlin mit insgesamt 12 000 Euro unterstützen können.

Die anschließende Geburtstagsfeier verlief in einer ausgelassenen, fröhlichen und »heimischen« Stimmung. Während des Galadiners gestalteten einige Mitglieder mit viel Humor ein abwechslungsreiches Programm. Bei der Tombola-Ziehung fanden 18 wertvolle Preise unter großem Beifall die jeweiligen Gewinner und die Geburtstagsstorte schloss den kulinarischen Teil des Abends ab; dann wurde in guter Stimmung bis Mitternacht getanzt. Präsident Kain betonte in einer kurzen

Besonderer Dank gilt der Bank Leumi für die finanzielle Unterstützung. Liebe Gemeindemitglieder, wenn dieser kleine Bericht Interesse bei Ihnen hervorgerufen hat und Sie unsere interessanten Programme kennenlernen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Helfen Sie uns HELFEN!

Dr. András Kain
Präsident der Raoul Wallenberg Loge e.V.

Spendenkonto:
Raoul Wallenberg Loge e.V.,
Kto: 990050300, BLZ 10050000
Kontakt: www.r-w-loge.de,
r-w-loge@t-online.de



WIZO Berlin Wahl 2009



Am 6. Dezember 2009 fand die WIZO

Berlin-Wahl statt. Michal Gelerman, Vorsitzende Berlin, verabschiedete sich herzlich von den »einmal WIZO-, immer WIZO-Frauen« des scheidenden Vorstands. Alle sieben aufgestellten Bewerberinnen: Michal Gelerman, Annie Karolinski-Donig, Marina Polewski, Jaqueline Rosenkranz, Dagmar Schwarzer (neu), Tatjana Friedberg-Semmler (neu) und Maja Urseanu (neu) wurden in den Vorstand gewählt. Jutta Prajs bedankte sich bei dem ehemaligen Vorstand für die

Der neue WIZO-Vorstand (v.l.n.r.):
Annie Karolinski-Donig, Tatjana Friedberg-Semmler, Jaqueline Rosenkranz, Dagmar Schwarzer, Michal Gelerman, Marina Polewski-Akselbant, Maja Urseanu.

HELGA SIMON

langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Sie wünschte dem neuen Vorstand viel Glück und sagte: »Mit Eurer Motivation und Freude werdet Ihr sicherlich mit neuen Ideen die WIZO erfolgreich weiter nach vorne bringen. Tausende von Frauen und Kindern in Israel, die sonst keine Hilfe erhalten, sind es wert!«

WIZO Berlin e.V., Berliner Volksbank
Kto. 54 31 77 30 09, BLZ 100 900 00

Endgültiges Aus für den Jüdischen Kulturverein

Nach seiner 20-Jahr-Feier mit vielen Gästen und bunter handgefertigter Geburtstagsstorte (siehe Bild) Anfang De-



zember hat der Jüdische Kulturverein Berlin e.V. in einer Pressemitteilung mitgeteilt, dass seine Mitgliederversammlung nach 20 erfolgreichen Jahren »am 16. Dezember 2009 mit großem Bedauern dessen unabwendbare Auflösung zum 31.12.2009« beschlossen hat. Als Hauptgründe, so die Vereinsvorsitzende Irene Runge, gelten neben der seit Anbeginn verweigerten institutionellen Förderung durch den Senat auch die vorwiegend mangelnde Unterstützung durch jüdische Institutionen in Deutschland, vor allem aber das inzwischen sehr hohe Lebensalter vieler Gründungs- und Vereinsmitglieder, eine entsprechende Sterberate und der fehlende jüdische Nachwuchs (siehe auch jb 11/2009).

Общество еврейской культуры прекратит свое существование

Зарегистрированное
Общество еврейской
культуры в Берлине

сообщает, что после 20 лет успешной деятельности на общем собрании его членов »16 декабря 2009 года с великим сожалением было принято решение об окончательной ликвидации Общества к 31 декабря 2009 года«. В числе основных причин этого решения председатель Ирене Рунге назвала тот факт, что Обществу с самого начала отказывали в поддержке сената, недостаточную поддержку со стороны еврейских организаций, а главным образом – преклонный возраст большинства его членов-учредителей. Многие члены Общества умерли, а новых членов среди еврейского населения нашлось недостаточно (см. статью о юбилее Общества в номере jb 11/2009).

"Wenn ihr wollt, ist es kein Traum."

23. Mai 2010

ZIONISTISCHE JUGEND IN DEUTSCHLAND



50TH-ANNIVERSARY

Sei dabei!

www.50-Jahre-ZJD.de

75 лет председателю клуба Массорет Евсею Лекаxu!

В связи с 75-летием председателя клуба «Массорет» Евсея Лекаха хотелось бы не только отметить его плодотворную работу в течение долгих лет, но и рассказать об этом удивительном человеке, который всегда и везде дарил любовь и доброжелательность людям.

Евсей Лекаx родился 24 января 1935 года в польском городе Дисна. В семье было 5 детей: четыре брата и сестра. Город Дисна в сентябре 1939 года вошел в состав СССР. Уже на третий день войны, 25 июня 1941 года, немцы были на подступах к городу. Отец и два старших брата в 1941–42 годах ушли на фронт. Старший брат Гриша дошел до Берлина, расписался на стенах Рейхстага.

После окончания школы в 1952 г. Евсей поступил в Рижский медицинский институт, который окончил шестью годами позже. В 1970 г. он был назначен заведующим рентгенологическим отделением Дорожной Больницы и главным рентгенологом Прибалтийской железной дороги. Евсей Лекаx – врач Высшей категории, отличник здравоохранения СССР, автор более 50 рационализаторских предложений. В 1998 году Евсей с женой Татьяной переехали в Германию, в Берлин. С 2000 года Евсей занимается организацией работы клуба «Массорет» при Еврейской общине Берлина. Основная цель клуба – интеграция пожилых людей в еврейскую жизнь. Клуб «Массорет» востребован и достаточно популярен: он насчитывает более 200 человек, среди которых много ветеранов войны. Евсей Лекаx считает главным в своей работе приобщение членов клуба к

еврейской жизни, к изучению еврейской истории, культуры и традиций. В клубе отмечаются еврейские праздники, за последние два года проведено около 100 встреч, были организованы экскурсии в разные города с посещением еврейских Общин (Ганновер, Бремен, Лейпциг, Дрезден и др.), в заповедные места (Саксонская Швейцария, Vogel Park, Wörlitzer Park), ежегодно проводятся пароходные экскурсии, коллективное посещение концертов. Хочется отметить главную роль председателя в составлении ежемесячных планов работы клуба и их осуществлении. В его работе Евсей активно поддерживает обаятельную супругу Татьяну. Значительную помощь оказывает клубу заведующая интеграционным бюро Общины Э. Шахникова. Итак, многообразная работа клуба «Массорет» держится прежде всего на организаторских способностях и таланте его председателя – Е. Лекаха. В свои 75 лет он остается активным организатором, удивительно добрым и чутким человеком, прекрасным другом и истинной душой нашего клуба!

И мы, его друзья и члены клуба, искренне и сердечно поздравляем с юбилеем нашего председателя Евсея Лекаха и желаем ему еще долгие годы оставаться во главе нашего клуба «Массорет»!

РОВИН ШАБАЕВ

Evsej Lekach, dem Vorsitzenden des Klubs »Massoret« zum 75.

Zum 75. Geburtstag des Vorsitzenden des Traditionsklubs »Massoret«, Evsej Lekach, möchten wir nicht nur seine erfolgreiche Tätigkeit in den vielen Jahren würdigen, sondern auch über diesen bemerkenswerten Menschen berichten, der überall und immer den Menschen seine Liebe und Zuneigung schenkt.



Evsej Lekach wurde am 24. Januar 1935 in Disna (Polen) geboren. Er hatte vier Brüder und eine Schwester. Im September 1939 wurde die Stadt der UdSSR einverleibt. Als am 25. Juni 1941 die Deutschen vor den Toren der Stadt standen, rettete sein Vater die Familie, indem er sie in einem Pferdewagen aus der Stadt fuhr. Der Vater und zwei ältere Brüder gingen an die Front; Bruder Grischa kam bis nach Berlin, schrieb seinen Namen an die Wände des Reichstags und kehrte 1946 heim. Evsej studierte 1952 bis 1958 an der Medizinischen Hochschule Riga. 1957 heiratete er. Sechs Jahre lang arbeitet er zusammen mit seiner Frau in einem Bezirkskrankenhaus. 1970 wurde er Leiter der Röntgenabteilung im Eisen-

bahn-Krankenhaus und zum Haupt-radiologen der Baltischen Eisenbahn. Lekach ist ein hochqualifizierter Arzt, ausgezeichnet für seine Leistungen im Gesundheitswesen der UdSSR.

1998 siedelte Evsej mit seiner Frau Tatjana nach Berlin über. Seit 2000 organisiert er die Arbeit des Klubs »Massoret«, dessen Hauptziel die Integration von Senioren ins jüdische Leben ist. Der Klub wird gut besucht und ist beliebt. Er hat über 200 Mitglieder, darunter viele Kriegsveteranen. In den gemütlichen Räumen im Gemeindehaus treffen sich sonntags Senioren, um sich auszutauschen, Vorlesungen oder Konzerte anzuhören. Evsej Lekach sieht seine Hauptaufgabe in der Heranführung der Mitglieder an das jüdische Leben, die jüdischen Traditionen und Feste. In den letzten zwei Jahren fanden über 100 Veranstaltungen statt: Städtereisen mit Besichtigung der jüdischen Gemeinden am Ort, Ausflüge in Naturparks, Schifffahrten und Konzertbesuche. Große Unterstützung erfährt Herr Lekach durch seine charmante Ehefrau Tatjana. Der Club wird tatkräftig von der Leiterin des Integrationsbüros, E. Shakhnikova, unterstützt. Besonders hervorzuheben ist die Rolle des Vorsitzenden als Organisator, seine Energie, sein Fleiß und sein freundlicher Umgang mit Menschen. Anlässlich des Jubiläums wünschen wir ihm im Namen aller Mitglieder des Klubs viel Gesundheit und viel Erfolg in der Klubarbeit. Und wir, seine Freunde und Klubmitglieder, gratulieren unserem Vorsitzenden Evsej Lekach aufrichtig und herzlichst zu seinem Jubiläum und wünschen ihm, dass er noch viele Jahre an unserer Spitze bleibt.

ROVIN SHABAEV

**Ferienwohnungen
in Tel Aviv
nahe Hiltonstrand!**

**Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro**

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

Simantov
1974

Die internationale, jüdische
**EHE-PARTNER-
VERMITTLUNG**

WEBER José
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
0172-67149 40
Fax 069-55 75 95
e Mail: weber@simantov.de
www.simantov.de

**Hausverwaltungen
gibt's von der Stange.
Oder von format.**

format
Hausverwaltungen

Linienstraße 28 • 10779 Berlin • Tel: (30) 889 269-0 • Fax: 889 269-99

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Straße
31, 10117 Berlin,
Tel. 282 68 26



Компьютерные курсы для начинающих. Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет-Электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 x в неделю по 3,5 акад. часа).

... Объявляется набор в группу для тех, кто хочет научиться **фотографировать цифровой фотоаппаратом, обрабатывать фотографии с помощью программы Photoshop и создавать при помощи программы Windows Movie Maker клип с музыкальным сопровождением и сохранять его на CD**, который можно будет в последствии просмотреть на видео-проигрывателе по телевизору.

... **Если Вам уже далеко за 35**, но Вы любознательны и открыты для всего нового, что происходит в мире, то запишитесь **в группу по изучению компьютера, познакомьтесь с интернетом**. Вы сможете без посторонней помощи найти информацию обо всем, что происходит в мире и в Вашем городе. Вы сможете легко справиться с бессонницей, если найдете страницу Вашего любимого писателя и почитаете что-то из его последних произведений. При помощи интернета Вы сможете найти себе друзей, узнать часы работы музея, или расписание сеансов в кинотеатре. Торопитесь, ведь в группе всего 10 мест. Информацию о начале курсов получите по телефону: 282 68 26, или 0176-8 19 12 31 (Оксана).

Новый курс обучения игры на фортепиано. Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Wer möchte Klavier spielen lernen? Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums. Infos: 282 68 26

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано по методике преподавания и учебникам нем. музыкальных школ. Обучение, по желанию, на двух языках: немецкий, русский. Обеспечиваем учебным материалом; запись по тел.: 240-47-131, 282-68-26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213, ср.+ чт. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Мы играем в театр: Пон.–чет. 17–18. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей: Пон.–чет. 15–18 ч. Руководитель: О. Лавут, преподаватель: Х. Нитцан

Кружок керамики, педагог: Лиза Сперанская. Пон.–Чет. 16:00 – 19:00

Керамикзиркел: Мо – До 16 – 19 Uhr

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen, die Lust haben, sportlich aktiv zu werden, bieten wir:

FUSSBALL verstärkt unsere Kicker (Jun. 1991–2004, Herren, Senioren)

SCHACH »Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist das Motto mittwochs + donnerstags

SCHWIMMEN für alle Nixen & Wasserratten ist mittwochs Training

TENNIS Talentsuche und Nachwuchsförderung mit dem Racket

TISCHTENNIS Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do für Kids/Jugendliche – Mi/So für Erwachsene

VOLLEYBALL alle »pritschfreudigen« Damen (Mo/Mi) sind willkommen

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14–17, Do 15–18, Fr 10–13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789 · www.tus-makkabi.de
info@tus-makkabi.de



Unsere 1. Herren suchen dringlich einen zuverlässigen und engagierten Betreuer.

Kontaktaufnahme zur Bewerbung beim sportl. Leiter, H. Weideman, Tel. 0171-552 68 71 oder hwsab@web.de

UdK sucht Interviewpartner

Im Rahmen der Zusammenarbeit und Beschäftigung mit den Beständen des Leo Baeck Instituts für ein Kunstprojekt suchen Studierende der Fächer Schauspiel und Kostümbild Männer und Frauen möglichst verschiedenen Alters, die Zeit und Interesse hätten, sich über ihre **Erfahrungen als Juden in Deutschland** interviewen zu lassen. Die Gespräche werden per Audio oder Video aufgezeichnet und finden nach Absprache Verwendung im Zusammenhang mit der geplanten Performance. Wir freuen uns über Gesprächspartner jeden Alters!

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bei bhirte@udk-berlin.de oder unter (030) 31852968.



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin e.V.

Sahawa Yarom,
Tel. 8216618,
0172-30618 89
Fax 822 0500

Magen David Adom



Liebe Mitglieder und Freunde,

von Herzen alle guten Wünsche für das bürgerliche Jahr 2010!

In der letzten Ausgabe berichtete ich über die neue »Ambulanz für letzte Wünsche«. Zu diesem Thema ein weiterer Bericht: Einer 75-jährigen Frau aus Tiberias, die an Schilddrüsenkrebs erkrankt ist und die ihre Wohnung wegen der stets notwendigen medizinisch-technischen Ausrüstung nicht mehr verlassen kann, wurde von der »Ambulanz Hameshaalot« (»Wunsch-Ambulanz«) ein Herzenswunsch erfüllt: Eine Fahrt zur Knesset und mit ihrer Familie ein gemeinsames Gebet an der West-Mauer. Das MDA-Team holte die Patientin am Morgen gemeinsam mit ihren beiden Söhnen ab und fuhr sie zur Knesset. Bei ihrem Besuch wurden sie von Wachposten begleitet, über die parlamentarische Arbeit informiert und einigen Knessetmitgliedern vorgestellt. Nach dem umfangreichen Programm in der Knesset wurde die Patientin zur westlichen Mauer gefahren, um dort zu beten und eine Notiz zwischen die Steine zu legen. Sie war emotional sehr bewegt und wollte deshalb früher als geplant zurück nach Hause. Ihre Kinder dankten dem Team, dass sie ihre wertvolle Zeit geopfert hatten und für die Möglichkeit, ihrer Mutter den Herzenswunsch erfüllen zu können, so dass sie für einige Stunden ihre schwere Krankheit vergessen konnte. Eine andere Nachricht: In einem Hotel in Eilat kollabierte während der Arbeit ein Zimmermädchen. Durch Einsatz des hoteleigenen Defibrillators konnte die 53-jährige Frau gerettet werden. Das herbeigerufene MDA-Team transportierte sie in das Yoseftal-Krankenhaus. Ihr Zustand war kritisch, aber stabil. Diesen Fall nahm Natan Kudinsky, Direktor des MDA-Ausbil-

dungszentrums zum Anlass, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, dass in allen öffentlichen Gebäuden Defibrillatoren vorhanden sind und dass jedermann über Grundkenntnisse der Erste-Hilfe-Maßnahmen verfügen sollte. Natan Kudinsky hatte keinen Zweifel: der Umstand, dass im Hotel ein Defibrillator vorhanden war und dass jemand ihn zu benutzen wusste, hat sicherlich die Chancen der Frau zu überleben vergrößert. In den USA zum Beispiel ist es Gesetz, dass in jedem öffentlichen Gebäude ein Defibrillator verfügbar ist. Auch MAGEN DAVID ADOM ISRAEL hat der Regierung zu dieser Maßnahme geraten.

Die Ausstellung »MDA-TECH« 2009 zeigt den gewaltigen Fortschritt, den MDA in den letzten Jahren auf technischem Gebiet gemacht hat. Die Betreuung der Patienten auf höchstem Standard ist gewährleistet. Die Ausstellung legt nachdrücklich Wert darauf, dass stets der Patient im Zentrum der Aufmerksamkeit steht und dies auch so bleibt. Der technologische Fortschritt betrifft nicht nur das Equipment des MDA, sondern er hat hauptsächlich hinter den Kulissen Einzug gehalten. Das neue System ermöglicht dem MDA (durch die Nutzung des GPS-Systems) die Zeit zu verkürzen, bis die lebensrettenden Ambulanzen am Einsatzort eintreffen.

Liebe Freunde, Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht dem MDA Israel seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V. trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an den MDA ISRAEL überwiesen wird. Mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

Wir sind umgezogen

Keren Hayesod
Vereinigte Israel Aktion e. V.
Budapester Str. 41, 10787 Berlin

Telefonzentrale 030-8871933
Udi Lehavi 030-88719341
Miki Pluznik 030-88719345
Dagmar Saban 030-88719342

ЕВРЕЙСКАЯ ГАЛЕРЕЯ

пон.–четв. 10.00 – 18.00 ч.
пят. 10.00 – 17.00 ч. · вост. 11.00 – 15.00

JÜDISCHE GALERIE

Mo–Do 10–18 Uhr · Fr 10–17 Uhr
So 11–15 Uhr
Oranienburger Straße 31
10117 Berlin-Mitte

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
 _Allgemeine Beratung + Betreuung
 Buchstaben A–K, tägl. außer Mi
 9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
 (Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;
 _Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
 Engl., Iwrit), Tel. 88028-144
 _»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12
 Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff
 Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16);
 Bella Kalmanovich Tel. 88028-157
 (außer Mi, 9–11, Do 14–16); Senioren-
 heime/Hausbesuche: Eva Nickel
 _Familien & Jugend: Esther
 Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
 Vereinbarung), Tel. 88028-165
 _Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do
 13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

Psychologische Beratung

bei Dipl.-Psych. Nicolai Stern:
 Mo 16 Uhr, nach Terminvereinbarung,
 in der Sozialabteilung, Oranienburger
 Str. 29. Diskretion & Datenschutz
 garantiert. T. 88028-144/165/142,
 sozial@jg-berlin.org

Rechtsberatung

_bei Rechtsanwalt Uwe Springborn
 Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits-
 und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mittwoch
 im Monat, 13 Uhr, Sozialabteilung,
 Oranienburger Str. 29. Anmeldung
 (Fallschilderung obligatorisch):
 88028-143/-144, sozial@jg-berlin.org.
 _bei Rechtsanwalt W. Rubinstein,
 kostenlos für Gemeindemitglieder:
 1. Dienstag im Monat 15–17 Uhr, R. 10,
 Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80.
 T. 88028-2673 Fr. Fogel, Fr. Kaufmann
 _Бесплатные юридические
 консультации проводит адвокат
 В. Рубинштейн каждый первый
 вторник месяца с 15 до 17 часов,
 ком. 10, Gemeindehaus Fasanenstr.
 79/80, 10623 Berlin. Запись по тел.:
 88028-2673 Fr. Fogel/Fr. Kaufmann

Социальный отдел

_Оранienбургер Штрассе 29: пн.,
 вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16).
 Для членов Общины, фамилии
 которых начинаются с букв от А до
 К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144
 _Консультации, выездная служба
 для больных и пожилых людей:
 Белла Кальманович, тел. 88028-157,
 пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16);
 Рената Вольф, тел. 88028-142,
 вт.+пт. (9–11), вт. (14–16)
 _Семейные консультации:
 Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.
 _Координация общественной
 работы: И. Зингер, тел. 88028-145

ZWST-Seniorenfreizeiten in Bad Kissingen

26.1.–9.2., 9.–23.2., 23.2.–9.3., 9.–23.3.,
 28.3.–11.4., 11.–25.4., 25.4.–10.5., 25.5.–
 9.6., 9.–23.6., 23.6.–7.7., 7.–21.7., 21.7.–
 4.8., 4.–18.8., 18.8.–1.9., 6.–21.9. 21.9.–
 6.10., 6.–20.10., 3.–17.11., 17.11.–1.12.,
 1.–15.12. 2010.

Anmeldung: Sozialabteilung,
 Tel. 880 28-143, Tanja Koroll

Stellenangebote

_Vier-Sterne-Superior-Hotel sucht
 motivierte, zuverlässige und belastba-
 re Auszubildende (w/m) mit
 Hebräisch-Kenntnissen für die
 Berufe:

- Hotelfachmann/frau
 - Restaurantfachmann/frau und
 - Koch/Köchin,
- Praktikanten/Mitarbeiter (m/w) für:
- Hotelempfang (für Personen, die
 bereits eine Ausbildung in der
 Hotellerie absolviert haben)
 - Pagendienst mit guten Deutsch-,
 Englisch- und Hebräischkenntnissen.
- _Arzthelferin für dermatologische
 Privatpraxis im Grunewald gesucht.
 Voraussetzungen: anerkanntes
 Abschlusszeugnis der Ärztekammer
 und Russischkenntnisse. Interessen-
 ten melden sich bitte unter Telefon
 820 07 83

SIGNO Erfinderclub »Denker« e.V.

Passauer Straße 4, 10789 Berlin,
 Tel. 53 08 51 52, Mobil 0176 80084547,
 Dr. Dmitrij Burakovski
 Для школьников 13–18 лет
 – подготовка презентаций на ПК
 для докладов по темам школьного
 курса;
 – поиск и систематизация инфор-
 мации в Интернете для професси-
 ональной ориентации;
 – кружок «умелые руки»:
 безопасность на рабочем месте;
 введение в электротехнику и
 точную механику; самостоятельное
 проектирование и изготовление
 моделей.

Für 13- bis 18-jährige Schüler

- Präsentationsvorbereitung
 am PC für Schulreferate
- Suche und Systematisierung von
 Informationen im Internet zur
 Berufsorientierung
- handwerkliche Unterweisungen für
 Schüler: Sicherheit am Arbeitsplatz;
 Einführung in die Elektrotechnik und
 Feinmechanik; eigenständiges
 Projektieren und Anfertigen von
 Modellen.

Integrationsbüro/Info- & Jobbörse



Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische
 Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 (Mo, Di, Fr 9–17 Uhr);
 880 28-246 (Mi+Do 12–17 Uhr). Fax 880 28-268, 21 9-1 22 82.
 E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org



Am 22. November 2009 fand im Gemeindehaus
 eine Willkommensparty für neue Gemeindemit-
 glieder statt. Die Vorsitzende Lala Süsskind
 begrüßte zusammen mit Integrations- und
 Kulturdezernentin Margarita Bardich und
 weiteren RV- und Vorstandsmitgliedern – Mirjam
 Marcus, Michael Joachim, Liliana Liebermann und
 Grigori Kristal – herzlich die sechzig Neumitglieder
 und gratulierte ihnen zum Eintritt in die Gemein-
 de. Die Initiative wurde auch von vielen Abtei-
 lungen- und Einrichtungsleitern der Gemeinde
 unterstützt, die an der Veranstaltung teilnahmen.
 Eine schöne Begrüßungsrede von Rabbiner Tovia
 Ben Chorin, die musikalische Umrahmung von

S. Warshavsky und A. Gutman, kleine Geschenke und Blumen an die neuen
 Mitglieder sowie ein köstliches Büffet vom Restaurant »Gabriel« verliehen der
 Willkommensparty eine sehr schöne Atmosphäre.

**17. Januar 2010
 15 Uhr**

Eröffnung des neuen Integrations- und Kulturzentrums »Bnej Or«

Passauer Straße 4
 10789 Berlin, Innenhof
 Eintritt nur mit
 persönlicher Einladung!

Margarita Bardich, Dezernentin für Integration

Sprechstunde: 1. Mittwoch im Monat:
6.1. 2010, 17.30–18.30 Uhr
 Anmeldung: T. 219 12-281; 880 28 246
 Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
 Turnhalle: Di 10.45 – 13.25,
 18.05 – 19.30 Uhr, Do 18.05 – 19.30
 Uhr, So 10 – 15.30, 10 – 13.50 Uhr

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)
 Wir treffen uns jeden 1. Montag im
 Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus
 Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Berichtigung От редакции

Der Leiter der Organisation für Schoa-
 Überlebende in Moskau (jb 12/09, S. 27)
 heißt Efim Gologorski. Wir bitten um
 Entschuldigung. // Имя Президента
 Международного союза обществен-
 ных объединений евреев – бывших
 узников фашизма в Москве – Ефим
 Гологорский. Просим извинения за
 ошибку, допущенную в Еврейском
 Берлине 12/09, стр. 27.

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten
ehrwürdigen Geburtstagskin-
dern mit runden, hohen
Geburtstagen.

Наши искренние поздравле-
ния уважаемым именинникам
с круглыми и большими датами:

- 1.1. Igor Rozynsky, Boris
Benjawski, Sima Epremchvili,
Abraham Springer, Hans
Vogel, Dora Maizelman
- 2.1. Leonid Tabakman, Emilija
Zeitlin, Victor Sheinkerman
- 3.1. Tamara Volynskaia, Zhanna
Aledort, Ekaterina Gueskina
- 4.1. Philipp Israelson
- 5.1. Margarita Kossovskaja,
Natalia Arinchtein, Lev
Prymak,
Moissei Gimpeliovski
- 6.1. Borys Tarakhovskyy, Igor
Spatzermann, Ilona Zelaznik,
Sofa Bazrova
- 7.1. Polina Muschkatin, Ursula
Weil, Horst Bluhm
- 8.1. Katerina Prokofyeva, Maryna
Feldman, Ida Melkanowizkaja
- 9.1. Indiana Boruchowitsch,
Mark Rankov, Emilia Popova,
Olena German
- 10.1. Svetlana Bondar, Harry Broch,
David Garber, Riwa Leberman,
Rebeka Meter, Magda Pollai
- 11.1. Zenia Schuster
- 12.1. Michail Dorotynskiy
- 14.1. Axel Böing, Sofia Babitskaia
- 15.1. Anastasiia Jousoufova
- 16.1. Yelizaveta Khavkina
- 18.1. Sergej Iljin, Gad Kohls,
Mayya Feldman,
Fanya Baranyshnykova
- 19.1. Leonid Kozorez
- 20.1. Genia Smuskevich,

- Maria Gorodezer
- 21.1. Israel Landsman, Margarita
Kagan, Dina Wolodarskaja
- 22.1. Schana Natanson, Viktor Bat,
Lia Terpososov, Soia
Kouchnir, Helga Rosenblum,
Henriette Marcus
- 23.1. Vsevolod Fridliand
- 24.1. Evsej Lekach, Brigitte Kundt,
Klara Roll
- 25.1. Volodymyr Kinker, Roman
Zak, Limo Chabaev, Abraham
Vaisman, Jakov Makhlis,
Gerhard Jarosch
- 27.1. Izrail Kushnir, Maria Sapiro
- 28.1. Betia Tichelman, Ernst
Cramer
- 29.1. Yevgeniya Ivashchenko,
Rachela Koch, Polina Glezer
- 30.1. Christel Fürstenfeld
- 31.1. Anna Worona, Anna
Grouchko, Feiwei Zagin,
Golda Ladizhenska,
Jenoe David

Новый адрес? Новая фамилия?

Дорогие члены Общины,
не забудьте в случае переезда
или смены фамилии сообщить об
этом в административное
управление членами Общины,
чтобы предназначенная Вам
почта могла и впредь доходить
до Вас без помех.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31
10117 Berlin
E-mail: mv@jg-berlin.org
Факс: 880 28-184

Neue Adresse? Neuer Name?

Liebes Gemeindemitglied,
denken Sie bitte daran, der Mitglieder-
verwaltung jeden Umzug und jede
Namensänderung zu melden, damit
die für Sie bestimmte Gemeindepst
Sie auch weiterhin ohne Umwege
erreicht.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31,
10117 Berlin
E-mail: mv@jg-berlin.org
Fax 880 28-184

Gottesdienste Богослужения на

- Fraenkelufer 10
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30
- Herbartstraße 26
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30
- Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- Joachimstaler Straße 13
orthodox-askhenasisch
Fr 1.1. 15.45 Uhr, 8.1. 16 Uhr, 15.1.+22.1.
16.15 Uhr, 29.1. 16.30 Uhr
Sa 9.30 Uhr
- Oranienburger Straße 29
konservativ-egalitärer Ritus
Fr 18 Uhr
Sa 2.+9.1. 9.30 Uhr, sonst 10 Uhr
- Passauer Straße 4
orthodox-sefardischer Ritus
Fr 1.1. 15.45 Uhr, 8.1. 16 Uhr, 15.1.+22.1.
16.15 Uhr, 29.1. 16.30 Uhr
Sa 9.30 Uhr
- Pestalozzistraße 14
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- Rykestraße
konservativ-liberaler Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Nichtinstitutionelle Synagogen:

- Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis
Zion) *orthodoxer Ritus*
Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
- Grolmanstraße 20 (Lev Tov)
Fr 1., 8. + 15.1. 16 Uhr,
22.1. 16.15, 29.1. 16.45
Sa 9.30 Uhr
- Münstersche Straße 6 (Chabad)
orthodoxer Ritus
Fr 1.1. 15.45 Uhr, 8.1. 16 Uhr, 15.1.+22.1.
16.15 Uhr, 29.1. 16.30 Uhr
Sa 10 Uhr
- Rykestraße 53, VH (Yeshurun
Minyan), *orthodoxer Ritus*
Fr zum Lichtzünden · Sa 9.00 Uhr
- Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel)
orthodoxer Ritus Fr 18 Uhr · Sa 9.30

Kontaktanzeige

Jüdischer Mann, 50 Jahre jung,
1,76 m groß, sympathisches Aussehen,
sucht eine ernsthafte Beziehung,
zwecks Familiengründung.
Meine E-Mailadresse ist
kohlani@web.de, meine Telefon-
nummer ist 0157-72365531, die
Adresse ist Ben-Zion Kohlani,
Julius-Brecht-Str. 7, 22609 Hamburg –
und ich freue mich auf Ihre Mail,
Ihren Anruf oder Brief.



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09 · **24-h-Erreichbar-
keit** · ambulante-pflege-jgb@web.de
Frau Shneiderman, Frau Krajewska
und Herr Mender freuen sich über
Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen
und pflegen Sie – zuverlässig, multi-
kulturell, mehrsprachig
Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privat-
versicherte, Beihilfeberechtigte

Neue Konten Новые банковские счета

Für die Gemeindesynagogen
wurden neue Bankkonten
eingerrichtet, die auch für
Spendeneingänge gedacht sind.
Kontoinhaber ist die Jüdische
Gemeinde zu Berlin mit dem
Zusatz der jeweiligen Synagoge.
Kontoführend ist die Berliner
Sparkasse, BLZ 100 500 00.

Für die Synagogen der
Obщина
sind neue Bankkonten
eingerrichtet, die auch für
Spendeneingänge gedacht sind.
Kontoinhaber ist die Jüdische
Gemeinde zu Berlin mit dem
Zusatz der jeweiligen Synagoge.
Kontoführend ist die Berliner
Sparkasse, BLZ 100 500 00.

Jüdische Gemeinde zu Berlin +

- Synagoge Fraenkelufer
Konto 60000 31198
- Synagoge Herbartstraße
Konto 60000 31201
- Synagoge Joachimstaler Straße
Konto 60000 33883
- Synagoge Oranienburger Straße
Konto 60000 31180
- Synagoge Passauer Straße
Konto 60000 31236
- Synagoge Pestalozzistraße
Konto 60000 31210
- Synagoge Rykestraße
Konto 60000 31228



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

IN DER NS-ZEIT EMIGRIERTE BERLINER JUDEN ALS »ZEITZEUGEN« GESUCHT...

Für die Recherche für ein ambitioniertes Filmprojekt (arte/RBB) suchen wir nach jüdischen Familien, die in Berlin lebten und ab 1933 aus Deutschland emigrierten.

Wir suchen Familien, die gezwungenermaßen Berlin, ihre Heimat, ihre Wohnung verlassen haben und woanders eine neue Heimat finden mussten. Anhand der Akten der Finanzdirektion Berlin-Brandenburg lässt sich genau feststellen welche Besitztümer mitgenommen werden »durften« und welche versteigert wurden.

Wir suchen auch nach Personen oder deren Nachkommen, die die Deportation nach 1939 überlebt haben und ihren gesamten Besitz in Berlin zurücklassen mussten. Wir möchten diesen »Besitz-Wechsel« filmisch betrachten.

Wir suchen zum einen Informationen, Dokumente, alte Fotos und Namen von Familien die auf diese Weise ihr Hab und Gut weggeben mussten. Und wir würden gerne – zunächst nur zur Recherche – mit Zeitzeugen oder den Nachfahren von Zeitzeugen sprechen, die sich noch an den Vorgang, ihren Besitz zurück lassen zu müssen, an das Aussehen der Wohnungen und das Wiederreinrichten in der neuen Heimat Israel oder woanders erinnern können.

Rückmeldungen gerne unter:

Gebrüder Beetz Filmproduktion, Heinrich-Roller-Straße 15, 10405 Berlin

E-Mail: p.krauskopf@gebrueder-beetz.de

Telefon: (030) 789 50 783, Alice Agneskirchner

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

Guenrikh Katkov 7. 4. 1939 – 11. 8. 2009
Mark Milman 8. 12. 1972 – 17. 11. 2009
Alexander Karasik 25. 9. 1926 – 21. 11. 2009
Rakhil Alchits 26. 5. 1913 – 22. 11. 2009
Naum Zhyvotovskiy 28. 10. 1936 – 26. 11. 2009
Ernst Loeser 18. 9. 1926 – 28. 11. 2009
Berta Moskovic 17. 4. 1921 – 29. 11. 2009
Rina Bondar 6. 2. 1941 – 29. 11. 2009
Fania Dolnikov 23. 2. 1935 – 30. 11. 2009
Gerald Michael Jonas 3. 4. 1947 – 3. 12. 2009
Zalho Rafailov 16. 12. 1924 – 10. 12. 2009
Eduard Taube 17. 6. 1943 – 11. 12. 2009
Hertha Budwig 11. 10. 1920 – 14. 12. 2009
Klawa Wolkowa 25. 12. 1933 – 14. 12. 2009

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

SERVICESTELLE

Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin
Еврейская община

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

TELEFON 880 28-0

Rabbiner Yaacov Zinvirt

**Hebräisch
lesen lernen und verstehen**

Ein audiovisuelles Lernprogramm

Reihe: Jüdisches Lehrhaus – lebendiges Judentum

Bd. 2, 2009, 184 S., 19.90 EUR
www.lit-verlag.de/isbn/3-643-10016-0

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).
Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschrift einzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT



**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**

*Geme werde ich Ihnen in einem persönlichen,
vertrauensvollen Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten erläutern, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Vermächtnisse mit einbringen können.*

**Mikl Plaznik
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod Deutschland**

**Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
Raum nahe gelegenen
KH-Büro an.
Fax: +49 (0)30-88 71 93 45
plaznik@keren-hayesod.de**

Keren Hayesod Hauptbüro:
Budapester Straße 41
D - 10787 Berlin
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Querenstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fax: +49 (0)69 - 61 09 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 09 38 50
kh.fhm@keren-hayesod.de

Büro München:
Lucile-Grahn-Strasse 37
D - 81675 München
Fax: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
kh.muc@keren-hayesod.de

www.keren-hayesod.de

